

Nun wenden wir uns ostwärts und treten durch ein feinstvolles Portal in das eigentliche Heiligtum. Unwillkürlich stimmt der weite, hohe, in einem weisserollen Dämmer liegende Raum zur Andacht. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Islam weder Gefühl, noch die häßlichen Emporen, weder Orgeln, Bilder und Symbole noch auch Fenster in seinem Gotteshause duldet. An Stelle der letzteren bemerken wir unterhalb der großen Mittelpfeiler lindenförmige Öffnungen, die mehr zum Einlaß frischer Luft als des Lichtes dienen. Zur Rechten in der Ecke fällt uns hinter einem stark vergoldeten, kunstvollen Eisengitter das Grabmal Mehemet-Ali auf, der Gründer der Dynastie und der Moschee. Sonst sind es drei „Räume“, die hier wie in jeder Moschee als besonders geweiht gelten. Zunächst in der östlichen Mauer die sogen. „Kibla“ oder Geheimnische, nach Mekka gerichtet und entsprechend dem „Allerheiligsten“ im jüdischen Tempel oder dem christlichen Altarplatz der heilige Raum in der ganzen Moschee. Dann in der Regel zur Rechten der sogenannte Predigtstuhl oder Mimbar, dessen reich verziertes Gitterwerk und kunstvolles Geländer nicht selten Triumphe des maurischen Stiles bezeichnen. Endlich bemerken wir mehr nach der Mitte zu das niedrige Riesepult, dem „Kettir“ in den alten Kirchen entsprechend, von dem aus die vorgeschriebenen

Deutsches Reich.

* Das Eintreffen des Kaiserpaars in Karlsruhe. Das Kaiserpaar mit dem Prinzen Oskar und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen ist gestern um 10 Uhr 10 Minuten mittels Sonderzuges in Karlsruhe eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden der Großherzog und die Großherzogin von Baden sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden, außerdem waren u. a. anwesend der Kommandierende General des 14. Armee-Korps Freiherr von Göttingen, gen. Huene, und der preussische Gesandte von Eisenlocher. Nach herzlichem Begrüßen führten die Herrschaften in geschlossenen Wagen zum Residenzschloß, an dessen Portal sie von der Großherzogin Luise von Baden begrüßt wurden. Im ersten Wagen saß der Kaiser mit dem Großherzog, im zweiten die Kaiserin mit der Großherzogin Silda von Baden, im dritten Prinzessin Max von Baden mit der Prinzessin Viktoria Luise, im folgenden Prinz Max von Baden mit dem Prinzen Oskar von Preußen.

△ Die Mittelmeerreise des Kaisers. Der Kaiser hatte ursprünglich die Absicht, bereits Mitte Februar nach Korsu zu fahren, italienische Blätter meldeten sogar, daß am 15. und 16. d. M. eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem König Viktor Emanuel in Venedig stattfinden würde. Dieses entspricht jedoch nicht den Tatsachen, da aus Anlaß der Jahrhundertfeier am 10. und 17. März in Berlin und in Breslau die Reise verschoben worden ist und erst Ende März stattfinden wird.

* Das Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte für das Kronprinzenpaar. Das im Berliner Rathaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth zusammengetretene Komitee preussischer Städte, welches mit den Vorbereitungen für das Hochzeitsgeschenk der Städte Preußens an das Kronprinzenpaar betraut ist, nahm den Bericht des Geh. Rats H. Hoffmann über den Fortschritt der Arbeiten entgegen und beschloß, die hergestellten Stücke. Die Arbeiten nähern sich ihrem Ende, und es darf im Herbst 1913 mit dem Abschluß gerechnet werden. Der silberne Tafelschmuck besteht aus 2045 silbernen Stücken und 550 Gläsern. Es sind 103 Schmuckstücke, 503 Schüsseln, Brotkörbe, Terrinen, Kasserollen, Saucieren, Salzgefäße und Teller sowie 1439 Kleingeräte. Die Vertreter der Städte erkannten einstimmig an, daß sowohl die Arbeiten in ihrer Gesamtheit wie in Sonderheit der hervorragend schönen Schmuckstücke geradezu eine Epoche in der Geschichte des deutschen Kunstgewerbes darstellen werden.

* Eine Stiftung für bedürftige Veteranen. Geheimrat Reich in Mannheim hat dem Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes zur Verwendung im laufenden Jahr für bedürftige Veteranen aus den Jahren 1866 und 1870/71 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. In erster Linie sollen solche Veteranen berücksichtigt werden, die in einem der beiden Feldzüge verwundet oder durch deren Folgen in ihrer Gesundheit geschädigt wurden.

* Bischof Benzler gegen die Feuerbestattung. In sämtlichen Kirchen der Diözese Regensburg wurde am Sonntag ein scharfer Erlaß des Bischofs Benzler gegen die Leichenverbrennung verlesen. Es heißt darin: Der Bischof hätte in Erfahrung gebracht, daß von gewisser Seite die Einführung der Leichenverbrennung in Elbsch-Lothringen angestrebt werde und daß zu diesem Zwecke bereits Unterschriften gesammelt worden seien. Um die katholischen Lothringens von dieser heidnischen Sitte abzuhalten, habe der Bischof es für seine Pflicht gehalten, die Vorschriften der Kirche aus den Entscheidungen der Kirchenkongregation vom Mai und Dezember 1886 und vom Juli 1892 in Erinnerung zu bringen. Danach sei es jedem Katholiken unter-

sagt, einem Leichenverbrennungsverein als Mitglied beizutreten oder die Leichenreste oder die Leiche eines anderen verbrennen zu lassen. Die kirchliche Bestattung sei mit der Leichenverbrennung unvereinbar und sei allen denjenigen zu verweigern, die die eigene Leiche zu verbrennen anordnen und bei dieser Anordnung notorisch bis zum Ende verharren. Auch könne niemand die Sterbesakramente empfangen, der trotz Belehrung und Mahnung sich von der Bestimmung, seine Leiche verbrennen zu lassen, nicht abbringen lasse. Der Bischof hofft, daß die katholischen Lothringens sich nicht durch Unterschriften an der Förderung der Bewegung für Leichenverbrennung beteiligen, die dem christlichen Sinn so sehr widerspreche.

* Zum Schluß gegen die Fremdenlegion hat sich in München ein Deutscher Schutzbund gebildet, dessen Präsidium u. a. Fürst Hermann von Salm-Reifferscheidt, Generalleutnant von Salm-Reifferscheidt, Freiherr Karl v. Reichenstein, Erzbischof von Bistum, Oberkonsistorialpräsident v. Beggel, Ludwig Ganghofer, Dr. Müller-Reinigen und Professor v. Jumbusch angehören. In dem Aufruf des Verbandes heißt es: Der deutsche Schutzbund gegen die Fremdenlegion ist entschlossen, einen erbitterten Feldzug gegen die französische Fremdenlegion zu organisieren. Der deutsche Schutzbund wird kein gewöhnliches Mittel übersehen, um der Fremdenlegion die Opfer zu entreißen, die ihr künftig zugeführt werden sollen. Er wird alles tun, um das Schicksal der noch in der Legion schmachtenden erträglicher zu gestalten. Die französische Fremdenlegion wird künftig ihre Kolonien nicht mehr mit deutschen Soldaten erobern! Ungezähnte Flugschriften, die ihren Weg in jede Werkstatt, in jedes Schulzimmer finden sollen, werden selbst den letzten und unverständigsten Deutschen über das furchtbare Wesen der französischen Fremdenlegion aufklären. Das Vermögen des Schutzbundes wird eingesetzt werden, um selbst im letzten Augenblick noch Verblendete zu warnen und zurückzuführen. Den französischen Verbrennern wird mit allen Mitteln das Handwerk gelegt werden. Es ist hohe Zeit zu der Parole: Deutsches Blut dem deutschen Vaterland! Dieses hohe Ziel zu erreichen, sind bedeutende Mittel nötig. Deutschland war einst wie ein Mann, als es sich darum handelte, der Nation ein Lustschiff zu schenken. Hier steht noch mehr auf dem Spiele! Ganz Deutschland muß helfen! Jeder Deutsche muß sein Scherlein beitragen, damit der Schutzbund das gesteckte Ziel erreiche, alle müssen sich dem Verband anschließen. Der Jahresbeitrag ist wenigstens 1 M., mit Verbandorgan 3 M. Großmütigen Spenden ist kein Ziel gesetzt. Anmeldungen beim Sekretariat des Deutschen Schutzbundes, München, Sonnenstraße 1.

* Der 4. Verbandstag des Gewerbevereins der Heimarbeit in Deutschland findet vom 11. bis 13. Februar in Berlin in den Russischen Kurfürstentum statt. Am 11. und 12. Febr. sind öffentliche Versammlungen vorgesehen, auf deren Tagesordnung u. a. folgende Thematika stehen: Vertretung der Heimarbeit bei Tarifverträgen; Professor Dr. Ernst Franke (Berlin). Behördliche Aufträge für Heimarbeit: Dr. Käthe Gaebel (Marburg). Aufbarmachung und Ausbau der Gesetzgebung: a) Hausarbeit und Gewerbeordnungsnovelle; Oberregierungsrat Dr. Wittmann (Karlsruhe). Direktor des Großherzoglichen Gewerbeaufsichtsamtes; b) Kinderbeschäftigung; Katechet Frh. Klingler (Münster); c) Reichsversicherungsordnung; Reichstagsabgeordneter Johann Weder (Karlberg).

Parlamentarisches.

Der Garten der preussischen Landtagsabgeordneten. Wie nach dem „Vol.-Anz.“ in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist zwischen der Regierung und den größten Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses in dem Streit um das Grundgesetz neben dem Abgeordnetenhaus eine Einigung erzielt worden. Auf dem Grundgesetz soll für die Abgeordneten ein Garten errichtet werden. Das danebenliegende Gebäude der Kriegskasse in der Königsgräber Straße kommt nach der Dorothienstraße und das dadurch freiwerdende Terrain soll für den Neubau des Finanzministeriums bestimmt werden. Diese Abmachungen bedingen eine Nachtragserforderung von sechs Millionen Mark, mit der das Abgeordnetenhaus schon in den nächsten Tagen befaßt werden soll.

Abschnitte aus dem Koran verlesen werden. Der Fuchsboden ist mit dunkel gehaltenen kostbaren arabischen Teppichen bedeckt und kein lauter Schritt stört die heilige Stille. Es läßt sich wohl begreifen, daß auch hier, wo auf das Sinnliche im Menschen so wenig eingewirkt wird und der Geist ganz dem Eindrucke des Heiligen und seiner eigenen Stimmung überlassen ist, eine wirkliche Anbahnung der frommen Welt überkommt, die ihn hinweghebt über die Erde empor in die seligen Himmelsauen.

Weniger freilich befreunden wir uns mit den sogenannten „Pitres“ oder Götterbildern der Denzische, die in einer endlosen Wiederholung des eben erwähnten Glaubensbekenntnisses bestehen. Wie wohnen einmal dem „Pit“ der „heulenden“ Denzische bei und warten Zeugen, wie die im Kreise aufgestellten und später sich niederlassenden Fanatiker, indem sie ihr langes Haupthaar lösten und den Kopf gewollkamt vor- und rückwärts warfen, daß ihnen der Schweiß in Strömen vom entstellten Antlitz rann, zuletzt nicht weiter als ein häßliches, dumpfes Hu, hu, hu (= Er, nämlich Allah) hervorließen. Dabei traten die Augen schier aus ihren Höhlen, und bei einigen, die besonders begeistert sich gebärdeten, zeigte sich weißer Schaum auf den Lippen; ja einen trugen sie hinweg, eine guckende, entstellte Körpermasse — er war melior, ein von den andern heidnischen Zustand, den wir kurz als „Verdunstung“ zu bezeichnen pflegen, der aber den Arabern als seliges Los gilt: Weilt doch der Geist des Götterbildes droben am Throne Allahs, während die Körperhülle hienieden noch mit den Erdenmängeln behaftet ist. Der „Pit“ der „laugenden“, genauer „sich drehenden“ Denzische gewährt einen befriedigenden Anblick. Während diese die Augen geschlossen, das mit einem grauen Filzkleid bedeckte Haupt seitwärts auf die Schulter geneigt, sich um ihre Achse drehend ihre Kreise auf dem Plache beschreiben, erweicht sich das lange, weiße Gewand schirmartig, um erst, nachdem die vorgeschriebenen Runden beendet sind, seine ursprüngliche Gestalt wieder anzunehmen. Eine melancholische Musik von Flöten, Klarinetten und Trommeln gibt der Stimmung eine gewisse Weiße.

Als alter Reizener führte ich meine Begleiterin, als wir die Wüste verlassen und zum Andenken ein Stück des abgedeckten Mahabharat mitgenommen hatten, zu den Sebenswürdigkeiten außerhalb des Gotteshauses. Dahin gehört vor-

allem der sog. „Josephsbrunnen“, von Fremdenführern mit staunenswerter Geduldlosigkeit als Gefängnis des biblischen Josephs bezeichnet, in Wahrheit eine alte doppelte Saffene (Brunnen), nach dem Erbauer der Zitadelle, dem bekannten Christenfeinde Sultan Yusuf (Joseph) Saladin (Saladin) benannt; obwohl ihr Alter weit in die vorchristliche Zeit hinaufragt, soll doch der Anblick des spiralförmig in die Tiefe sich windenden Weges Archimedes auf die Idee der Schraube geführt haben. Dann besuchten wir, ehe wir schieden, den sog. „Mamelukensprung“, jene Stelle an der Mauerbrüstung nach der Stadt zu, von der aus einst jener Kühnreiter, um dem Blutbad des arabischen Herrschers zu entgehen, den Sprung hinab in die graufige Tiefe wagte. Der Blick von hier über die zu Füßen sich ausbreitende Stadt mit ihren bunten, im Abendsonnenglanze funkelnden Minaretten, ihren zahlreichen, lachenden Ansässigen gleichenden baumbepflanzten Plätzen und Straßenzügen, über das dreieckig nach Norden sich erweiternde dunkle Fruchtland, in das zur Rechten die hellgraue arabische Wüste stellenweise ihre gierigen Arme streckt, während zur Linken das glühende Silberband des Rils dem Auge einen freundlichen Ruhepunkt bietet, und jenseits desselben die unendliche, im Abenddämmer verjährende Wüste, auf deren Vorsprung zunächst in überaus malerischer Gruppierung die drei „großen“ Pyramiden von Gizeh, weiter südlich die Pyramidengruppen von Sakkara und Abusir mit den eigenartigen Gebilden der „Stufen“- und der „Knidpyramide“ sichtbar sind, dieser Blick gehört zu den einzigartigsten der Welt: wo sprächen Lob und Leben, Eins und Reiz, Diesseits und Jenseits eine so berebte und ergreifende Sprache wie hier?

„Es ist, als gehörten Moschee, Islam und Orient untrennbar zusammen“, meinte meine Begleiterin beim Abschied. „Versunkene Größe, vom Glanze der Ewigkeit verklärt.“

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Im Sarah-Bernhardt-Theater in Paris wurde vorgestern Abend das dreizehnte Schauspiel des Akademikers Henry Lavedan, „Diensten“ betitelt, aufgeführt, das ursprünglich für das Théâtre Français bestimmt war, jedoch von dem Verfasser, zurückgezogen worden war, da der Leiter dieses Theaters, Jules Claretie, Bedenken wegen des poli-

Heer und Flotte.

Ein Marineveteran. Der seit Jahren rangälteste Angehörige des Marineabteilungs-Korps, der Marine-Stabschiffmeister Vistram, scheidet im Frühjahr d. J. aus der Front der Flotte, der er seit dem Jahre 1867 angehört hat. In Anerkennung seiner Verdienste ist ihm bei seinem Ausscheiden aus der Marine die außerordentliche Verleihung des Charakters als Marine-Oberstabschiffmeister (mit dem Range als Stabskapitän) verliehen worden.

Schiffsnachrichten. S. M. S. „Ganja“ ist am 7. Februar in Bunchal (Makedonien) eingetroffen.

Koloniales.

Zur Ermordung des Paradiesvogeljägers Mikulicz schreibt uns ein seit 14 Tagen aus Deutsch-Neuguinea zurückgekehrter Herr: Herr Mikulicz war von den an dem Morde beteiligten Eingeborenen gewarnt worden, ihr Jagdgebiet zwecks Erlegung von Paradiesvögeln zu betreten. Diese Warnung hatte er nicht beachtet. Durch eine bereits unternommene Strafexpedition wurde festgestellt, daß die Reiche unter die Eingeborenen von vier Dörfern des an dem Morde beteiligten Stammes verteilt wurde. Daß ermordete Europäer auch aufgetrieben werden, kommt jetzt nicht mehr vor. Wohl schmücken sie mit den Knochen von Europäern ihre Wohnhäuser, denn im Besitze eines solchen glauben sie übermenschliche Kräfte zu erlangen. So war es auch im vorgenannten Falle. Kannibalismus kommt nur noch unter den Eingeborenen selbst vor, und dies wird meist aus Furcht vor Strafe verheimlicht. Die Mörder im Falle Mikulicz konnten nicht festgenommen werden, doch wurden sie durch Abtöten der Dörfer und Zerstörung ihrer Pflanzungen bestraft.

Ausland.

Schweiz.

Eine Feier in der Berner deutschen Kolonie. Bern, 8. Februar. Der Verband der deutschen Kolonie beging heute unter großer Beteiligung als Doppelfeier Kaisers Geburtstag und die Erinnerung an die Befreiungskriege. Den Vorsitz führte Universitätsprofessor Mayne. Der deutsche Gesandte Freiherr von Romberg und der bayerische Gesandte Ministerresident Staatsrat v. Böhm, die beiden Ehrenvorsitzenden des Verbandes, brachten ein Hoch auf den Kaiser und die Schweiz aus. Universitätsdozent Joffe hielt eine Ansprache in Erinnerung an das Jahr 1813. Musikalische und deflamatorische Vorträge verklärten das von patriotischer Begeisterung getragene Fest.

Frankreich.

Verhaftung eines Anarchisten. Paris, 10. Febr. In der vergangenen Nacht nahm die Polizei in dem ehemaligen Redaktionsbureau des Blattes „Anarchie“ den 19jährigen Tischler Josset fest. Bei dem Verhafteten wurden ein Revolver und 30 Patronen sowie zahlreiche anarchistische Flugblätter vorgefunden.

Italien.

Vom Kinderhandel. Rom, 9. Februar. Der frühere Staatssekretär Niccio interpellierte gestern die Regierung über den schamlosen Handel mit italienischen Kindern für französische Glashfabriken. Niccio berichtet, wie manche Eltern ihre Kinder schon mit 100 bis 150 Lire verkaufen und wie gewisse Bürgermeister mit gefälschten Geburtscheinen den Kinderhandel unterstützten. Die Regierungsvertreter erklärten, es würden energische Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Schmach ergriffen werden.

Rußland.

Zur Dreihundertjahrfeier der Dynastie Romanow. Petersburg, 9. Februar. Der Finanzminister ließ der Reichsduma einen dringenden Gesetzentwurf auf Anweisung von 484 900 Rubel zur Dreihundertjahrfeier der Dynastie Romanow zugehen.

tischen Charakters des Stückes geäußert hatte. Das Drama behandelt den Kampf zwischen einem leidenschaftlichen Patriotismus und dem Oberst des Ruhestandes und dessen Sohn, einem antimilitaristisch gesinnten Offizier. Die Lösung des Konfliktes ist die, daß im Augenblick der Kriegserklärung sowohl der Vater wie der Sohn ins Feld ziehen. Das Publikum nahm das Stück, dessen Hauptrolle Guitry mit vollendetem Meistertum spielte, mit begeistertem Beifall auf.

Frangiska Clementeich hatte bekanntlich um ihre Entlassung aus dem Verbanne des Deutschen Hamburger Schauspielhauses für Ende dieser Spielzeit gebeten. Nun kündigt aber, wie die „Veig. N. N.“ melden, in Hamburg eine Eingabe, die Unterschriften zusammenbringt, daß Frangiska Clementeich auch fernerhin in ihren Hauptrollen auftreten möchte. Da in der letzten Zeit jede Vorstellung, in der die Künstlerin auftrat, ein außerordentliches Haus zu verzeichnen hatte und mit stürmischen Ovationen schloß, ist anzunehmen, daß die Künstlerin dem hamburgischen Theater erhalten bleiben wird.

Wilde Kunst und Musik. Der in London lebende Maler und Schriftsteller Felix Stone-Moscheles feierte am 8. d. M. seinen 80. Geburtstag.

„Dorette“, eine Operette von Bruno Zartl, hatte bei ihrer Uraufführung in München einen sehr starken Erfolg.

„Stella maria“, das musikalische Schauspiel von Alfred Reiser, wurde auf Grund des Berliner Erfolges noch von über 20 Theatern erworben, darunter das Hoftheater Karlsruhe, die Neue Oper Hamburg, die Stadttheater Danzig und Würzburg.

Aus Düsseldorf wird uns gemeldet: Die diesjährige Jahresversammlung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein wird im Laufe des Juni in Essen stattfinden. Aus diesem Anlaß wird eine Ausstellung von Werken der jetzigen und früheren Mitglieder der Kunstkommissionen des Verbandes veranstaltet werden.

Der durch seine musikalischen Schöpfungen sich schnell eingeführte Kölner Komponist Eugen Claassen hat eine sehr ansprechende dreitägige Operette „Der Jungesellenklub“ vollendet. Das Libretto stammt von Frh. Kaufmann in Köln. Die Uraufführung wird im März in Halle a. d. S. stattfinden.

Luffahrt.

Vom Flugplatz Johannisthal. Berlin, 10. Februar. Auf dem Flugplatz Johannisthal besichtigte Prinz Sigismund von Preußen das Marineflugzeug und die Rotoranlagen. Während des Fluges der Pilot Reichelt mit seinem Wasserflugzeug zwei Stunden. Beim Landen geriet er in eine Bodenentfaltung. Der Apparat überschlug sich und wurde beschädigt. Reichelt blieb unverletzt. — Gestern nachmittag um 5 Uhr ging nahe dem Flugplatz Johannisthal der Freiballon „Künstler“ vom Münchener Verein für Luftfahrt nieder. Der 1880 Kubikmeter fassende Freiballon war um 11 Uhr vormittags in München aufgestiegen. Bei ziemlich starkem Westwind hatte er die 400 Kilometer lange Strecke in kaum 6 Stunden zurückgelegt.

Ein neuer Passagierflugzeug. Paris, 8. Februar. Der Flieger Guggenheim ging heute auf dem Flugplatz von Champe mit vier Fluggästen an Bord seines zweideckigen 750 Meter hoch und stellte damit einen neuen Rekord auf.

Ein „Lufftariff“ von 20 Fliegern. Paris, 10. Februar. Aus Reims wird gemeldet, daß die Militärflieger vor dem von der Kammer zur Prüfung des Militärflugwesens eingesetzten Ausschuss Schlußfolgerungen unternehmen und daß sie hierbei eine Art Lufftariff aufstellten, an dem gleichzeitig 20 Flugzeuge teilnehmen.

Ein Flugmeeting in Reims. Paris, 8. Februar. Der französische Aeroklub hat bis heute die Summe von 300 000 Franken aufgebracht zur Abhaltung eines internationalen Flugmeetings in Reims. Die Verhandlungen werden mehrere Tage dauern.

Festigung des Landes-Ökonomikollegiums.

sh. Berlin, 8. Februar.

In der heutigen Schlusssitzung des Königlich Preussischen Landes-Ökonomikollegiums gab zunächst Rittergutsbesitzer Landrat a. D. v. Nitzing (Wieder-Jauche) in einem umfangreichen Vortrag ein Gesamtbild unserer landwirtschaftlichen Entwicklung in den letzten 25 Jahren. Es sei, so führte der Redner u. a. aus, auf allen Gebieten ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen, wenn auch noch nicht alles nach Wunsch geregelt sei. Der Gebrauch von landwirtschaftlichen Maschinen sowie von künstlichen Düngemitteln sei erheblich gestiegen, auch in der Viehzucht seien gute Fortschritte zu verzeichnen. An der erfreulichen Entwicklung der Landwirtschaft habe den größten Anteil der Großgrundbesitz, der für das Staatswohl unentbehrlich sei. (Beifall.) — Hierauf sprach Professor Dr. Seeling (Berlin-Grinowald) über die Entwicklung der sozialen Verfassung auf dem Lande. Redner ging davon aus, daß Deutschland ein Industrie- und Handelsland sei und somit die Einfuhrquote gestiegen sei, mit ihr aber auch die Ausfuhrquote. Deutschland produzierte jetzt fast den ganzen Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten selbst und sei lediglich im Bezug von Weizen auf das Ausland angewiesen. Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Bevölkerung beruhe in der Hauptsache darauf, daß auf dem Lande viel mehr als in der Stadt die Voraussetzungen gegeben sind, um wahrhaft unabhängige Persönlichkeiten zu erzeugen, da es auf dem Lande einen weit größeren Prozentsatz Selbstversorger gebe als in der Stadt, was der Redner an einem umfangreichen statistischen Zahlenmaterial nachzuweisen suchte. Nach einer lebhaften Diskussion wurde ein Antrag des Referenten angenommen, der es im Interesse der inneren Kolonisation und der Befestigung des Gütermarktes für erwünscht erachtet, daß die Gründung von Familienfideikommissen grundsätzlich auf Landgüter beschränkt wird, die seit 50 Jahren im Familienbesitz geblieben sind. Ferner wurde ein Antrag Wangenheim angenommen, in welchem die Staatsregierung gebeten wird, im Interesse der Leistung auf dem Lande die Rückwanderung mit allen nur möglichen Mitteln zu fördern. — Es folgte ein Referat des Landrats v. Matuski (Rehau) über die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen. Die Ausführungen des Redners gipfelten in einem Antrag, in dem er eine weitere Steigerung des landwirtschaftlichen Vereinswesens wünscht, damit sich die heimische Landwirtschaft ihrer doppelten Aufgabe, durch Steigerung ihrer Erzeugnisse Nahrungsmittel für die anwachsende Bevölkerung zu schaffen und auf dem platten Lande eine zahlreiche bodenständige, richtig gegliederte Bevölkerung zu erhalten, gerecht werden kann. Der Antrag wurde angenommen. — Nachdem Ökonomierat Dr. Raabe (Halle a. d. S.) einen auf ein reiches statistisches Zahlenmaterial gestützten Überblick über den gegenwärtigen Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens gegeben hatte, wurde die diesjährige Tagung durch den Präsidenten Grafen Schömerin-Löwisch mit den üblichen Schlußworten und einem Kaiserhoch geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer letzten geheimen Sitzung das Abkommen Wiesbadens mit Langenschwalbach in der bekannten Wasserfrage. Diefelbe ist nun insofern augenblicklich beider Vertragsschließenden geregelt, als unsere Stadt wegen des dabei wichtigen Rohbachtollens freie Hand behält und Langenschwalbach fernerhin hinreichend mit gutem Quellwasser versorgt werden wird, was für diesen Badeort von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist und auf dessen Frequenz jedenfalls nur vorteilhaft einwirken kann.

— 40 Jahre im Dienst der Stadt. Wie schon gemeldet, sind es heute vier Jahrzehnte, seit Magistrats-Obersekretär Theodor Bierbrauer zu dem Bureaupersonal des Magistrats der Stadt Wiesbaden zählt. Damals waren die Verhältnisse noch klein: ein Notarschreiber, drei Sekretäre, ein Sekretariatsassistent, fünf Gehilfen, zwei Expedienten, zwei Stridenanten und vier Stadtboten bildeten den Bestand des Bureaupersonals auf dem Rathaus. Die Stadtbauinspektoren zählte ganze elf Beamten, Aufseher usw. und die Geschäfte der Stadtkasse wurden von neun Beamten, einschließlich drei Exekutoren, versehen. Damit war die Liste der städtischen Beamtenliste im Rathaus überhaupt erschöpft. Der Bierbrauer aus dem Vorort Bierstadt stammend und erst für den Handelskammerstand bestimmt, war zunächst diätarisch beschäftigt, brachte es aber durch Tüchtigkeit, Fleiß und Gewissenhaftigkeit mit der Zeit zum Obersekretär und bekleidet als solcher schon lange Jahre hindurch den verantwortungsvollen Posten des Bureauvorstehers der städtischen Steuerverwaltung, weil eines

der umfang- und arbeitsreichsten Zweige der Kommunalverwaltung. In dieser ihn vielfach und wohl mehr wie jeder andere Zweig der städtischen Geschäfte in näheren Verkehr mit allen Schichten der Bevölkerung bringenden Stellung hat der Jubilar sich allezeit aufs Beste bewährt und viele Freunde und Gönner erworben. Dabei wachte er stets die Pflichten des Amts mit Entgegenkommen gegen das Substanz in Einklang zu bringen, wozu letzteres gerade im Steuerwesen so oft erwartet wird. Alle diese guten Charaktereigenschaften werden es mit sich bringen, daß es Herrn Obersekretär Bierbrauer an seinem heutigen Ehrenfest weder an Anerkennungen durch seine Vorgesetzten und an Sympathien von seinen Kollegen, noch auch an Aufmerksamkeiten aus der Bürgererschaft fehlen wird.

— Aus dem Justizfach. Am Freitagabend hielt gelegentlich der Monatsversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden des „Vereins deutscher Justizsekretäre“ Rechtsanwalt Dr. Cossmann von hier einen Vortrag über „Schiedungen im Vermögensverkehr“. An der Hand einer ganzen Reihe von Beispielen aus der Praxis zeigte der Redner, wie überaus zahlreich und mannigfaltig diese Schiedungen im Vermögensverkehr anzutreffen, so daß sie heute fast zur festen Praxis geworden sind, zum Schaden der Gläubiger, die in den meisten Fällen diesen Schiedungen völlig macht- und schuldlos gegenüberstehen, da das Reichsgericht in mehreren Fällen dieser Art einen Standpunkt eingenommen hat, der sich auf die Dauer nicht vertreten lassen dürfte. Dem Redner wurde für seinen äußerst feinsinnigen Vortrag reichlicher Beifall gezollt. Im Anschluß hieran gelangte die vom Bundesvorstand ausgesandte umfangreiche Denkschrift: „Welche richterlichen Geschäfte lassen sich im fiskalischen Interesse ohne Gefährdung der Rechtspflege durch Gesetz auf den Berichtsjahre übertragen?“ zur Beratung. Die Denkschrift, die demnächst dem Herrn Justizminister und den Herren Abgeordneten unterbreitet werden wird, schlägt vor, in noch größerem Maße als dies bisher schon geschehen, alle richterlichen Amtshandlungen, so weit diese nicht direkt juristischer Natur sind, durch Gesetz dem Berichtsjahre unter eigener Verantwortung zu übertragen, während alle Arbeiten, die dessen Vor- und Ausbildung nicht mehr entsprechen, einer besonderen Beamtenklasse, die aus der Reihe der Angestellten gebildet werden könne, übertragen werden sollen. Die Denkschrift enthält auch beachtenswerte Vorschläge zur Vereinfachung und Beschleunigung einer ganzen Anzahl gerichtlicher Angelegenheiten, so daß die Annahme der Reformvorschläge sowohl im Interesse des Staats als auch des Publikums liegen dürfte. — Als Justizsekretär soll in Zukunft — wie dies in den letzten Jahren ja schon Praxis war — nur noch angenommen werden, wer das Abiturientenexamen bestanden hat oder mindestens besitzt. Auf die Einzelheiten der interessanten Denkschrift, deren Inhalt sich in den Hauptpunkten mit den Vorschlägen der einflussreichsten deutschen Juristen und Rechtslehrer deckt, einzugehen, würde zu weit führen, wir behalten uns vor, auf einige besonders interessante Punkte bei Gelegenheit zurückzukommen.

— Rel. Dr. Gertrud Bäumer über den Kampf um das Frauenstimmrecht. In der „Loge Plato“ hielt am Samstagabend die bekannte Berliner Vorkämpferin der Frauenbewegung Rel. Gertrud Bäumer vor dicht besetztem Saal einen Vortrag, dessen Inhalt sich zunächst mit der Stellung der künftigen zu einem Verband zusammengeschlossenen Gegner des Frauenstimmrechts befaßte. In der weiteren Folge gestalteten sich die Ausführungen der gewandten und ihre Argumente nicht unympathisch zum Ausdruck bringenden Referentin natürlich zu einem Propagandavortrag für die letzte Forderung der Frauenstimmrechtlerinnen: das aktive und passive Wahlrecht für Staat und Reich, für Gemeinde, Kirchen- und Berufsvertretungen. Wenn früher die Verursachung der Frau eine vorübergehende war, so sei das heute anders geworden. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse haben zu einer dauernden Erwerbstätigkeit vieler Schichten der Frauen geführt und man könne heute sagen, daß ein Drittel aller Frauen im Berufsleben stehe. Die Interessen dieser Frauen können aber nur von der Frau selbst eine ihnen zukommende Vertretung finden. Die Parteipolitik scheide da zunächst völlig aus. Die Politik der Frau sei eine Verfassungskritik. Das von einer Seite angeregte Verfahren der Kooptation von Frauen zu einzelnen Kommissionen und Korporationen habe zunächst etwas Bestehendes, sei aber aus dem Grund nicht angängig, weil die Frau in diesem Fall ihre Geschlechtsgenossinnen nicht als kompakte Wählermasse hinter sich haben und man wohlweislich nur solche Frauen bestimmen würde, bei denen eine Gegenständigkeit von vornherein ausgeschlossen sei. Die Befürchtung, daß sich die Frauen in der Mehrzahl an die eine oder andere der bestehenden Parteien anschließen würden, versuchte die Rednerin durch die in anderen Ländern bestehenden Beispiele, wo übrigens gerade die unteren Schichten eine sehr mächtige Wahlbeteiligung erkennen ließen, zu widerlegen. Aufgabe der deutschen Frauenstimmrechtsvereine sei es zunächst nicht, die letzte Forderung mit aller Entschiedenheit zu vertreten. Vorerst gelte es, die Frauen zu lehren, sich mit ihren Geschlechtsgenossinnen solidarisch zu fühlen. Hand in Hand damit gelte die Erweiterung der Rechte in den Berufsvertretungen, so die Hinzunahme der Frau zu den Handels- und Handwerkskammern, den Kaufmanns- und Gewerbevereinen. Es sei selbstverständlich, daß zu den erweiterten Rechten auch die erweiterten Pflichten der Frau kommen. Die Frau hierauf vorzubereiten, sei eine der ersten Aufgaben. Die Rednerin zweifelte nicht, daß, wenn diesen politisch geschulten Frauen das aktive und passive Wahlrecht verliehen wird — und die Bewegung wird sich nach ihrer Ansicht nicht aufhalten lassen — das zum Wohl des Volkes und des Vaterlands sein wird.

— Schicksalsfall. Die unter dieser Epithete gebaute Notiz ist dahin zu berichtigen, daß es sich nicht um den „Christlichen Verein junger Männer“ (Oranienstraße 15), sondern um den „Christlichen Verein junger Männer Westfalen“ (früher Evangelischer Männer- und Jünglingsverein) handelt.

— Gartenbesitzer machen wie gern auf das feine erdigenem illustrierte Samenverzeichnis der bekannten Samenhandlung von H. Rollath, Nidelsberg 14, aufmerksam. Dasselbe enthält eine große Auswahl der besten, in unserer Gegend erprobten Gemüsesorten sowie der verschiedensten Blumenamen. Neben einigen hervorragenden Neuheiten bringt der Katalog auch eine Anleitung zur Pflege des Gartenrasens. Das Samenverzeichnis der Firma H. Rollath,

dessen Titelseite zum erstenmal in pietätvoller Weise das Bildnis des vor kurzem verstorbenen früheren Inhabers des Geschäftes, Herrn Alois Rollath, trägt, wird kostenlos versandt.

— Kleine Notizen. Am Mittwoch, den 13. Februar, 10½ Uhr, findet eine Plenarsitzung der Handelskammer statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Lichtbildervortrag im Kurhaus. Der von seinem letztjährigen Vortrag in bester Erinnerung stehende Kapitän Spring wird morgen Mittwoch im Kurhaus abermals einen Lichtbildervortrag geben und über das interessante Thema „Ostafrika vor 20 Jahren und die Geschichte der Kaiser-Kolonisation“ sprechen. Der Redner ist von einer wissenschaftlichen Expedition nach Portugiesisch-Ostafrika zurückgekehrt, wo er für die Geographische Gesellschaft Sitzungen leitete. U. a. hat er wertvolle und zuverlässige astronomische Positionsbestimmungen und Aufnahmen gemacht.

* Des Spangenberg'sche Konservatorium veranstaltet Mittwoch, am 8. Uhr, in der „Loge Plato“ einen Abendsong unter Mitwirkung des Herrn Oskar Reichel, eines jungen Pianisten aus der Schule des Professors Th. Reichardt, der bereits durch seine Konzerte die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf sich gezogen hat. Er bringt Werke von Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Brahms und Liszt zu Gehör.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Die einheimische Schriftstellerin Wilhelmine Reiche hielt in Frankfurt am Main einen humoristischen Vortrag, der ihr einen vollen Erfolg sicherte. Sie brachte eigene Arbeiten zu Gehör sowie Dichtungen anderer Schriftsteller.

* Was geht aus der Balkanfrage an? Über dieses zeitgemäße Thema wird am Mittwoch der deutsch-österreichische Politiker und Wanderredner des Alldeutschen Verbandes, Dr. A. Ritter, auf Veranlassung der Ortsgruppe Wiesbaden-Vierbach dieses Verbandes einen öffentlichen Vortrag halten. Die Versammlung findet bei freiem Eintritt für jedermann von 8½ Uhr abends ab im Hotel der „Markburg“ statt. Nach dem Vortrag wird die Ortsgruppe ihre diesjährige Hauptversammlung abhalten.

* Verein für naturwissenschaftliche Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Mittwoch findet im „Abendhotel“, abends 8 Uhr, der 8. Vereinsabend dieses Winters statt, an dem Oberlehrer Dr. Keller über die Schwaben im Volksmund sprechen wird.

* Vorträge. Kommen am Donnerstag wird die Ortsgruppe Wiesbaden des Provinzialvereins des Frauen-Vereins, Vorsitzende Frau Dr. Alexander, einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern halten, die teils Bilder aus der an heldenmütigen Kämpfen und romantischen Episoden reichen Geschichte Ungarns, teils die wunderbaren Naturerscheinungen des malerischen Landes und insbesondere der Stadt Budapest bringen werden. Der Vortrag ist ein belehrender und erweiternder Zug zu den Bildern, der von der Präsidentin des internationalen Frauenstimmrechtskongresses Gräfin Teleki, die Text und Bilder zur Vermittlung der hiesigen Ortsgruppe überhandelt hat.

* Evangelisations-Vorträge. In der Zeit vom 18. bis 24. Februar d. J. veranstaltet der „Christliche Verein junger Männer“ (Oranienstraße 15) einen Zyklus von Evangelisations-Vorträgen. Zu denselben ist der hiesigen Wiesbadener schon bekannte Evangelist Wende gewonnen, welcher abends 8½ Uhr in der Marktfirche sprechen wird. Außerdem findet am Sonntag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8, eine große öffentliche Männer-Versammlung statt, mit dem Thema: „Die Entartung des Mannes“.

Dereins-Versammlungen.

* Am 25. Januar hielt das „Compier-Korps“ E. V. seine erste Generalversammlung bei Kamerad Seipel in der „Kammer Bierhalle“ ab. Nach dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Herrn Vag sahler betrug die Mitgliederzahl 127. Nach dem Kassenericht betrug das Korps etwa 2700 M. Darunter waren für 1000 M. Inventar. Bei der Renewal des Vorstandes wurden an Stelle der ausscheidenden Herren H. Galla und J. Sint die Herren Fr. Wenz und H. Witz neu gewählt. Der Vorstand besteht für 1913 aus den Herren Vorstandmeister a. D. Mar. Dähler, 1. Vorsitzender, E. Schmitt, 2. Vorsitzender, H. Witz, 1. Schriftführer, H. Witz, 2. Schriftführer, Fr. Christmann, 1. Kassierer und L. Tietz, 2. Kassierer. Vorher sind die Herren H. Witz, H. Witz und Fr. Wenz. Das Korps hat es sich zur Aufgabe gemacht, den kameradschaftlichen Geist hochzuhalten und durch geeignete Veranstaltungen den Mitgliedern zeitweise Gelegenheit zu geben, die früher geknüpften Bande in freier Atmosphäre zu erneuern. Die erste Veranstaltung in diesem Jahre findet Anfang März statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

hw. Schierstein, 9. Februar. In den letzten Tagen erschienen in verschiedenen Zeitungen größere Artikel, die sich eingehend mit der Frage einer Eingemeindung Schiersteins mit Wiesbaden befaßten. Hierzu sei mitgeteilt, daß bis heute weder seitens der Stadt Wiesbaden eine die Eingemeindung betref. Anfrage an die hiesige Gemeindeverwaltung erfolgte noch eine solche von dieser an den Wiesbadener Magistrat gerichtet wurde. Im allgemeinen steht man hier der Eingemeindungsfrage mit viel Interesse entgegen. Man möchte jedoch nicht gerne anderen vorgreifen und würde deshalb gerne sehen, daß die Stadt Wiesbaden mit einer diesbezüg. Anfrage an die hiesige Gemeindeverwaltung warte, und zwar unter gleichzeitiger Klar- bzw. Befestigung der Vorliebe, die von Schierstein durch eine Eingemeindung mit Wiesbaden entstehen würden. — Die hiesige Turngemeinde, der größte hiesige Verein und der zweigleischste Turnverein des Gau's Süd-Rhein, hielt gestern Abend seine ordentliche Generalversammlung in der Turnhalle ab. Der Besuch war ein ziemlich mäßiger. Der 1. Vorsitzende, Herr Aug. Steinhilber, dankte den anwesenden Mitgliedern für ihr Erscheinen und feierte sie auf, auch im laufenden Jahre fest und treu für die Turnsache zu arbeiten. Die turnerischen Erfolge waren im abgelaufenen Geschäftsjahre geradezu glänzend. Auch ist die Mitgliederzahl in demselben um über 100 auf 335 gestiegen. Der Vorstand wurde teilweise neu- und teilweise wieder gewählt. Die Übernahme des Gastrechts für 1914 wurde mit allen gegen 8 Stimmen beschlossen. Der im Druck vorliegende Kassenericht verzeichnete eine Einnahme von 60255 M. bei einer Ausgabe von 50647 M., so daß am 31. Dezember 1912 ein guter Kassenzustand von 9770 M. vorlag. Hierzu kommt noch das recht beträchtliche Vereinsvermögen.

Nassauische Nachrichten.

— Ordensverleihungen. Wäckerfelle Karl Gerner zu Limburg erhielt die Rettungsmedaille am Bande.

ht. Schwanheim a. M., 9. Februar. Der Vorschubverein erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre 1912 einen Reingewinn von 13 005 M. An Dividenden kamen 7 Prozent zur Auszahlung. Die Sparanlagen gingen gegen das Vorjahr zurück, da auf beherrschende Anordnung ein größeres Kapital der Kreisparasse angefallen war. Das Vermögen wuchs auf 210 000 M. an. Für das im Mai stattfindende goldene Jubiläum des Vereins wurden 500 M. bereitgestellt.

u. Griesheim, 10. Februar. Für die Bildung eines Kriegsbeteranenvereins seitens der größeren Landgemeinden aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers bewilligte die Gemeinde 100 M. und zur Errichtung eines Gedenksteins in Griesheim 20 M.

ht. Kallenstein, 9. Februar. Die im Reichenbachthal aufgefunden Leiche ist als die der Witwe des Oberleutnants Dr. Harbord aus Frankfurt erkannt worden. Die Dame hat den Tod gesucht, um von einem langen Leiden erlöst zu werden.

ht. Oberursel, 7. Februar. Der kurze vorübergehende Aufenthalt auf der Heidenmauer hat der Königin Wilhelmina von Holland so gut gefallen, daß sie sich jetzt entschlossen hat, ihr Zöcherchen, die Prinzessin Juliana,

Während der Monate März und April nach dort zur Erholung zu senden. In diesem Zwecke sind im Friedländerhof Sanatorium bereits zahlreiche Zimmer gemietet. — Die Königin von Dänemark trat heute mittig im Sanatorium zum Besuch ihres Gemahls ein und wird bis Montag auf der Höhenmark verbleiben.

h. Bommersheim, 9. Februar. Aus Gram über eine langwierige Krankheit seiner Frau hat sich hier der Weiblicher Georg Eng in seinem Hofbrunnen ertränkt. Um ihn trauern außer der schwerleidenden Witwe drei unmündige Kinder.

cc. Wesselshausen (Oberlahnkreis), 9. Februar. Bei der gestrigen Verpachtung der hiesigen Gemeindegeld legte das höchste Gebot Herr Franz Schmitt (Wiesbaden) mit 600 M. ein. Das höchste Gebot hatte mit 625 M. Werbereisitzer Heinrich Rauter von hier abgegeben. Der Verpächter dürfte bei diesen geringen Geboten die Genehmigung verweigert werden.

10. Wiesbaden (Westermünde), 10. Februar. Ein sehr schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags im Steinbrunn Bann bei Büdingen. Der eine 25jährige Arbeiter Menges von hier war damit beschäftigt, Steine loszubringen, als plötzlich sich von oben Geröll löste und den Unglücklichen unter sich begrub. An dem Aufkommen des schwer Verletzten wird gearbeitet.

Aus der Umgebung.

Geheimrat Hans F.

w. Darmstadt, 5. Februar. Geheimrat Hans F., Generalinspektor des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, früherer erster Präsident der Zweiten Kammer des hessischen Landtags und langjähriges Mitglied des Reichstags, ist heute abend 6 Uhr in Darmstadt gestorben. Hans war am 26. Oktober 1839 in Darmstadt geboren, besuchte das Gymnasium in Darmstadt und die Universität Gießen. 1862 trat er in den Staatsdienst, wurde 1869 Kreisassessor in Friedberg, 1874 Kreisrat in Darmstadt, 1888 Kreisrat in Offenbach. Infolge eines Konflikts mit der Regierung trat er 1890 in den Ruhestand. Inzwischen war er 1881 in die Zweite Kammer gewählt worden und seine Tätigkeit auf genossenschaftlichem Gebiet hatte sich so ausgedehnt, daß er 1888 Generalinspektor des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, dessen Ueberer er war, wurde. Sein rednerisches und organisatorisches Talent erzielte immer weitere Erfolge, 1897 wurde er erster Präsident der Zweiten Kammer und auf landwirtschaftlichem Gebiet erfolgten zahlreiche Neugründungen. Der Genossenschaftsverband zählte heute gegen 30 000 Einzelorganisationen. Er war ein energischer, oft rücksichtsloser Charakter, und wen er auf seinen Schülern gehalten hatte, an dem hielt er unentwegt fest. Trotz der vor einigen Jahren erlittenen Schlaganfälle, die seine körperliche Kraft stark geschwächt, ging er immer wieder mit größter Energie an die Arbeit, sobald er sich erholt hatte. Noch vor wenigen Wochen wohnte er einer Sitzung in Berlin bei, und immer wieder gab er neue Anregungen. Er ist auch Gründer der internationalen landwirtschaftlichen Vereinigung und war bei allen Genossenschaften der Welt bekannt. Die Beisprechung findet am Mittwoch nachmittags 2½ Uhr statt.

Ein Streich der Karten.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Mit Bezugnahme auf die Reinger Karte „Kartentheil“ wird uns mitgeteilt, daß die dort gemachten Angaben nicht zutreffen. Die seit 1893 bestehende Prinzengarde habe in ihren Reihen noch nie Soldaten gehabt, die für die Teilnahme an den drei Kaiserhochzeiten bezahlt wurden, vielmehr habe jedes Mitglied der Prinzengarde, die zum Teil aus den ersten Rängen der Gesellschaften bestanden, für seine Ausrüstung selbst die Kosten zu tragen. — Wir hatten die Mitteilung der „Frankf. Ztg.“, die sie nun berichtigt, ihr entnommen und lassen daher auch die Richtigstellung folgen.

w. Frankfurt a. M., 10. Februar. Prinz Joachim von Preußen ist im Automobil von Strassburg her eingetroffen und im „Carlton-Hotel“ abgestiegen. — Ferner ist hier angekommen Prinzessin Eugenie von Oldenburg, die im „Frankfurter Hof“ Wohnung genommen hat. — Die Königin Wilhelmina von Holland trat heute mittig 12.28 Uhr mit dem Amsterdamer D-Zug die Rückreise nach dem Haag an. Die Königin wird voraussichtlich am 26. Februar mit der Prinzessin Juliana nach Hohenheim bei Oberkassel im Taunus zu mehrtägigem Aufenthalt zurückkehren. — In Aus einer Winternachmittag in der Kaiserin-Bibliothek wurden durch Einbruch bedeutende Mengen wertvoller Bücher gestohlen. Als Täter ermittelte man den beim Händler angestellten Hausknecht.

ht. Neu-Hamburg, 7. Februar. Einen Unterschied von 150 000 M. hat hier eine Ausarbeitung von 600 000 M. für die deutsche Kanalisation. Während eine hiesige Firma sich mit 60 000 M. begnügt, fordert die Frankfurter Konkurrenz 240 000 M. Auch bei der Submission einer anderen Arbeit schwanken die Preise zwischen 1000 und 45 000 M., also ein Unterschied von 500 Prozent.

ht. Bad Nauheim, 9. Februar. In der letzten Stadtschulversammlungs kam es bei der Entscheidung für 1913 zu heftigen Auseinandersetzungen über die ständig wachsenden Ausgaben für die Ausbesserung großer Projekte, für die aber die Stadt keine Deckung hat. Man steht jetzt vor dem Bau eines neuen Schul-, Kranken- und Schlachthaus, der Kanalisation, der Kläranlage und eines Schwimmbades. Obwohl der Staat bedeutenden Nutzen aus den hiesigen Bädern zieht, leistet er zu dem städtischen Haushaltposten nicht den geringsten Beitrag. Jetzt will man nun versuchen, daß er von jeder Kurkarte der Stadtkasse einen bestimmten Prozentsatz abgibt.

— Worms, 10. Februar. Die juristische Fakultät der Landesuniversität Gießen hat den Rechtslehrer v. Seyl zu Ehrenheim anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt. Rechtslehrer v. Seyl hat ein Kapital von 200 000 M. zum Zweck der Errichtung und Erhaltung eines Erholungsheims für Arbeiter gestiftet, ferner ein Kapital von 100 000 M. für die Beamten seines Hauses.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

F. C. Zahlstättige Körperverletzung. Der Schlosser Drinnenberg nahm am 3. Oktober v. J. in einer Wohnung eines Gasthofs ab. Das Rohr verlor er aber nicht, wie es allgemein vorgeschrieben und praktisch ausgeübt wird, mit einem Spitzbogen, sondern steckte nur den Hahn im Kessel ab. Anschließend hat er ein Drittel an diesem Hahn sich zu schaffen gemacht, das Gas strömte deshalb aus und als der Elektrikermeister Rudolf Bernbach mit dem Kaufmann Johann Paulus einen Spitzbogen auf die Röhre gesetzt und diese abschloß, erfolgte eine heftige Explosion, die schwere Verletzungen der beiden verursachte. Dem Zeugen Paulus brannten die Kleider weg, der starke Vollbart ab, außerdem trugen beide an den freiliegenden Körperteilen erhebliche Brandwunden davon. Wegen fahrlässiger Körperverletzung — die Zahlstättigkeit wurde in dem Richterscheit der Röhre gesehen — wurde Drinnenberg zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Sport.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbad. (W. S.). — Am ersten Nachmittagsmonat, die nach dem Waldhause, von da die steile Rentmayerstraße hinauf zur Aussichtreichen Rentmayerhöhe und hinunter nach Wehen führte, hatten sich etwa 70 Tauniden und Taunidinnen beteiligt. — Die ordentliche Mitgliederversammlung (Jahres-Hauptversammlung) findet am kommenden Donnerstag, den 13. Februar, im Klublokal „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße, statt. — Der nächste Vortragsabend, Lichtbildvortrag mit dem Thema „Quer durch Wehen und die Herzogswina“ findet am Donnerstag, den 20. Februar, im großen Saal der „Wartburg“, Schwalbacher Straße, statt.

* Fußball. Das Fußballspiel der 1. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden gegen die „Gastia“ in Mainz endete mit der überraschend großen Torzahl 12:0 für Wiesbaden. — Das Ligaspiel im Nordkreis gewann „Germania“ Frankfurt gegen Sportklub Bülz 3:1. — In einem Fußballspiel siegte „Bickstein“ Honau über „Heil“ Nürnberg 3:2. — Am Sonntag spielte die 1. Mannschaft des Sportvereins von 1912 Sonnenberg gegen die 1. Mannschaft des Fußballklubs der Baugewerkschüler von 1902 Idstein. Das Spiel endete mit 1:3 Toren zugunsten Sonnenbergs.

* Freireiten und Preisreiten im Frankfurter Hippodrom. Die Februar-Konkurrenzen des Rennklubs Frankfurt, die am Samstag im Hippodrom ihren Anfang nahmen, brachten am ersten Tage folgende Sieger: Reitsport-Qualitätsprüfung, Abteilung A (bis 1,02 Stodmah): 1. Frau Gerla Engelhardt (Reiter: Oberst. A. Engelhardt). Abteilung B (über 1,02 Stodmah): 1. Oberst. Barakows (1. Oberst. Barakows) und Lt. Frst. v. Hehl (2. Oberst. Barakows). — Am Sonntag, dem letzten Tag, wählten das Preispaar Friedrich Karl von Dessen und Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, den scharf umstrittenen Konkurrenten bei. Das größte Interesse brachte man dem Kaiserpreis entgegen, einer Preisrennen, die 76 Rennmänner erhalten hatte. Sie wurde von Oberst. d. R. Paul Seil auf Gred Lad gewonnen, der am Samstag mit Otto Koch auch im Hochsprung (1,80 Meter) siegreich gewesen war. Gleichgewertet wurden Oberst. Ernst Geppert (61. Art.) Wellgunde und Rittm. v. Günthers (Adjutant der 42. Kav.-Brigade) Gosh Petrel. Die übrigen Konkurrenten waren folgenden Verlauf: Reiten-Springkonkurrenz: 1. Major Enopps (2. Oberst. Günthers). Reitsport-Qualitätsprüfung, Staatspreise: 1. Rittm. v. Deiters (Reichs. Hannover) Reppin (Reichs.). Damen-Springkonkurrenz, Ehrenpreis des Herrn C. v. Weinberg: 1. Rittm. Günthers Pinewood (Frau v. Günthers). Kavallerie-Reitsportkonkurrenz, Ehrenpreis des Prinzregenten Ludwig von Bayern: 1. Lt. v. Ruffenau (7. Kav.) Kornmann (Reichs.).

* Mittelrheinischer Regatta-Verband. In einer am Sonntag im „Reichs-Ring“ in Wiesbaden abgehaltenen Vorstandssitzung des „Mittelrheinischen Regatta-Verbands“ wurde beschlossen, die diesjährige Regatta am Sonntag, den 18. Juli, auf dem rechten Rheinufer zwischen der Rainer Straßebrücke und der Kaiserbrücke abzuhalten. Es sollen 15 Rennen gefahren werden.

* Nordische Spiele. Bei günstigerem Wetter begannen in Stockholm die nordischen Spiele in Gegenwart des Königs und des Kronprinzen. Etwa 10 000 Zuschauer waren anwesend. Sieger im 500-Meter-Lauf wurde der Norweger Asfar Mathiesen in 43½ Sek., im 5000-Meter-Lauf der Russe Apollonoff in 8 Min. 38 Sek. Im internationalen Damen-Kunlauf siegte Gräfin von Lindahl.

* Der Südafrikaner N. Lewis, der bei den olympischen Spielen 1912 in Stockholm das Radrennen Rund um den Mälaree gewonnen, hat mit einer jährlichen Fahrtrabfahrt ein Abkommen für die kommende Saison getroffen. Lewis wird als Berufsfahrer im Dienst dieser Fahrt die diesjährigen deutschen Straßenfahrer bestreiten. Der Südafrikaner ist dem Südafrikanischen Radfahrer-Verband und der Allgemeinen Radfahrerunion als Mitglied beigetreten.

Vermischtes.

Das Ende des Grafen Günther Königsmarck. Einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus Monte Carlo zufolge wurde der bekannte Graf Günther Königsmarck in einem Hotel in Nizza erschossen aufgefunden. Graf Günther Königsmarck, der früher als Leutnant bei den Garde-Mannern stand, hat eine ziemlich akutenenische Erkrankung geführt. Er heiratete eine in Berlin sehr bekannte Dame, die in erster Ehe mit dem falschen Grafen Salva verheiratet gewesen. Vorher hatte er die Tochter eines höheren Offiziers zur Frau. Im ganzen war er fünfmal verheiratet. Im Darmlosen-Prozess war Graf Günther Hauptbelastungszeuge gegen Herrn v. Rahr.

Ein doppelter Kindesmord. Berlin, 10. Februar. Ein entmenschter Vater, der seine beiden Kinder ersticht und verbrennt, wurde gestern von der Kriminalpolizei in der Person des 22 Jahre alten Schlossers Gerhard Wäwald aus der Urbanstraße verhaftet. Die Frau des Verhafteten und Mutter der Kinder, eine 25jährige Näherin Else Schröder, wurde gleichfalls verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Wäwald gestand das Verbrechen ein. Im Ofen der Stube, in der die beiden Leichen verbrannt worden sind, fand man noch einige Knochenreste des zuletzt getöteten Kindes.

Selbstentzündung. Goslar, 8. Februar. Im Lesezimmer seiner Kompagnie in der Kaserne erschloß sich heute früh der Jäger Winkler. Wirtschaftliche Verluste im Elternhause sollen den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Todessturz aus einem Gänge. Bielefeld, 8. Febr. Heute früh stürzte sich aus dem in voller Fahrt befindlichen Gänge zwischen Dersford und Bielefeld eine geistig gestörte Frau. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht. Man fand die Frau schwerverletzt auf und brachte sie in das Krankenhaus nach Herford.

Ein Brandeinsatz. Paris, 8. Februar. Wie aus Rouen gemeldet wird, ließ gestern abend ein Brandstifter gegen den Hauptpfister der die Dichtungen St. Pierre und André verbindenden Seinebrücke, die zum größten Teil einstürzte. Ob da-

bei Menschenleben zugrunde gegangen sind, ist noch nicht festgestellt. Mehrere Personen behaupten, daß sie im Augenblick des Einsturzes auf der Brücke zwei Radfahrer gesehen hätten, die zweifellos ins Wasser gefallen seien. Da die Brückenbrücke einen beträchtlichen Teil des Flusses anfüllen und eine Räumung mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen dürfte, wird die Schiffverbindung zwischen Paris und Rouen während dieser Zeit gestört sein.

Fodenerkrankungen in Oran. Münster i. W., 8. Februar. Der „Münsterische Anzeiger“ meldet aus Oran den Ausbruch der Fodenerkrankung im holländischen Grenzgebiet. In Oran stellte man die Krankheit an zwei Fabrikarbeitern fest. In Oran sind fünf Krankheitsfälle zu verzeichnen. Die Krankheit soll durch ausländische Arbeiter eingeschleppt worden sein.

Ein Seesungstod. Calais, 8. Februar. Das französische Motorboot „Levinski“ ist auf der See von Dover gesunken. Trotzdem der Verfall sofort bemerkt wurde und Schleppdampfer zur Hilfe herbeieilten, gelang es nur, den Kapitän zu retten, die übrigen vier Mann der Besatzung ertranken.

Brand eines Petroleumzuges. Grozny, 9. Febr. Auf der Steigung zwischen den Bahnstationen Saljeizowolaja und Karabulag riß ein Güterzug in zwei Teile. Vierzig mit Kohle gefüllte Kesselwagen rollten zurück, sanken mit furchtbarer Geschwindigkeit an der ergrabenen Station vorbei und mauten auf einen anderen Güterzug auf, an dessen Lokomotive die Kesselwagen sich entzündeten. In dem Rieseneisen kamen zwei Zugbeamte um.

Ein schrecklicher Mordmord. Lübeck, 8. Februar. In dem benachbarten Dorfe Rottebühl wurde die 21jährige Tochter des Landmanns Dettmann ermordet aufgefunden. Der unbekannte Mörder hat seinem Opfer, nachdem er es vergewaltigt hatte, den Schädel eingeschlagen.

Schnee und Kälte in Berlin. Teheran, 9. Februar. Die Kälteverhältnisse sind bekannt, daß der Kälte durch den starken Schneefall vollständig gestört ist. Der Schnee liegt 4 Meter tief. Die Pferde des Postkutschens, welcher den Dienst von Berlin nach Ostpreußen führt, sind in der Kälte von Berlin vor Kälte tot umgefallen. Teheran ist für wenigstens vier Tage von der Postverbindung mit Europa abgeschnitten, was seit zwölf Jahren nicht vorgekommen ist.

Haubard in Ostpreußen. Lemberg, 9. Februar. In der Ostpreußen Robbante drangen nachts vier Personen in das Gasthaus des Gastwirts Holländer, ermordeten denselben, beraubten seine Frau und raubten die Wohnung vollständig aus. Von den Tätern konnte bisher noch keine Spur gefunden werden.

Handel, Industrie, Verkehr.

Zur Errichtung des Petroleummonopols.

Die Beratungen der Reichstagskommission zur Schaffung eines Reichs-Petroleummonopols sind bekanntlich in einer für die Regierung gerade nicht erwünschten Weise verlaufen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versucht jetzt nochmals die vielfach geäußerten Bedenken über die Beschaffung des nötigen Quantums Leuchtöl zu zerstreuen, indem sie schreibt: „Immer mehr dringt die Überzeugung durch, daß die anfangs vielfach geäußerte Behauptung der Standard Oil Co. von der eigenen Unentbehrlichkeit unbegründet und nur dazu bestimmt ist, die Widerstände gegen ein gesetzgeberisches Vorgehen des Reiches, dessen Bewehrung an sich kaum irgendwo besitzend wird, hervorzuheben. Die Reichsverwaltung ist nach wie vor völlig sicher, daß sie selbst bei dem vollständigen, von ihr weder gewünschten noch wahrscheinlich erwarteten Abbruch der Standard Oil Co. vom deutschen Markt den heimischen Bedarf zu den bisherigen Preisen decken kann. Rußland, Rumänien und Österreich könnten zusammen ohne Schwierigkeiten mindestens 300 000 Tonnen Leuchtöl an Deutschland liefern, rund 450 000 Tonnen würde man von den amerikanischen Außenseitern beziehen können, von denen bei der Reichsverwaltung Angebote von mehr als 100 000 Tonnen vorliegen. In den westlichen des Mississippi gelegenen Feldern habe die Standard Oil Co. weder auf dem Rohölmarkt eine überragende Stellung, noch die Macht über die Beförderungswege. So würden sich dann auch keine Schwierigkeiten ergeben, mit den dortigen Raffineuren auf der Basis der Rohölpreise zu langfristigen Abschlüssen zu kommen, wobei die amerikanischen Interessenten sowohl bereit seien, der deutschen Monopolverwaltung das Rücktrittsrecht für den Fall hoher Preise zu geben, als auch eine Obergrenze zu ziehen, wobei die Raffinerien unter allen Umständen liefern müßten, selbst wenn die Rohölpreise noch weiter stiegen. Die Befürchtung, daß die künftige Monopolverwaltung auf die Standard Oil Co. angewiesen wäre, ist sonach durchaus unbegründet.“

Banken und Börse.

* Diskonto-Gesellschaft. Auch die Diskonto-Gesellschaft wird sich nach Bitterfeldmeldungen in Breslau festsetzen, ungeachtet ihrer engen Beziehungen zu dem dortigen Bankhaus E. Heumann.

* Sächsische Bank. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Industrie und Handel.

* Die Deutsche Tuchkonvention hat, dem Drängen einzelner Abnehmergruppen, wie insbesondere des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche sowie der Tuchgroßhändler-Vereinigung, folgend, einige Erleichterungen in ihren Verkaufsbedingungen eintreten lassen, die jedoch von den Abnehmern als nicht ausreichend erachtet werden. Bevor eine Einigung erzielt wird, werden weitere Verhandlungen mit den Abnehmerverbänden erforderlich sein.

* A.-G. Gerresheimer Glashüttenwerke. Die Gesellschaft beantragt, für 1912 auf das durch Ausgabe von 1 Mill. Gratsaktien vermehrte Aktienkapital von 8 Mill. M. wieder 14 Proz. Dividende.

Weinbau und Weinhandel.

* Aus Rheinhessen. Im Handel ist es bedeutend lebhafter geworden. Die seit dem Herbst zurückgegangenen Preise für die 1912er bleiben bestehen, obwohl mehr dafür verlangt wurde. 1912er gelangten in den letzten Tagen zum Verkauf: In Nierstein 10 Stück zu 800 M., Alheim 12 Stück zu 635 M., Bechtelheim 12 Stück zu 600 M., Hülloch 8 Stück zu 545 M., Dittelsheim 5 Stück zu 450 M., Albig 8 Stück zu 500 M., Spiesheim 10 Stück zu 535 M., Udenheim 4 Stück zu 540 M., Nieder-Saulheim 12 Stück zu 525 M., Blödesheim 18 Stück zu 545 M. und in Westhofen 9 Stück zu 550 M.

* Frühjahrswaiversteigerungen des 1911er an der Mosel. Zwei Wochen vor Ostern beginnen in diesem Frühjahr die Weinversteigerungen an der Mosel und kommen in den nicht ausbleibenden Nebenversteigerungen über 2000 Fuder Kreszenzweine der Mosel, Saar und Ruwer zum Ausbrot. Die Versteigerung von Weingutbesitzern der Mosel bringt in Berncastel in den Tagen vom 11. bis 14. März 330/1 und 3/2

Fuder zur Versteigerung, wozu der Trierer Verein von Weingüterbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer 1650 Fuder im Kath. Bürgerverein zu Trier ausbietet ist.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Nach amtlichen Aufstellungen vom Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 10. Februar 1913.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Ochsen.	Per 50 kg.	Per 100 kg.
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerte, 4-7 Jahre alt.	50-51	90-95
b) dito, die noch nicht gezogen haben (ungejochte).	47-49	85-93
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene.	42-43	77-83
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere.	—	—
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerte.	47-50	78-88
b) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerte bis zu 7 Jahren.	44-47	80-84
c) wenig gut entwickelte Färsen.	40-44	77-86
d) ältere, ausgewachsene Kühe.	38-43	70-73
e) mäßig genährte Kühe und Färsen.	32-35	64-70
f) gering genährte Kühe und Färsen.	25-30	57-67
Gerings genährtes Jungvieh (Fresser).	—	—
Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast.	—	—
b) feinste Mastkälber.	61-65	103-112
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber.	57-60	93-102
d) geringere Mast- und gute Saugkälber.	—	—
e) geringere Saugkälber.	—	—
Mastmastschafe.		
a) Mastlamm und junge Mastlamm.	46-48	93-100
b) ältere Mastlamm, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlamm.	—	—
c) mäßig genährte Mastlamm u. Schafe (Meraschale).	—	—
Weidemastschafe.		
a) Mastlamm.	—	—
b) geringere Lamm und Schafe.	—	—
Schweine.		
a) vollfleischig, Schweine v. 80-100 kg Lebendgew.	61-64	73-80
b) vollfleischig, Schweine v. 100-120 kg Lebendgew.	61-64	73-80
c) vollfleischig, Schweine v. 120-150 kg Lebendgew.	61-64	73-80
d) Fetttschwein über 150 kg Lebendgewicht.	61-64	73-80
e) unrauhes Sauen und geschlachtet Zuer.	—	—

Auftrieb: Ochsen 280, Bullen 45, Färsen und Kühe 981, Kälber 287, Schafe 282, Schweine 1213. — Marktverlauf: Rinder und Schweine gedrückt, Ueberstand gering; Kälber u. Schafe gut, kein Ueberstand.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 10. Februar.

Am Bundesratstag Dr. Lisco.

Präsident Dr. Kautzky eröffnet die Sitzung um 2.22 Uhr.
Erster Punkt der Tagesordnung sind

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abgeordneten Held (Hospitalität der Natl.) wird ohne Debatte für gültig erklärt. Aber die Wahl des Abgeordneten v. Liebert (Reichspartei) wird Beweishebung beschloffen.

Es folgen Rechnungssachen. Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1908 wird ohne Debatte der Rechnungscommission überwiesen; ebenso werden mehrere andere Etatsrechnungssachen ohne Debatte der Rechnungscommission überwiesen.

Hierauf wird die zweite Beratung des Etats für die Reichsjustizverwaltung fortgesetzt.

Abg. Dr. Abisch (Fortf. d. Spt.): Wir müssen uns dagegen wenden, als ob der deutsche Richterstand nicht in der Lage sei, sich von der Klassenjustiz zu emanzipieren. Viele Fälle der letzten Zeit fordern aber trotzdem schärfste Kritik heraus. Aus Anlaß der Aufstellung einer nackten Frauenfigur in Godesberg ist in gewissen Kreisen ein Sturm der Entrüstung entzündet worden. Ein Urteil darüber, ob ein Kunstwerk sittlich oder unsittlich ist, müssen wir immer noch dem künstlerischen Sachverständigen überlassen. Ein Vergleich innerhalb des Konfessionskreises wäre durchaus zu befürworten, da sich durch eine derartige Liquidation wesentlich höhere Werte aus der Masse herauswirbeln ließen. Der nationalliberalen Resolution, betreffend das Vorstandsrecht, kann ich mich für meine Person anschließen. Wie die Freilassung verbrecherischer Freier zu einer allgemeinen Gefahr sich ausgebildet hat, so ist es auch in zivilrechtlicher Hinsicht ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand, daß gutgläubige Geschäftsleute bei Geschäftsabschlüssen mit Geisteskranken, auch wenn sie als solche nicht zu erkennen sind, ihrerseits für den vollen Schaden haftbar gemacht werden können. Nachdem die Frauen sich bei den Jugendgerichten so gut bewährt haben, sollte man sie auch als Schöffen zulassen. Auffällig ist, daß kein weiterer politischer Verein in das Vereinsregister eingetragen ist als der Bund der Landwirte, der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie und der Verein reiner Männer für Wilhelmsdorf und Umgebung. Wie werden sich die Negativrichter wohl verhalten, wenn es sich um einen politischen Verein der oppositionellen Richtung handelt. (Sehr gut! Links.) Dagegen ist die Eintragung des Ärztevereins abgelehnt worden. Auch hier laufen wir Gefahr, daß eine Untergrabung des Ansehens der Justiz eintreten kann. Es darf nicht daran gerüttelt werden, daß vor dem Gericht alle Bürger gleich sind ohne Ansehen der Person und der Partei. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Lisco: Die einzelnen Fälle, die der Vorredner über

Die rechtliche Stellung der Geisteskranken

gegenüber angeführt hat, werden wir im Auge behalten und vom Reichsjustizamt aus prüfen. Die Resolution der Reichspartei auf Änderung des § 1124 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes, wonach die Verfügung über den Miets- oder Pachtzins beim Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam sein soll, soweit sie sich nicht auf den Miets- oder Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalendervierteljahr bezieht, ist bereits Gegenstand eingehender Prüfung im Reichsjustizamt. Was die Eintragung in das Vereinsregister anbelangt, so ist nach §§ 21 und 22 des Gesetzes Voraussetzung, daß Vereine die Rechtsfähigkeit nicht verlangen dürfen, die wirtschaftliche Interessen verfolgen. Das ist bei den Ärztevereinen der Fall. Der Minister des Innern hat diesen Standpunkt diesen Vereinen gegenüber eingenommen. Das ist ein Standpunkt, der, wenn er auch falsch ist, immerhin die juristische Überzeugung hinter sich hat. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Trampmann (Folk): Das Recht der Freigängigkeit wird durch das Enteignungsgesetz beschränkt.

Wir verlangen von den Richtern keine Polensfreundlichkeit, aber vor den Gerichtstüren sollte die Politik halt machen, damit das Vertrauen zur Justiz nicht weiter leidet.

Abg. Landsberg (Sog.): Gegen den Versuch, abermals eine Erhöhung der Revisionssumme für die Reichsgerichtsverfahren herbeizuführen, müssen wir Verwahrung einlegen. Den Gedanken, die Prügelfristen einzuführen, müssen wir ablehnen. Der Zentrumsresolution stimmen wir zu. Das Vorlaufsrecht auf Grundstücke, die unter Subhastation stehen, hat in mancher Hinsicht Bedenken. Wenn wir von Klassenjustiz sprechen, liegt es uns völlig fern, den Richtern Rechtsbeugung vorzuwerfen. Jeder Richter sollte sich sagen: Je größer die Klust zwischen ihm und seinen politischen Gegnern, der als Angeklagter vor ihm steht, um so sorgfältiger müsse er zu Werke gehen, um so gewissenhafter müsse er sich prüfen. Daran fehlt es leider häufig. Die scharfen Urteile in den Streikprozessen schließen sich diesen Fällen an. Jedoch wird auch unsere Beschwerde beitragen zur Verminderung der Justizopfer, über die unsere Rechtsprechung ihren Weg nimmt.

Abg. Bolk (Ffr.): Der Vorwurf der Klassenjustiz beruht meistens auf unklaren Vorstellungen der Verhandlungen in der Presse. Unser Richterstand kann unter einer derartigen Kritik nicht leiden. Große Mängel haben sich auch bei den O. m. b. G. herausgestellt. Eine Revision des Gesetzes scheint notwendig.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr bündlich vertagt. Kurze Anfragen. Abstimmung über den Hohenleichenantrag, Fortsetzung des Justizetats und Petitionen. — Schluß 3/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.)
Berlin, 10. Februar.

In der fortgesetzten

Beratung des Bauetats

führt Abg. Frht. v. Waldbahn weiter aus: Ein erfreuliches Zeichen der Fürsorge, die der Minister der öffentlichen Arbeiten für die Bevölkerung zeigt, ist, daß im Extraordinarium zur Erweiterung des Schiffahrtshafens von Geestmünde weitere Beträge gefordert werden. Erwähnenswert ist noch die Forderung des Extraordinariums zum erweiterten Ausbau der Weser und die Fortführung der Mainkanalisation.

Wir behalten uns vor, auf die bedeutungsvollen Sachen besonders zurückzukommen. Bei der Kanalisation der Lippe und des Lippeflusses müssen auch die Provinzialverbände sich an den Kosten beteiligen. Ich bitte den Minister, einen nachhaltigen Druck auf diese Verbände auszuüben. Schlesien verlangt Kompensationen für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. Für Schlesien werden aber 11 1/2 Millionen innerhalb des Straßentwettens ausgegeben. Wir verlangen, daß Stettin gegenüber der Konkurrenz Schlesiens nicht zurückgeben wird. Wir halten eine Reform des Wohnungswesens für dringend notwendig. Die Auffassung des Reichsamts des Innern, daß das Reich das Wohnungsgesetz macht, wenn Preußen nicht damit vorgeht, ist aus praktischen und verfassungsmäßigen Gründen nicht haltbar. Durch ein Reichsgesetz werden die Verhältnisse in dem großen Bundesstaat Preußen schematisiert. Die Verhältnisse in den süddeutschen Staaten und im Norden sind verschieden, namentlich die örtlichen Verhältnisse, und zwar in dem Maße, daß sie sich nicht unter einen Hut bringen lassen. Auch in Preußen wird es schon schwierig sein, einheitlich so zu formulieren, daß man Sonderheiten der einzelnen Landesteile gerecht wird. Zu dem Gesetz müssen in den einzelnen Landesstellen besonders die berufständischen Vertretungen, Landwirtschaftskammer, Handelskammer und Handwerkskammer, gehört werden. Wir wollen uns in diese rein preussischen Angelegenheiten nicht vom Reich dreiermaßen lassen. Wir wollen Sozialpolitik auf der Grundlage der kaiserlichen Verfassung von 1881 treiben.

Abg. König (Zentr.): Der Minister wird sich ein dauerndes Denkmäl setzen, wenn er die Wassertrahen in denselben W. h. ausbaut wie die Eisenbahnen. Wir wünschen insbesondere den

Denkmal eines Rhein-Maas-Schelde-Kanals.

an dessen Kosten sich wahrscheinlich auch Belgien und Holland beteiligen würden. Für große Kreise des Handels und der Landwirtschaft wäre ein solcher Kanal von der größten Bedeutung. Die Rentabilität des Kanals steht außer Frage.

Minister v. Breitenbach: Die Regierung wird bestrebt sein, einen Ausgleich der Interessen von Stettin und Schlesien herbeizuführen. Im Interesse der Zentralisation ist die Zusammenlegung von Strombauämtern beabsichtigt, wobei auch die örtlichen Verhältnisse des Bezirks Berücksichtigung finden. Die Rentabilität hinsichtlich der örtlichen Baubeamten soll eingeschränkt werden, so daß die Baubeamten sich freier und selbstständiger bewegen können. Wir haben an dem Rhein-Maas-Schelde-Kanal nicht so viel Interesse wie Holland und Belgien. Deshalb läßt die preussische Regierung in dieser Frage bisher Zurückhaltung.

Abg. Köstling (natl.): Oberschlesien verdient wegen seiner schlechten wirtschaftlichen Lage in bezug auf die Verbesserung der Wassertrahen Unterstützung. Andererseits muß aber auch Rücksicht auf die Konkurrenz, unter der Stettin gegenüber Hamburg leidet, genommen werden. Die Wohnungsfrage muß in Preußen gelöst werden.

Abg. Rosenow (Spt.): Was die Kanalfreundlichkeit der Konservativen betrifft, so erinnere ich nur daran, daß die Konservativen den Mittellandkanal bei Hannover an die Reine legten.

Es wird darüber geklagt, daß die Einnahmen aus dem Dortmund-Ems-Kanal infolge der Herabsetzung der Eisenbahntarife zurückgingen. Die Herabsetzung war aber im Interesse der Landwirtschaft und der Fleischversorgung des Landes notwendig. Ich möchte den Minister fragen, warum Berlin noch keinen Hafen für den Großschiffahrtsweg hat. Die Kanalisierung des Rains muß unabhängig von der Frage der Schiffahrtabgaben vorgenommen werden.

Minister v. Breitenbach: Die geringen Einnahmen infolge der Tarifherabsetzung müssen im Interesse der Allgemeinheit hingenommen werden. Bei den Maßnahmen der Regierung wird Bedacht genommen, daß Stettin durch die Konkurrenz Hamburgs nicht geschädigt wird. Was den Bau des Nordweihafens in Berlin für den Großschiffahrtsweg betrifft, so wird seitens der Bauverwaltung alles geschehen, was möglich ist, um den Hafen rechtzeitig fertigzustellen. Die Baubeamten sind angewiesen worden, den privaten Architekten keine ungerechtfertigte Konkurrenz zu machen. Ich halte die Trennung der Strombauverwaltung, wie sie von mander Seite gefordert wird, nicht für angängig. Den Arbeitern der Strombauverwaltung wird Gelegenheit gegeben werden, sich den Pensionärskassen der Arbeiter der Eisenbahnverwaltung anzuschließen.

Abg. Brors (Zentr.) weist darauf hin, daß im vorigen Jahre bei Mähren am Rhein bei einem Schiffszusammenstoß ein Dampfer gesunken ist, der bisher noch nicht gehoben wurde.

Ein Regierungskommissar erwidert, die nötigen Maßnahmen seien getroffen worden, um das Wrack zu heben, was wohl gelingen werde, wenn der Wasserstand niedriger sei.

Abg. Lippmann (Spt.): Die Interessen des schlesischen Hochlandes dürfen nicht mit der Begründung betreten werden, daß man sagt durch den

Großschiffahrtsweg

werde die Industrie Schlesiens gefördert. Von einem Großschiffahrtsweg kann man überhaupt gar nicht sprechen, da nur 600 Tonnern Kohlen darauf fahren können, während auf der Elbe und auf dem Rhein weit größere Fahrzeuge, bis zu 3000 Tonnern, sich bewegen können. Deshalb geht der Reichstag, den Stettin früher hatte, nach Hamburg. Der Minister kündigte einen neuen Gesetzentwurf, betreffend den Ausbau des Schiffahrtswegs, an. Nach dem Gesetzentwurf von 1905 sollte aber erst geprüft werden, ob durch den Großschiffahrtsweg eine Schädigung Schlesiens eintritt. Jetzt geht man mit Kompensationsmaßnahmen vor, obwohl der Großschiffahrtsweg noch gar nicht in Betrieb ist. Ich frage den Herrn Minister, ob es richtig ist, daß Arbeiter der Bauverwaltung dem Hitzsch-Danderschen Verein nicht angehören dürfen?

Abg. Schudmann (Folk.) bedauert, daß durch die Bau- polizeiverordnung kleine Besitzer und Bauern vielfach bei Bauten eingeschränkt werden.

Minister v. Breitenbach: Die Hitzsch-Danderschen Arbeiter unterliegen bei der Bauverwaltung ebenso wenig einer Beschränkung, wie bei der Eisenbahnverwaltung. Die Vorschriften über Bauausführungen auf dem Lande

werden so milde gehandhabt, daß sogar die Feuerzettelkarten sich darüber beschweren.

Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt.

Abg. König (Zentr.) bedauert, daß unter Bezugnahme auf den Brand im Theater des Westens in Berlin über die umliegenden Sicherheitsvorrichtungen in den Kine- matographen und Theatern.

Ein Regierungskommissar erklärt: Auf Grund eines Erlasses des Ministers an die Regierungspräsidenten fanden Prüfungen der Theater hinsichtlich der Feuergefährlichkeit statt. Daraufhin wurden drei Theater geschlossen. Bei einer großen Anzahl derselben wurde angeordnet, Konstruktionsfehler abzustellen.

Abg. Wismann (natl.) wünscht, daß die außerordentlichen Landmesser einstweilig eingestellt werden.

Ein Regierungskommissar erklärt die Vermehrung der etats- mäßigen Landmesserstellen für untunlich.

Abg. Hoffmann (Sog.) weist darauf hin, daß vor einigen Wochen von der Bauverwaltung in Swinemünde eine größere Anzahl Arbeiter entlassen worden sei.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß es sich um Saison- arbeiter gehandelt habe.

Die Abg. Lüdem (freis.), Busse (Folk.) und Erwald (Spt.) treten für die Befreiung der Strommeister ein. Sie sollten zur Beratung als Wasserbauarbeiter zugelassen werden. Ein Regierungskommissar erklärt die Erfüllung des Wunsches als nicht angängig.

Abg. v. Sappenheim (Folk.) bittet, bei den Ausgaben an Unterhaltung der Regierungsgebäude und Dienstwohnungen all- preussische Sparmaßregeln zu lassen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die hierfür auszu- wendenden Mittel von dem Finanzminister festgelegt seien.

Abg. v. Böhm (Folk.) tritt für eine planmäßige Dimerse- festigung an der Ostsee ein.

Unterstaatssekretär Coels van der Brüggen: Hierfür werden alljährlich erhebliche Mittel aufgewendet.

Abg. Schifferer (natl.) fordert zur Befreiung der Sturm- schäden an der schlesischen Küste Maßnahmen.

Unterstaatssekretär Coels van der Brüggen: Nachdem sich die örtlichen Interessenten zu den Beiträgen bereit erklärt, werden auch Staatsmittel gewährt werden.

Abg. Graf von der Groben (Folk.) wünscht die Anlage neuer Röhrenleitungen an der Ostsee.

Ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung wende der Frage große Aufmerksamkeit zu.

Abg. Fürbringer (natl.) regt die

Schaffung einer zweiten Rheinmündung auf deutschem Boden an, was von außerordentlichem Nutzen für den deutschen See- mann, Kaufmann und Arbeiter wäre.

Minister v. Breitenbach: Es handelt sich bei dem Vorschlag des Vorredners um zwei Projekte. Nach dem einen soll der Rhein von Köln nach der Emsmündung abgeleitet werden und nach dem zweiten soll die Ableitung von der Weser aus erfolgen. Das letzte Projekt hat nicht solche finanzielle Schwierigkeiten als das erste. Es wird einer Nachprüfung unter- zogen werden. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortlichkeit hierbei voll bewußt und wird alles tun, was möglich ist, um eine Klärung herbeizuführen.

Abg. Schwabach (natl.): Wenn auch ein Teil meiner Freunde anderer Meinung ist, so bin ich doch gegen die Trennung des Wasserbauwesens von dem Eisenbahnministerium. Ich be- fürworte auch eine bessere Dimersefestigung an der Ostsee.

Abg. Geiseler (Folk.) tritt für die Befreiung der Wander- bühnen an der Pariser Regierung ein.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß dem Projekt große Schwierigkeiten gegenüberstehen.

Abg. Lippmann (Spt.): Was die Schaffung einer zweiten Rheinmündung betrifft, so würde ich es auch für vorzuzieh- halten, wenn wir den Verkehr im eigenen Lande behalten würden. Ich glaube aber, daß der Projekt des Projektes seine Bewirt- lichung nicht mehr erlebt.

Der Antrag Böhm auf Erhöhung der Mittel für Dimerse- befestigungen wird der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstagvormittag 10 Uhr vertagt. — Schluß 4 1/4 Uhr.

Der Balkankrieg.

Die Kämpfe auf Gallipoli. Konstantinopel, 10. Februar. Seit Samstagnacht sind keine amtlichen Mitteilungen über die kriegerischen Ereignisse erschienen. Die Blättermeldungen stellen übereinstimmend fest, daß die Lage für die türkischen Truppen überall gut sei. Nach der Beschießung der bulgarischen Stellungen bei Silivri zogen sich die Bulgaren in das Innere der Stadt zurück. Diefelbe wird jetzt durch die Panzerkette „Asiatik“ beschossen. Reisende, die aus den Dardanellen hier angekommen sind, berichten, daß die vorgehenden Kämpfe bei Maltepe auf der Halbinsel Gallipoli sehr erbittert gewesen sind. Die Bulgaren haben Hunderte von Toten und Verwunde-



Weisse Woche!

Enorm grosse Auslagen aussergewöhnlich preiswerter weisser Waren.

Speziell in Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Taschentücher, Schürzen, Gardinen, Handarbeiten, weissen Röcken, weissen Kleidern, Blusen bringen wir ganz vorzügliche Qualitäten zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Blumenthal

K168

Café-Restaurant „Orient“
unter den Eichen. — Tel. 860.
Täglich Künstler-Konzert
ab 3 1/2 Uhr. — Eintritt frei!

Verein für das Deutschtum im Ausland
(Allgem. deutscher Schulverein).

Sonntag, 16. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr,
im Residenz-Theater:
Wiederholung der

vaterländischen Gedenkfeier

zum Besten bedürftiger nassauischer Kriegsteilnehmer von 1870/71

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Elise Hermann und Herrn Nesselträger vom Residenz-Theater, Herrn städt. Kapellmeister Irmer, des Männergesangsvereins „Concordia“ unter Leitung von Herrn Kapellmeister Hans Weisbach, des Chors des Lyzeums 1 und Oberlyzeums unter Leitung des Herrn Fritz Zech, sowie der Kapelle des Fusilier-Regiments von Gersdorff Nr. 80 unter Leitung des Herrn Königl. Obermusikmeisters Gottschalk.

Erster Teil: Musikstück. Prolog von Heinz Gorrenz, gesprochen von Frau Elsa Gorrenz-Tensebert. Chorvorträge des Lyzeums 1. Viellavorträge des Herrn Kapellmeisters Irmer. Chorvorträge der „Concordia“.

Zweiter Teil: „Vor hundert Jahren“, 10 lebende Bilder aus Deutschlands Not, Erhebung und Sieg, dargestellt von Damen und Herren der Gesellschaft unter gütiger Mitwirkung des „Turnvereins“. Dichtung von Heinz Gorrenz, gesprochen von Fr. Hermann und Herrn Nesselträger. Leitung: Herr Gustav Hildebrandt.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— Mk. erfolgt von heute ab an der Kasse des Residenz-Theaters.

Heute nacht entschlief sanft in Bromberg
meine geliebte Schwiegermutter,

Emmy Grundtmann,

geb. Hempel,

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ypckjen Grundtmann,
geb. von Lycklama à Nijeholt.

Wiesbaden, (Lessingstrasse 7),
den 9. Februar 1913.

301

Eides-Anzeige.

Betroobten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Theodor,

im 18. Lebensjahre am Samstagabend 9 1/2 Uhr sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Conrad, Niederwallstraße 4.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Februar, nachm.
4 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr.
Uhrenanlage billig zu verkaufen.
Nah. im Tagbl.-Kontor, Schalter-
halle rechts.

Hebamme

I. Klasse F57

Frau Margot, Genf,
Rue du Rhône 23,
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

**Adolfs-
Bad,**

Rheinstrasse 28.

Telephon 4281.

Wasser- u. Lichtheilanstalt.

Elektr. Glüh- u. Bogenlicht-Bäder.
Elektr. Wasserbäder.
Elektr. Leuchtanstrichbäder.
Vierzellenbäder. 1984
Dampf-, Heißluft-, Kohlensäure-
und sämtliche mediz. Bäder.
Hochfrequenzströme (D Arsonvali-
sation). Franklinisation.
Hand- und Vibrations-Massage.
Man verlange Prospekt.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 11. Febr. 46. Vorstellung.
30. Vorstellung im Abonnement C.

Robert und Bertram

Die lustigen Jagdbanden.

Volle mit Gefängen und Tänzen in vier
Abteilungen von Gustav Hildebrandt.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/4 Uhr.

Der ausführliche Theater-Zettel er-
scheint in der nächsten Abendausgabe.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 11. Februar.

Zweiter Sammerspiel-Abend.

Der gute Ruf.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann
Eudermann.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Der ausführliche Theater-Zettel er-
scheint in der nächsten Abendausgabe.

Volks-Theater.

Dienstag, den 11. Februar.

So lange wir irren!

Schauspiel in 4 Akten von G. Schiller.
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Eintrittspreise:

Sperre (Reihen) 2 Mk., Duhend-
billetts 30 Mk.; Sperre (Zische)
1.50 Mk., Duhendbilletts 15 Mk.;
Sperre 1 Mk., Duhendbilletts 10 Mk.;
Galerie 50 Pf., Duhendbilletts 5 Mk.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Dienstag, den 11. Februar.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer
und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Der ausführliche Theater-Zettel er-
scheint in der nächsten Abendausgabe

Eintrittspreise:

Prosceniumloge 4.10 Mk., Fremden-
loge 3.10 Mk., Orchesterloge 3.10 Mk.,
Seitenbalcon 2.00 Mk., 1. Parterre
2.00 Mk., Parterre 1.10 Mk.,
2. Parterre 1.00 Mk., Gallerie 1.10
Mk., Duhend u. Hühndungsmögen-
karten zu ermäßigten Preisen.

Reichshallen

Abends 8 1/4 Uhr:

Das phänomenale Spezialitäten Programm.

Schlager auf Schlager

Kurhaus zu Wiesbaden

Dienstag, den 11. Februar.

Nachmittags 4 Uhr, im Abonnement
Konzert d. städt. Kurorchesters
Leitung: Herr H. Irmer, städtischer
Korikapellmeister.

1. Marsch und Cortège aus der Oper
„Die Königin von Saba“ von
Ch. Gounod.
2. Vorspiel zu „Odysseus“ v. Bruch.
3. Canzonetta von R. Hammer.
4. Ballett-Divertissement aus d. Op.
„Henry VIII“ von Saint-Saens.
a) Entrée des Clans,
b) Idylle Ecossaise,
c) Danse de la Gipsy.
d) Gigue et Final.
5. Intermezzo, E-dur von Brahms.
6. Fantasie aus der Oper „Der
Prophet“ von C. Meyerbeer.
7. Danse slave von E. Chabrier.

Die Türen werden nur während des
ersten Stückes und in den Zwischen-
pausen geöffnet.

5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert.

Abends 8 Uhr, im Abonnement:

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr H. Irmer, städtischer
Korikapellmeister.

1. Konzert-Ouverture in C-moll von
J. Foroni.
2. Gebet aus der Oper „Rienzi“
von R. Wagner.
3. Ein Robert Schumann-Album
von A. Schreiner.
4. Walzer aus der Operette „Die
lustige Witwe“ von Lehar.
5. Ouverture „Im Hochland“ von
N. W. Gade.
6. Marsch der Bleisoldaten v. Pierna.
7. Zigeunertanz aus „Dame Kobold“
von J. Raff.

Die Türen werden nur während des
ersten Stückes und in den Zwischen-
pausen geöffnet.

Odeon- Theater

18 Kirchgasse 18.

Ab 11. bis 14. Febr.:

Die dritte Macht

Großes Spionage-Drama
aus der Diplomaten-Welt.
Drei Akte.

Val Maggia.

Die wunderbaren Natur-
schönheiten der oberitalien-
ischen Seen.

Polidors Parfüm

Reizendes Lustspiel.

Beginn punkt 3 Uhr.

Wiesbadener Lichtspiel- Theater

47 Rheinstrasse 47.

Von Dienstag, 11.,
bis einschl. Freitag, 14. Febr.:

Neues Programm.

U. a.:

Der Minenkönig

Spannendes Drama
in 2 Akten.

Als Einlage:

Die lustige Witwe.

Komödie in 2 Akten,
sowie das

übrige Programm.

Die Direktion.

Wäsche billig!

- | | |
|--|-------|
| 1 Posten zurückgesetzte und trübgewordene Damen-Hemden, Hosen und Jacken, Wert bis 3.— jetzt zum Aussuchen Stück | 1. 65 |
| 1 Posten Damen-Nachthemden jetzt Stück nur | 3. 50 |
| 1 Posten prima Damast-Bezüge, 130/180 jetzt | 4. 25 |
| 1 Posten Kopfkissen, etwas trüb und einzelne Stücke, zum Aussuchen Stück | 1. 25 |
| 1 Posten kräftige Frauenstrümpfe Paar | 45. 3 |
| 1 Posten reinwollene Damenstrümpfe . . früher 2.20 jetzt Paar | 1. 45 |
| 1 Posten eleg. Konfirmanden-Röcke von 1.25 bis | 4. 50 |

Alles nur solange Vorrat.
Goldbergs Gelegenheitskäufe,
nur Neugasse 21.

Das echte Löflunds Malz Extract

nach
Liebig & Fehling
seit 50 Jahren
ärztlich verordnet

steht chemisch u. technisch
an der Spitze aller
Malz-Präparate

Ein vorzügliche Nähr-
präparat f. Kinder
und Kranke. Von
sicherer Wirkung
bei Husten, Brust-
katarrh, Influenza

Die aus diesem con-
centrierten Malzextract
hergestellten
in Apotheken
und Drogerien

Löflunds Bonbons
sind an Wohlge-
schmack und rasch
lösender Wirkung
Stets „Löflunds“
verlangen

allen anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

F 55

Zur Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege:

Armtragbinden
Augen-, Nasen- u. Ohrendouchen
und -Spritzen von 25 Pfg. an
Augen- und Ohrenklappen
Badesalze: Kreuznacher Seesalz,
Stassfurter
Badethermometer
Bruchbänder
Brust-, Hals- und Leibumschläge
nach Priessnitz von Mk. 1.20 an
Einnehmegläser, Trinkröhren,
Krankentassen von 20 Pfg. an
Eisbeutel in allen Grössen
Fieberthermometer von Mk. 1.— an
Glycerinspritzen
Gummistrümpfe
Klystierspritzen aus Gummi, Glas
und Zinn
Injektionspritzen
Medizinische Seifen

Mineralwasser
Inhalationsapparate v. Mk. 1.50 an
do. von Dr. Hentschel, Tancré
Luftkissen
Leibwärmer
Spucknapfe
Taschenspuckfläschchen
Suspensorien in grosser Auswahl
Guttapercha-Papier, Billroth- und
Mosetig-Batist für nasse Um-
schläge
Verbandwatte
Verbandstoffe und Binden
Cambric, Mull
Gaze, Flanell, Ideal
Diakonband
Verbandkästen
Taschen- und Hausapotheken

Wasserdichte Bettelagen das
Meter von Mk. 1.50 an
Brusthütchen
Bettpfannen: (Unterschieber,
Stehbecken) aus Porzellan,
Emaille u. Zink von Mk. 2.— an
Bidets
Holzwollunterlagen
Inigaturen kompl. von Mk. 1.— an
Mutter- u. Klystierrohre von Glas
und Hartgummi
Milchpumpen
Leibbinden: System Teufel und
andere Fabrikate von Mk. 1.75
an
Wochenbettbinden
Desinfektionsmittel: Lysol, Lyso-
form, Cresolseife, Creolin

Soxhlet-Apparate, Original-Milch-
flaschen, Gummisauger,
Kristallsauger, Spielschnuller,
Zahnringe, Beissungen, Bade-
schwämme, Kinderzahnbürst.
Windelhörschen
Nabelbinden und -Pflaster
Kinderpuder und -Crème
Ohrenhalter
Kindermehl: Kufeke, Nestle
Muffler
Knorrs Hafer- und Reismehl
Opels Nährweiback, kondensierte
Milch, Soxhlet Nähr- und
Milchzucker
Milchzucker chem. rein per 1/2 kg
Mk. 1.20
Kinderseife, absolut mild
Billigste Preise.

Beste Waren.
Biomalz, Lecimalz, Bioctin, Bioson, Somatose, Haematogen, Sanatogen, Tropon, Lactagol, Hygama, Malzextrakt, Pepsinwein, Eichelkakao.
Sämtliche Nahrungsmittel nur tadellos frisch, für Kranke und Kinderpflege besonders wichtig.
Chr. Tauber Nachf., Inh.: R. Petermann
Nassovia-Drogerie.

Fernsprecher 717.

Kirchgasse 20.



**Schul-
ranzen**
Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnstr.
10. 2127
Reparaturen.

Beamte

Können unter strengster Diskretion
ihren Bedarf in Tuch und Putzstücken,
Kleiderstoffen, Weißwaren, sowie
sämtliche Baumaterialien unter be-
quemen Zahlungsbedingungen be-
ziehen. Gef. Anfragen unter A. 176
Lagel, Zweigstelle, Bismarckring 20.

2flügelige Glastüre

mit Oberlicht (Eisen) billig zu ver-
kaufen. Näheres Tagblatt-Montor,
Schalterhalle rechts.

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für
Eine Mark



0.56 1.00 1.33
Pfund Speisefett

General-Vertreter:
Carl Dittmann, Wiesbaden.

Große Mobiliarversteigerung

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Vormundes der Frau Dr. Sch.
versteigere ich wegen Auflösung des Haushalts
heute Dienstag, den 11., u. morgen Mittwoch, den 12. Febr.,
jeweils vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende sehr gute Mobiliar-Gegenstände, als:
Eichen-Eßzimmer-Einrichtung,
bestehend aus: Büfett, Patent-Ausziehisch, Serviertisch, zwölf
Stühlen und Spiegel mit Konsole,
gr. 2tür. Eichen-Renaissance-Schrank
mit reicher Schnitzerei,
geschnitzte Eichen-Truhe mit Kuckuck, 11. geschnitzte Eichen-
Truhe, geschnitzter Eichen-Eßschrank mit Etagere-Aufbau,
Ruß.-Schlafzimmer-Einrichtung,
bestehend aus: 2 Betten mit Haarmatrassen, Spiegelschrank,
Waschtisch, 2 Nachttische mit Aufsätzen u. Handtuchhalter,
Ruß.- u. eif. Betten, Waschkommode, Nachttisch, Ruß.- u. eif.
Kleiderschränke, Heil. Brandlisch, Kommode, Konsolen, Diwan,
Ottomane, eif. Gelschrank, Eichen-Kuckuck, eingelegte Tisch,
Etagere, Büfett, Paravens, Pannellbreiter, Staffeleien,
Ripp-, Ruß-, Spiel- und andere Tische, Stühle, Polster-, Korb-
und andere Sessel, Nähmaschine, antike Wanduhr, div. Tisch- und
Wanduhren, Barometer, Operngläser, afril. Gebläse, ältere
Waffen, Wanddecoration, Münzensammlung, Bücher, Noten,
große Anzahl Ripp- und Dekorationsgegenstände aller Art, Por-
zellan, Eif. u. Kaffee-Servicen, Kristall, Glas, Delgemälde,
Stahlschiff, und andere Silber, Smirna- und andere Teppiche,
Vorlagen, Portieren, Gardinen, Tischdecken, sehr gutes Weißzeug,
Fiederbetten, Uniformen, Reiselöffel, Krankenstisch, Waschservicen,
Gaskücher, Stehlampen, 2 Photographie-Apparate, eiserne u. hölz.
Garderobeständer, div. ärztliche Instrumente, 1 Bett, Kofferschu-
wand, 2 eiserne Reg.-Küchsen, Gefindestimmer-Winkel, vollständige
Küchen-Einrichtung, 2tür. Eßschrank, Vorratsschränke, Küchen-
und Kochgeschirr, Gebrauchsgegenstände all. Art, Bratmaschine,
eif. Flaschenschrank und vieles Andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.
Telephon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

Vornehmes Herrschaftshaus in Wiesbaden,

sehr gute Versteigerungs- und dem Königl. Theater, dem Kurhaus und den schönsten
Promenaden, ist für 270,000 Mk. zu verkaufen. Das Haus, in seinem Villen-
charakter erbaut und mit Garten umgeben, besitzt 8 sehr schöne große Herrschafts-
wohnungen à 7 Zimmer und Badestube. Es eignet sich für eine Herrschaft, die ein
großes Haus allein bedarf, oder auch für Herrschaften, die es für vornehm
familien-Fremdenhaus benutzen oder eine oder zwei Etagen darin selbst bewohnen
möchten, wie Herren Aerzte und Herren anderer hochstehender Berufe, die auf
eigenen Besitz verweisen. Als Anzahlung genügen 50,000 Mk. Ich bitte die
geehrten Kaufinteressenten brieflich unter W. 608 an den Tagbl.-Verlag anzufragen,
die erhalten dann sofort Auskunft.

1792

Dreiliedstraße 21, 1. 3-3-28. 598
 Kranienstr. 22, 1. u. 3. große Sim. m.
 Ballon, Küche u. Zubehör. 331
 Kranienstraße 25, St. 2 l., 3 B., A.,
 evtl. 1. Wd., auf April an v. 281
 Philippbergstr. 38 3-3-28. 2. l. 1.
 Platter Str. 12 freundl. Konf.-B.,
 3 B. u. Zub., sof. an z. Leute. 3896
 Raenalter Str. 7, Stb., 3-Sim.-B.,
 Raenalter Str. 9, Wd., ex. 3-Sim.-
 B., auf 1. April. 2. 3. l. r. B2614
 Raenalter Straße 10, 2. r., 3-3-28.
 mit reichl. Zubeh., sof. an Räume.
 Wdh. bei Oberlander, Stb. Bart.
 Raenalter Str. 22, 3., schöne 3-3-
 Wohn. per 1. 4. 2. Bäder. 240
 Rheinstraße 69, Part., 3-Sim.-Wohn.
 an verm. Wdh. darselbst. 405
 Richstr. 5, Wd., id. 3-3-28. 3022
 Richstraße 7, Stb., 3 B. u. A. an v.
 Rieberstraße 1, Stb., 3 Sim. an v. 402
 Rieberstr. 3, 2. 3-3-28. 420 2. B. 3940
 Rieberstr. 26, 1. St. u. P., herrsch. 3-
 3-28. m. Ball., Bad, Electr. 9817
 Rieberstr. 35 3 B., A., W., 1. Apr. 170
 Gef. Räder. u. Stührstraße (schöne
 3-Sim.-Wohn. mit Zubeh. an verm.
 Wdh. Rehgeret Bauli. 431
 Römberg 27 3 B., 3. Kreuz. entirr.
 Roonstr. 22, 5., id. 3-3-28. 1. April.
 Preis 350 Mk. Wdh. Stb. 3. B. 14
 Ruckheimer Str. 25 kleine 3-3-28.,
 2 Balkone, billig an verm. 394
 Ruckheimer Str. 36, Wdh. 3., 3-3-
 28. mit 3b. R. Schner. 3. St. 438
 Rüdelsb. Str. 40, Stb., 3 B., Wdh. 28.
 Scharnhorststr. 9, 2. id. 3-3-28.,
 Bad, 2 Ball., G. u. El. l. Wdh. 28.
 Scharnhorststr. 19, P. l., 3-3-28. 479
 Scharnhorststr. 24, Sp. l., 3-3-28. sof.
 Scharnhorststraße 27, Stb., 1. große
 3-3-28. Wohn. per 1. 4. 2. B. 241
 Scharnhorststr. 34 (id. 3-3-28.)
 auf 1. April. Wdh. Stb. B. 2443
 Schierkeiner Str. 9, Stb., 3-3-28. 16
 Schierkeiner Str. 12, 1. herrschf.,
 3-Sim.-W. mit all. Zubeh. wegaus-
 halber auf 1. April an verm. 583
 Schierkeiner Str. 11, G., 3 B., Dach.
 Schierk. Str. 20, G., 3 B. u. A. 103
 Schierkeiner Straße 22, 1. Stod.
 3-Zimmer-Wohnung an verm. 303
 Seuberg 17 3-3-28. 2. l. St. 494
 Seubacher Straße 8, 3 B., 3. mit
 Zub., 1. Apr. Wdh. bei G. Wold-
 schmidt, Seubach. Str. 7. F423
 Seubacher Straße 36, Stb. 1, 3-
 Sim.-Wohn., Küche, Keller, Zubeh.,
 auf 1. 4. an verm., evtl. Gartenh.
 Preis 450 Mk. Wdh. Stb. 3. 248
 Seubacher Str. 53 3-Sim.-Wohn.
 (Wdh.) an verm. Wdh. Stb. 3. 143
 Seubacher Str. 57, 4. id. 3-3-28.,
 Bad u. 3b. l. o. p. Wdh. 2 r. 3482
 Seubacher Straße 67, 1, 3 Sim.,
 Küche u. Zubeh., 3. St.; u. 3 Sim.
 u. A. nebst Zubeh., Konf. 3808
 Seubach. Str. 77, Giebelh., 3 B., 3-
 Küche, Zell., an 300 Mk. 3238
 Seubacher Str. 93 3-3-28. u. 3b.
 vollst. neu herg., sof. o. sp. 400 28.
 Sebanstraße 3, 2. schöne 3-3-28. Wohn.,
 mit Zubeh., per sof. od. spät.
 an vermieten. Wdh. Bart. B21087
 Sebanstr. 5, B., 3 B., Küche u. Zub.
 sof. od. spät. an vermieten. 2484
 Sebanstraße 13, Stb., 3-Sim.-Wohn.
 per sofort oder 1. April an verm.
 Wdh. bei A. Roder. B. 288
 Seerodenstraße 7, Wdh. D., 3 Sim.,
 per 1. April an verm. B24314
 Seerodenstr. 13, Stb., 3-Sim.-Wohn.
 an verm. Wdh. Stb. 2 l. B. 675
 Seerodenstr. 25, Stb., neu herg. 3-3-
 Wohn. A. verm. Wdh. 3. P. B25057
 Seingasse 14 3-3-28. Wohn. billig an
 verm. Wdh. Rehinger. 3. P. 374
 Seimnstr. 13, Stb., 3-3-28. mit
 Zub., Zentralheiz., an z. Leute (sof.
 A. u. Hans Seimnstr. 13. l. 3200
 Seimramstr. 9 3-3-28. 1. Apr. B1401
 Seimstraße 13, 1, 3 B. u. Küche
 zum 1. April an v. Wdh. Bad. B. 678
 Seilstraße 5, Stb., 3 B., A., im Apr.
 (sof.) zum 1. April. 2. 3. r. 28
 Seilstraße 17, 3. bei Klinghammer,
 id. 3-Sim.-Wohn. mit Zubeh. 128
 Seilstraße 22 3. u. 2-Sim.-Wohn.,
 Gaston u. Zubeh., auf 1. April.
 Wdh. Seilstraße 22, 2 St. l. 276
 Seibenburgstraße 10 3-3-28. Stb.
 Weichstraße 23 3-3-28., Stbth.,
 an ruhige Leute an vermieten.
 Wdh. darselbst, bei Wdh. 3019
 Sehrstr. 27, 3 Sim., A. u. A., im
 Seiden-Str. 30 Wdh. p. W. 3400
 Seilstr. 48, 2 3-Sim.-Wohnung
 an verm. Wdh. Gieselsfelden.
 Seilstraße 50 3-3-28. 1. 4. B. 85
 Seidenstr. 4, 2 r. (am Seidenbach).
 id. 3-Sim.-Wohn. nach Ausf. des
 Gassp. per 1. 4. 13. Wdh. l. l.
 Seidenstraße 18, 3b. 3-Sim.-Wohn.,
 Dachpart. u. l. Stod. Wdh. 3. l. l.
 Seidenstr. 20, G. l. r. 3-3-28. B101
 Seidenstr. 21, Stb., 3-3-28. p. sof.
 Seidenstraße 23 3-Simmer-Wohn.
 Winkler Str. 8, Stb. Dachst., zwei
 schöne 3-3-28. Wohn. an verm. 3047
 Seilstraße 5, 1, 3 Zimmer, Küche,
 Kaminofen, neu herger., per sof. od.
 später an v. R. Rontor. Post. 3791
 Seilstraße 18, 3. St., ist eine schöne
 geräumige 3-3-28. per 1. April an
 verm. Wdh. bei Jänroth. 436
 Seilstr. 25, 1 St., 3-Sim.-Wohn. mit
 Zub. per sof. Wdh. Baden. 3493
 Seilstr. 31, 2 3-Sim.-Wohn. m. Zub.
 Wdh. darselbst 3 St. links. B. 824
 Seilstraße 33, 2 3-3-28. sof. od. sp.
 A. R. Schmidt, Scharnhorststr. l.
 Zimmermannstraße 1 (schöne 3-Sim.-
 Wohn. per 1. April an verm. 25
 1. St. p. l. April. Wdh. 3. 144
 Se. 3-3-28. h. l. 4. A. R. Rontor. 15 l.
 Se. 3-3-28., Stbth., Ball., Gas bill.
 Wdh. Seilbachstraße 26, Part. z.

Verkauf zu Einheitspreisen!

Vor Beginn der Frühjahrs-Saison

Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag

Ein Posten	Samt-Jacketts (kurz) . . .	per Stück jetzt Mk.	15 ⁰⁰	Regulär bis 38 Mk.
---------------	----------------------------	---------------------	------------------	-----------------------

Ein Posten	Samt-Mäntel (lang)	per Stück jetzt Mk.	19 ⁷⁵	Regulär bis 42 Mk.
---------------	------------------------------	---------------------	------------------	-----------------------

Ein Posten	Samt-Kleider (moderne Fassons) per St.	jetzt Mk.	25 ⁰⁰	Regulär bis 55 Mk.
---------------	--	-----------	------------------	-----------------------

Ein Posten	Samt-Blusen (alle Grössen) .	per Stück jetzt Mk.	7 ⁵⁰	Regulär bis 20 Mk.
---------------	------------------------------	---------------------	-----------------	-----------------------

Ein Posten	Sport-Jacken u. Blusen	per Stück jetzt Mk.	7 ⁵⁰	Regulär bis 16.50 Mk.
---------------	------------------------	------------------------	-----------------	--------------------------

Ein Posten	Seiden-Blusen (vorwiegend kleine Grössen)	per Stück jetzt Mk.	8 ⁷⁵	Regulär bis 25 Mk.
---------------	---	---------------------	-----------------	-----------------------

Ein Posten	Voile- u. Tüll-Kleider	per Stück jetzt Mk.	15 ⁰⁰	Regulär bis 45 Mk.
---------------	------------------------	------------------------	------------------	-----------------------

Ein Posten	Tuch-Frauen-Paletots (grosse Weiten)	Stück jetzt	18 ⁷⁵	Regulär bis 50 Mk.
---------------	--------------------------------------	-------------	------------------	-----------------------

Diese Ware, das vorteilhafteste Angebot dieser Saison,
ist im Fenster nicht ausgestellt.

S. GUTTMANN

Unterricht

(Fortsetzung von Seite 16.)

Jünger Kandidat

Wird für nachmittags v. 2½—7 Uhr zur Beaufsichtigung der Schulaufsicht u. Beaufsichtigung (Spiel u. Spaziergang, evtl. Turnen) zu drei Jungen gesucht. Off. Offerten u. D. 606 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht und Nachhilfe

in den Fächern der höher. Lehranstalten. Oberlehrer A. D. Seher, Nikolausstr. 6, III.

Abitur! Herbst 1913!

Welcher Herr od. Dame wünscht in Gemeinschaft mit jung. Herrn an einem von erfahrenem Mathematiker u. 2 Philosophen geleiteten Abiturforschungslehre teilzunehmen? Off. unter Postlagerkarte 16, Amt 3.

Berlitz

Alle modernen Sprachen

durch nationale diplomierte Lehrkräfte zu massigen Preisen. Prospekte und Probelektionen gratis.

School

Luisenstrasse 7.

Deutscher Konversations-Zirkel

Offerten u. S. 600 a. d. Tagbl.-Verlag.

Engl. Unterr. Rhoistr. 101, I.

German Conversation Circle.

Off. unter P. 600 a. d. Tagbl.-Verl.

Französisch (dip.) ert. grdl. Unterr. u. Konv. Beste Ref. Dotzheimer Str. 34, P.

Leçons de français,

conversation, grammaire. Prix modérés. S'adresser P. 605 au bureau du journal.

Gründlichen Klavier-Unterricht

Wiener Methode — Mäßige Preise. 6. 373 Hauptpostlag.

Tanz-Unterricht, a. Sonnt., ert.

F. Völker, Röderstr. 9, I.

Verloren Gefunden

Verloren

Freitagabend auf dem Wege über in der Elektrischen von Nikolausstraße nach dem Kurhaus eine Schale (schwarzer Lack mit Silberfitter, orientalisches). Wiederbringer Belohn. Nikolausstraße 33, 2 St.

Entlaufen

2wergschneider, basengrau, auf den Namen „Schelm“ hörend, ohne Halsband. Wiederbringer Belohnung.

Lorch, Bülowstraße 5, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

3—10 Mk. 1891. Können Berlin.

durch Nebenverdienst hiesel. u. sehr il. Arbeit, Verlässlichkeit, Hausabfertigung. Vertretung uim. Näheres im Prospekt v. Vost & Co., Heidelberg. P 101

Guten Privat-Mittagstisch

Adolfstraße 1a, 2 St.

Schreibarbeiten.

Kaufm. gebild. Mann über. alle schriftlichen Arbeiten, auch maschin., a. Abschriften, Schriftsätze, Adressen-schreiben usw. billigt. Offerten unt. S. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Damen Schneider

wünscht in Geschäft Jaden anzuf. evtl. können dies. a. zugeschnitten w. Off. u. D. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Massage nur für Damen

Marin Voll, dipl. ärztl. geopr., Gellmündstr. 52, 2 r. B 2432

Gerettet

werden geit. Garberoben d. arütbl. chem. Reinigung, eleg. Reparatur u. Entfernen d. Tragglanzes unt. Garantie. Kostenlos, wenn ohne Erfolg. 100 St. Sol. Preise. Abholen, Bringen gratis! Karte genügt. — Gründer u. einz. Anstalt Wimmer, Gerderstr. 19, Laden.

Gartenbeher!

zum Bäume- pflanzen und Instandhaltung v. Gärten empf. sich Gärtnere. Sonnenberg, Kaiser-Wilhelm-Str. 1.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

morgens abh. und abends geliefert. Tel. 1641, Th. Patzer, Karstr. 88.

E. aut empf. Preise u. n. Damen an. Nietenring 7, Gth. 1.

Herrsch., Bent., Fremd.-Mäße auf Land wirt ang. Eigene Mäße. Sorgfältige u. bill. Bedien. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Fa

Massige, ärztl. geopr. Sophie Bissert, Dogheimer Str. 14, I.

ärztl. geopr., Marie Langner, Schmalbader Str. 69, I. a. Nikolausberg.

Massage nur für Damen

Franziska Häfner, geb. Wagner, ärztl. geopr., Dranienstr. 50, 3 r., früher Albrechtsstr. 11.

Raninchen-Nichter!!

Stelle zum Decken frei 1.0 Belg. Nies, 1.0 Silber, grau u. 1.0 Silber, braun. Franz Stoll, Gellmündstr. 33.

Schönheitspflege — Maniküre

Toen! Lorak, Lammstr. 27, II.

Maniküre — Massage Fr. Käte Wesp. ärztl. geopr., Römerberg 97, I.

Maniküre

Marcelle Gotard, Nerostrasse 12, II.

On parle français. — Englisch spoken.

Phrenologin, Chiromant, Zimmermannstr. 15, Hb. 3 St. r. Fran Johanna Klepper. Nur f. Damen.

Maniküre u. Gesichtspflege

Frieda Michel, Lammstr. 19, 3.

Berühmte Phrenologin, sowie Chiromant, deuter Kopf- u. Handlinien für Herren und Damen. Auch Sonntags zu sprechen.

Fr. Ella Mosebach, Michaelsberg 12, 3.

Berühmter Erfolg

in Phrenologie u. Chiromantie. Frau Elise Schütte, Michaelsberg 20, Hb. 2.

Phrenologin, sehr berühmt, empf. sich. Frau Bertha Freid, Gellmündstr. 37, Hb. 2, r.

Berühmte Phrenologin (langjährig erlöhren)

Frau Anna Müller, Webergasse 49, 1 r.

Berühmte Phrenologin, deuter Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie für Herren u. Damen, die erste am Plage.

Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Berühmte Phrenologin

Anna Heilbach, Michaelsberg 26, 2.

Edt. Normand, Chiromantie u. Elise Gausch, Schmalb. Str. 69, I, am Nikolausberg, früher Constantr. 3.

Berühmte Chiromantie

Handlinien-Entw. Ida Clausen, Wegergasse 29, I. Nähe Goldgasse.

Ihre Zukunft!

Wünschen Sie Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? So schreiben Sie noch heute an den einzigen Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums u. Jahres (erstauul. Beweise). Tausende v. Dankschreiben aus fast der ganz. Welt. J. J. Dirks, Psychologe, Hamburg 22. (Auskunft gratis).

Berühmtes

Welche Branerei

oder Weinhandlung vertraut täglich, energ. spracht, Ausg. 40 Jahre steh. Herrn ein vorläufig. befreies Geschäft, auch Tennenpacht an; akzeptiere auch Leistung e. Geschäfts; augenblicklich wenig Kapital, in 6 Monaten sehr großes Kapital zur Verfügung. Off. Offerten unter S. 607 an den Tagbl.-Verlag.

30 M. Können Frauen wöchentl. durch Hausieren verd. Näb. R. Richter, Chemnik, Blumstr. 68.

Schöner Nebenverdienst

bietet sich an. Herren durch Neben-nahme der Vertretung oder gelegent-liche Empfehlung der Weine eines sehr leistungsfähigen Weingutsbesitz-ers am Rhein gegen hohe Provision. Off. u. S. 1460 befördert Saafenheim u. Sonier, A.-G., Frankfurt a. M. P 60

250 Mark monatlich

verd. Nebenmann. Auch als Neben-verb. garantiert pro Stunde 2 Mk. Alles Nähere gratis und franko. Glaser, Leipzig, Kochstraße 116.

Abonnement C. I. Parhett,

1. Reihe, für den Rest der Saison abzugeben Adolfsallee 10, 2 St.

Miet-Pianos

neue und gespielte, in jeder Preislage, auch nach ausserhalb.

Lichtenstein,

Frankfurt a. M.

Zell 102. F 170

Dietr. Entb. und Pension bei Frau Hilb, Gellmündstr. 37, Schmalbader Straße 61, 2. St.

Damen

finden streng diskrete liebevolle Auf-nahme bei deutscher Bedienung a. D.; kein Heimbericht, kein Vormund er-forderlich, was überall unumgänglich ist. Witwe E. Baer, Ranch (Frank-reich), Rue Pasteur 93.

zweites Heirat.

Beamter an der Bahn oder Bauführ. bevorzugt. Nur ernstgemeint. Offert. unt. M. 2. Hauptpostlagernd hier. Kein gebildetes Fräulein w. die Bekanntschaft eines älteren aufst. Herrn, Ende 30, od. 40. J., baldigst

Erstgemeint.

Geb. vermög. Privatier, 50 J., i. m. vermög. Fräul. oder Witwe zw. Heirat bekannt zu werden. Off. u. D. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Gute hohe

1. od. 2. Hypothek

(provisionsfrei) auf gute Objekte, wenn Villenbauplan oder kleine Villa über-nommen wird. Nur prima Refektant, wollen genaue Offerten einreichen unt. M. 3722 an D. Franz, Wiesbaden.

Kapital

auf 2. Hypotheken

zu billigen Zinsfuß auszuliehen, wenn vom Kapitalgeber H. Villen-bauplan zum Preise zwischen 15. u. 22.000 Mark zu übernehmen wird. Off. Anfragen unter T. 597 an den Tagbl.-Verlag.

30.000 Mark

auf mündelsichere erste Hypothek (auch Vorkauf) sofort auszuliehen durch die Direktion des Haus- und Grundbesitz-Bereins, E. B., Luisen-str. 19, neben der Reichsbank. P 378

30.000 Mark

auf gute zweite Hypothek in bester Stadtlage sofort auszuliehen durch die Direktion des Haus- und Grundbesitz-Bereins, E. B., Luisenstr. 19, neben der Reichsbank. F 378

Auszuweisen

50.000—70.000 Mk. an erster oder

weiter Stelle sofort oder April.

Nur prima Objekte kom. in Betracht.

Fenzal Meyer Sulberger,

Abelstraße 10. Telefon 524.

10.000 Mk. auch geteilt, gegen gute Sicherheit sofort auszuliehen. Off. unt. 243 Hauptpostlagernd

35.000 Mk. s. 1. Stelle sofort aus-gulichen. Angeb. u. D. S. 8 postlag.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber

erhalten sofort in Nachm. 8 unter

Hypotheken

durch Ludwig Jstel,

Webergasse 16 — Fernspr. 604.

Kleine Hypothek

von 3000 Mk. zu 5 Proz. auf prima

Objekt ist ver. sofort mit Nachsch. ab-gelassen. Wirklich gute durchaus

solide Anlage. Interessenten bel. sich u. J. 607 an den Tagbl.-Verl. zu w.

Suche erste Hypothek von

10.000 Mark

zu 5 Proz. auf Land. Feldgerichts-

tage 44.000 Mk. Vermittler verbet.

Offert. u. D. 593 an d. Tagbl.-Verl.

60.000 Mk. 1. Hypothek,

50% der feldgerichtl. Tage, gesucht.

Off. u. D. 596 an den Tagbl.-Verlag.

105.000 Mk.

zur 1. Stelle auf besseres u. Wohn-

haus in guter Stadtlage gesucht. An-

gebote dir. vom Kap. erb. unt. Post-

lagerkarte 12 Schillingpost.

125.000 Mk. 1., sowie 40.000 Mk.

2. Hypothek, am liebst Privatkapit.,

auf erstklass. neuverbautes Haus im

Suburbiet der 1. 10. 1913 gesucht.

Offert u. D. 605 an d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Villa Marstraße 2,

nahe der Straßenbahn u. der neuen

Anlagen, 8 Zim., reichl. Sub., Garten

usw., zu verkaufen oder zu vermiet.

Näheres Marstraße 8. B 2389

Dambachtal, Freseniusstr. 7

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

0 Villa, Roml. d. Neuz, zu verk. Näb.

Villa Weinbergstraße 3,

mit allem Komfort der Neuzeit ein-

gerichtet, ist ver. sofort preiswert zu

verkaufen oder zu vermieten. Näb.

Lammstr. 33/35, Näb. Laden.

Villa zu 45.000 Mk.

in Viehrich, enthaltend 14 Räume,

Zentralheizung, 711 qm groß, zu

verkaufen durch

Lion & Co., Bahnhofstr. 8.

Einfamilien-Villa, Siegfriedstr. 6,

Landbesitz, zu vk. Arch. Döbner,

Wiesb. Vieh. Str. 46. Tel. 6472.

Einfamilienhaus

mit 5 Zim. u. Anbehör, Bad, Gas u.

elektr. Licht, in der Villenkolonie

Eigenheim, billig zu verk. Näheres

Eigenheimstr. 6.

Geschäftshaus

Langeasse,

durch Umbau hochrentabel zu machen,

sofort sehr billig zu verkaufen

(Spekulationsobjekt).

Off. Anfrage unter U. 507 an den

Tagbl.-Verlag.

Haus mit gutgeh. Bäckerei, Kondit.,

im Suburbiet, 6½% rentier., direkt

vom Besitzer zu verkaufen. Offerten

u. D. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension,

kleinere Villa im Kurviertel, best ein-

gerichtet u. nachweislich gut eingef.

wegen Wegzugs preiswert zu verk.

Off. u. S. 689 an den Tagbl.-Verlag.

Neues solid geb. Haus, im Sub-

urbiet, 7½ rentier., direkt vom Bes.

u. günstig. Verkau. zu verk. Bureau,

Lagerhaus oder Werkst., sowie klein.

Werkst. vorhanden. Offerten u.

D. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Fast neues Haus zu Wiesbaden,

Töhlheimer Straße, zu verkaufen od.

zu klein Haus mit Läden oder

Landhaus zu verkaufen. Offert. u.

D. 177 Tagbl.-Zweigst., Bismarckstr.

Al. und groß. Baupläne

für Villen, mit prachtvoll. Aussicht

nach dem Taunus, Ostseite Viehricher

Strasse, sofort bebaubar, zu verk.

Offerten unter G. 557 an den

Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.

Billige H. Villa od. H. H. H. H. H.

haus oder Bauplan. Auf. Off.

mit äußerstem Preis Postlagerkarte 33.

Gesucht Anwesen mit Oekonomie,

Land- oder Vulkan, auch Möble,

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

14r. 35.

Dienstag, 11. Februar.

1913.

Die Siegerin.

ROMAN von JAMES JOYCE.

Wachstum verboten.

Unwillkürlich war Kurt stehen geblieben und hielt bewundernd Umschau.

„Das ist ja entsetzend hier!“
Dr. Neubert rief.

„Kann man sich ein poetischeres Geim für eine junge Künstlerin ausdenken? Die meisten Berliner ahnen gar nicht, welsch einen Schatz prächtvoller Gärten die Straßen hier am Kanal noch in sich bergen! Gott sei Dank, daß die Baupolizei da nicht heran kam! Doch jetzt abanti, kollege! Sie verflümen sonst noch Ihre Tischzeit! Hoffentlich ist Bräutlein Wahlen überhaupt zu Hause und nicht im Theater aus Probe.“

Damit wandte er sich zu dem graufühnen, blumen-
ge schmückten Portal der Villa.

Das blendende Mittagslicht fiel hier, durch ein buntes
Riefenfenster gedämpft, auf das pompejanische Mosaik der
Wände und glänzte in mattem Reflex auf den Kessing-
stufen des Treppenhofes.

Eine feierliche Stille herrschte ringsum, nur aus einer dümmrigen Grottenede klang das geheimnisvolle Röhren einer kleinen Fontäne, als rüßten sich dort freundliche Genuien und Hausgeister. — —

"Das gnädige Fräulein dasheim?"
 Ein kleiner Broom hatte gerathlos die Thür geöffnet;
 die flüsternde Sicherheitskette klang herab; an der Decke
 des fensterlosen Korridors glühte das elektrische Birnen-
 haar einer Penzance laterne auf.

In der nächsten Minute fanden die beiden Besucher im Salon der Künsterin. —

„Nun, mein lieber Doktor, was führt Sie zu mir?“
Eine ältliche Frauengestalt hatte sich beim Eintritt
der Herren aus einem Sessel am Fenster erhoben und
war ihnen mit raschen, elastischen Schritten über den
kurzgeschorenen, grünen Fließteppich entgegengekommen.
Bewirkt sich Kurt in ein Paar große Augen, die da
wählich zu ihm aufschauten.

Im ersten Moment kam ihm überhaupt nichts weiter zum Bewußtsein als diese wundervollen, dunklen Augen, die mit fragendem Ausdruck in seinen Blicken zu lesen schienen.

Dann erst nahm er den Gesamteinbruch der befallenen Erscheinung in sich auf: die größte, rassistige Figur, deren biesamme Gelaufftheit durch ein anstehendes englisches Schneidwerk in ihrer Wirkung noch gehoben wurde, das seine Gesicht mit dem rothen Teint und der karmelitenrothe der Haut, das Gesicht fast eines Kindes, dessen sicherer hoher Ausbruch merkwürdig mit dem nachweislich darten Typus der jungen Künstlerin sonnenhaftig.

De Neubert hatte sich mit tiefer Verbeugung über die lange, schmale Hand der Hausherrin geneigt und führte sie flüchtig an seine Lippen.

„Ich komme heute in einer besonderen Mission, meine Gnädigke!“ sagte er. Gestatten Sie zunächst, daß ich Ihnen meinen jungen Freund, Herrn Kurt Raschütz, vorstelle, einen der Talentvollsten unter unserer literarischen Jugend!“

nennen erst zwischen 9 und 1½/10 und nicht vor 10 Minuten vor 10/10 reicht man endlich der Tischplatte den Arm, um sie gut aufzufangen zu können. Die Quantität spielt bei dem modernen Berliner immer eine geringere Rolle als die Qualität, die wenigstens ausgedehnt ist. Aber höchst wahrscheinlich wirkt das immer um Witternacht bei keinem Maßstab-Abwachsen liegen und nur wenn man schließlich man schließlich den Kaffee und die Zigaretten. Wenn da fremd bist, glaubst du vielleicht, daß du etwa in einer Stunde nach Hause gehen wirst. Dann aber um 1½/2 Uhr nachts bekommen erst die Schwitzgefäße. Die heulose Gastgeberin will nichts von einem Fortgehen hören. Du seist gelangweilt, sagst sie dir, sonst wärdest du nicht daran denken, so früh zu gehen. Wenn du nicht auf einer neuer deutschen Gesellschaft die ganze Nacht über bleibst, so selbstbegibt du keine Gastgeber und wirst sicherlich von ihrer Einladungungsliste gestrichen." Der Berliner Abend beginnt um 10 und endet nicht vor 4 Uhr früh.

dem „weißen Sklavenshandel“ in New York. Einen furchtbaren Grund in den Umständen und in die Eingekerkerten des New Yorker Warenaustausches gibt ein Bericht, der jetzt von S. O. Woodson veröffentlicht worden ist und in America das größte Aufsehen erregt. S. O. Woodson hat im Auftrag der Regierung, eine genaue Nachforschung nach dem Wesen dieses Sklavenshandels, den betriebsamen Handels mit „weißen Sklaven“ angestellt; er stellt nachstehend die Ergebnisse aus dem kürzlich von Modeller befragten Ausschuss in Washington an dem kürzlich von Modeller befragten Ausschuss zur Verfügung des Warenaustausches. Aus dem Bericht des Modeller geht hervor, daß die Ausnutzung ihrer Opfer und durch Verkäufe im Jahre nicht weniger als rund 240 Millionen Dollar verdienen. Die Hälfte der in New York lebenden „Sklaven“ wird auf 245 000 geschätzt. „Die Warenaustauschen werden regelmäßig verkauft; als Käufer treten die Weißen an, die die Sklaven verkaufen und sich dann gegenwärtig überlassen. Wenn das Publikum alle die grauenhaften Qualitäten dieses Handels kennen würde, würde eine allgemeine Empörung diesen Handel der Qualifikation mit einem Schläge beseitigen. 95 Prozent der Sklaven, die in New York verkauft werden und von der Polizei als verurteilt angesehen werden, sind die Opfer dieser Sklavenshändler. New York allein betriebsam ihrer mehr als die ganzen übrigen Vereinigten Staaten. Die Verurteilung der Sklaven, die sich durch den Welt und die Ausnutzung ihrer weißen Sklaven erkaufen, beträgt in New York im Jahre 1900 über 10 000 W., in anderen Teilen der Union, wo Warenaustausche seltener sind, 20 000 W. Aus dem Ausland werden Frauen zu Sklaven eingekauft und die Verurteilung der Sklaven, die sie den Unternehmern bieten, sind so groß, daß man diese Sklaven 1. oder 2. Sklaven reisen läßt, um Sklavenshändler mit den Sklavenshändlern zu vermeiden. Und schließlich werden Sklavenshändler auch in Europa. Die Polizei allein ist überall so beschränkt, nur ein Gehalt des ganzen Publikums kann diese bringen.“

Wie aber heißt die Frau des Chefs? Die armen Franzosen! Sie haben nur ein *feminin* zu ihrem chef: *chefsseul*! Aber wir Deutschen sind doch bessere Menschen, haben ihres drei! Der Chef ist uns ja ein angeblich unentbehrliches Fremdwort, und wir sind klug und erfindereich, wenn es gilt, uns aus der Not zu helfen und die Frau oder gar die Frau eines Mannes aus dem Reichthum eines Chefs zu bezeichnen oder auch einen weiblichen Chef. Also erfinden: ist es wirklich bei uns Deutschen Offizieren Brauch, von der „Chefsfrau“ zu sprechen? Doch Speisepapier sollte man's glauben, denn in seinem Roman „Oester“ spricht ein Offizier: „Wir alle im Regiment haben sie genannt. Selbst der Oberst. Ob's von der Chefsfrau selbst.“ Wenn es Brauch ist, kann ist diese Wortbildung sicher nur überflüssig anzuweisen. Entschieden aber sind die beiden folgenden Formen gemeint; nämlich gewöhnlich — Chefin: „Du dem fröhlichen Knecht unserer hochverehrten Chefin.“ Und wenn wir hiezu unsere innigste Ausrufung, Wir werden denselben (!!) ein liebes Gebenken bewahren. Das Personal der Firma . . . So stand's kürzlich in der Zeitung. — Dazu brittens keines französisch Chefs. Würde da sonst über ein Zeit berichtet, an dem viele hohe Verhältnisse sich beteiligten. Da ließ es: „Solange Damen fungierten (!) als Chefsinnen (!!), weibliche (!) Patronessen der einzelnen Zelle.“ Sprache reich und wunderbar — Chefin, Chefsin, Chefsel Wein Steuben, was willst du noch mehr? (Sprachschö des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

werde. Materiell und sozial mügen aber die Zuständen für die der amtlischen Tätigkeit sich widmende Frau noch so günstig sein: Vom allgemein-kulturellen und gesellschafts-sozialen Standpunkt aus betrachtet, können sie (ein wirtschaftlicher Zeit-Effekt der modernen Frauenbewegung) nur als Bruchstück eines Erfolgs bewertet werden, dessen Idealschalt das Maß des bisher Erreichten weit übersteigt. Es liegt vielleicht in der Natur der Sache und im Wesen der Dinge selbst, daß der Fortschritt, dessen Vorhandensein wir fühlen und erkennen, in der Sphäre sozial-antlicher Lebens-äußerungen sich wesentlich später durchsicht als dort, wo das freie Spiel der Kräfte ungehemmt sich regt: Die Entfaltung an sich aber kann dadurch nicht aufgehalten werden, und vielleicht sieht das geistigsten Schätzwurde's Abend in naturgewordener Wirtschaftlichkeit, was wir die Kinder einer älteren Zeit, als fernes Ideal bekennen. ! Fred Seeman.

== Bunte Welt. ==

Berlin bei Nacht im englischen Besetzung. Das be-
 rühmte Berliner Nachleben beginnt dem nächsten Paris,
 den Gang abzuweisen — das ist das Refusé der Eindrücke,
 der englische Journalist Frederick William Wille bei der
 Beobachtung des dem Amusement gewandten Berlins ge-
 macht hat. Er spricht in der „Daily Mail“ von einer gerade-
 selbst die internationalen Vergnügungslager begreifen immer
 mehr, Paris unter zu werden. „Jener gründliche Kenner
 kommenden Vergnügens, der junge Engländer, hat auf seiner
 Suche nach nächsten Moutänen den Montmartre verlassen
 und zieht in selbst wachsenden Scharen zur Friedhöfstraße.
 Und er sieht in Berlin ein ebenso gern gesuchter Ort, wie
 er es in Moulin Rouge und den Goldenes Vergnügen gewesen.
 Aber die größte Arme der frühlichen Nachzügler stellen doch
 die Berliner. Das „lustige“ Berlin ist lustiger als je. Es
 gibt heute in der Reichshauptstadt doppelt so viel Radfahrer,
 als nur ausfallen Willenskraft und Morgengrauen ihre Fortien
 öffnen, als noch vor zwei Jahren; und jedes neue Entdeck-
 ung, das eröffnet wird, scheint seine Vorläufer an Größe
 und Prunk zu überbieten und steigt in erstaunlich kurzer Zeit
 zu Liebhaberschulungen empor. Hat doch Berlin ununterbro-
 chen seine Nachhaltung, die abends gegen 1/211 Uhr erscheint
 und auf die gewöhnlichen Mengen der aus dem Theater in die
 Restaurants und Cafés flutenden Vergnügungsfreunde
 spezialisiert. Man kann sagen, daß die Berliner es mit ihren
 nächsten Lustigkeit einschreiben und selbst beim Amüsieren
 „bei der Arbeit“ sind. Denn das Berliner Nachleben ist die
 organisierte Privatheit. Ihm fehlt noch völlig jene erstorbene
 Unterhaltung der Pariser. Es ist „Systematisiert“. Der
 Berliner führt sich mit einem Arbeitsprogramm in den
 Strudel der nächsten Vergnügen. Er hat sich gesagt: „Ich
 will das Schloßallee und Kolonnenste auf dem Gebiete lustiger
 und begnügter Freuden sein, das Kolonnenste, was die
 Welt je gesehen.“ Und da er gründlich ist, widmet er sich
 auch nichts der Erfüllung seines Ehrgeizes. Erfahrung ver-
 vollkommenet und ist ein fest überzogen, daß eines Tages auch
 der Berliner ein amütiiger und prägnanter Planer sein
 wird. Heute freilich ist er von diesem Joke noch so weit ent-
 fernt wie Berlin von Konstantin. Ein amütiöser
 demütig verbaute ein, der Berliner schmeckt zum Essen
 und Trinken organisiert. Das war vor fünf Jahren.
 Ist der Berliner in erster Linie für das Nachleben organisiert.
 „Und das ist nicht nur sein Ziel, das ist auch ihr Ziel, denn
 die Genossen des Berliner strebt mit dem gleichen Glück
 den Eifer wie er bean, die Dinge auch bei Nacht zu sehen.
 Eine entlockt eine verblüffende Fähigkeit, Nacht zu bleiben
 und 5 Uhr morgens ihre höchste oder liebste Unterhaltung zu
 sich zu nehmen. In keiner Beziehung hat die Emancipation
 der „Hausfrau“ eine solche Kolonnenheit erlangt.“ Das
 äußert sich schon im gesellschaftlichen Leben. Nachmittags
 berückt der Engländer, wie man in Berlin auf 8 Uhr zum
 Dinner geladen ist. „Wenn du dann verpöbt um 1/29 kommst,
 bist du der erste an dem Schenke. Die Eingangsformel

Verantwortlich für die Erscheinung: Dr. h. c. h. Hausenbort in Melsbuden. — Druck und Verlag bei U. G. Hentzen in Melsbuden.

Im gefrigen 8. Konzert des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ hörten wir die seit längerer Zeit schon zu Auf- und Aufsehen gelangte Pianistin Elise Gipsier, deren musikalische Potenz und Wirkksamkeit, von der reinsten technischen Kultur unterstützt, sich in jedem ihrer Vorträge überzeugend offenbarten. Mozarts „G-Moll-Phantastie“ spielte sie mit reizvoll veredelter Anziehung und mit all der beglückenden Phantasie, die zu dieser Phantasie gehört. Für das wunderbare Dämmerlicht der Romantik, in das Mod. Schumanns „Kreisleriana“ getaucht ist, für all diese ganz verhallene Leidenschaft, für das Ahnungsvolle, Sehnsüchtige der Stimmungen wie für das geheimnisreiche Hineinklingen leiser „innerer Stimmen“ — stand unserer Künstlerin jedes entsprechende klavieristische Material frei und zugänglich zu Gebot, und in den mehr feurigen Momenten hat ihr Spiel wirklich etwas Mitfortreisendes: man empfindet, hier spricht mehr als nur ein Talent — eine Individualität. So auch in Griegs „G-Moll-Ballade“, wo die heftige Energie ihres Ausdrucks in leichter Blut aufwallte, ohne das

einem Bräutigam in Schönbäumen wurde er dem Cumberland vorgeführt, und am Tage darauf hatten beide eine Unterredung unter vier Augen, die, wie es heißt, ein wenig erfreuliches Resultat hatte. Später fand bei der Verlobung der Königin Viktoria in London eine stürmische Begegnung statt. Der Bräutigam wohnte sich in Kopenhagen. Hier sollten der Kaiser und der Herzog zum 88. Geburtstag des Königs Christian zusammenkommen. Möglicherweise sollte Herzog Ernst August vor der Ankunft des Kaisers unter dem Vorwand einer Magenkrankung nach Garmisch zurück. Der Kaiser äußerte sich darüber in Worten des höchsten Bedauerns. Einem hohen Militär gegenüber sprach er von einem Affront und bemerkte, daß er dem Herzog nun nicht wieder nachlaufen könne. Im Juli 1908 war das erste Augenzeugnis einer verhältnismäßig Stimmung zwischen Hohenzollern und Welfenhaus festzustellen. Prinz Ernst August, der jüngere Sohn, um den es sich auch jetzt handelt, trat als Offizier bei den kaiserlichen Reitern in München ein. Als oberster Kriegsherr stimmte Kaiser Wilhelm dem durch den Prinzregenten Luitpold ihm übermittelten Ersuchen zu. Im September 1909 erschien der junge Prinz in München zur dienstlichen Vorstellung beim Kaiser, der ihm mit demonstrativer Vergeltung begegnete. Er ergriff die Rechte des Herzogs, die er lebhaft schüttelte, und entband ihm des militärischen Saluts. Zu einem zweiten Austausch von Komplikationen kam es bei der Festvorstellung im Hoftheater. Im Mai 1910 fand in Schwerin die Taufe des Großherzogs Friedrich Franz statt. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland hatten sich unmittelbar vorher bei ihrer Tochter, der Großherzogin Alexandra, in Schwerin aufgehalten, und da als Schwiegermutter der Schwester des Großherzogs, der Kronprinzessin Cecilie, auch der deutsche Kaiser in der mecklenburgischen Residenz anwesend war, so wurde ein völliger Friedensschluß zwischen den Häusern Hohenzollern und Braunschweig-Lüneburg erwartet. Aber vor der Taufe nahmen Herzog und Herzogin von ihrer Tochter Abschied. Noch einmal zeigte der Sohn Georg V. sich unerschütterlich. Das Ansehn von Friede, bei dem, wie erinnerlich, der auf der Automobilfahrt nach Kopenhagen zum Beisehungsbegräbnis des Königs Friedrich begriffene Prinz Georg Wilhelm zugleich mit seinem Kammerdiener einen schrecklichen Tod fand, beugte auch des Vaters harter Sinn. In Begleitung seines Schwagers, des Prinzen Max von Baden, traf am 31. März Prinz Ernst August in Potsdam ein, um dem Kaiser für seine Teilnahme an dem Trauerfall im Welfenhause und für die dem Tode entwichenen Ehren zu danken. Von Berlin aus fuhr der Welfenprinz nach Friedland und dem Schweriner Hof. Auch im Oktober 1912, bei der Taufe des Herzogs Christian Ludwig in Schwerin, des zweiten Kindes des großherzoglichen Paares, wurden besondere Höflichkeitsschritte im Verkehr der Häuser Hohenzollern und Cumberland beobachtet.

Der Bundesratsbeschluss zur Welfenfrage.

Da bei den jetzt aktuellen lebhaften Erörterungen über die braunschweigische Regierungs- und Thronfrage der Beschluss des Bundesrats vom 28. Februar 1907 die Grundlage wird abgeben müssen, so sei sein Wortlaut hier wieder in Erinnerung gebracht:

„Der Bundesrat beschließt: 1. Die Überzeugung der Verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß, so lange Sr. Majestät der Herzog von Cumberland oder ein Mitglied seines Hauses sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstrebenden Verhältnissen zu dem Bundesstaat Preußen befindet und Ansprüche auf Besitzteile dieses Bundesstaates erhebt, auch die Regierung eines anderen Mitglied des herzoglichen Hauses Braunschweig-Lüneburg in Braunschweig mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei, selbst wenn dieses Mitglied gleichzeitig mit dem Verzicht der übrigen Mitglieder des Hauses auf Braunschweig seinerseits für sich und seine Descendenz allen Ansprüchen auf das frühere Königreich Hannover entsagt, daß demnach durch die dem Bundesrat vorgelegten Erklärungen Sr. Majestät der Herzog von Cumberland in dem Schreiben an Sr. Majestät den deutschen Kaiser, König von Preußen, vom 2. Oktober 1906 und an das herzoglich braunschweigisch-lüneburgische Staatsministerium vom 16. Dezember 1906 eine entscheidende Änderung in der dem Beschlusse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 zugrunde liegenden Sach- und Rechtslage nicht eingetreten sei; 2. die braunschweigische Landesregierung hiervon in Erledigung ihres Antrags zu verständigen.“

deswegen die plastische Gestaltung an Klarheit einbüßte. Immerhin gehört dies Werk zu den problematischen Konzerten, die für den Hörer längst nicht so interessant zu hören sind, als sie für den Spieler interessant zu spielen sind. Noch einige kürzere Solonummern folgten; gern hätte man einmal wieder etwas von dem liebenswürdigen römischen Komiker Sgambati: es war eine von seiner Meisterhand für den Konzertvortrag eingerichtete „Stille“ von dem einst berühmten Klaviervirtuosen Prudent: brillant und elegant, wie sie gedacht ist, wurde sie von Fr. Wipser ausgeführt; auch Tschaikowskys schon ziemlich mummifiziertes „Nocturne“ und ein halb vergessener „Saltarello“ von Heller — die Motive sind mit denen des Finals aus Mendelssohns Italienscher Sinfonie identisch — wurden unter solchen Händen zu neuem Leben erweckt — ohne freilich gerade sehr nachhaltig wirken zu können. Noch reicheren Beifall als die Pianistin entzettelte gestern der Münchener Kammerfänger Herr Paul Wender. In ihm lernte man einen Sänger kennen, der nicht nur als ein Bassist unter den Riesen, sondern auch als ein Riese unter den Bassisten zu gelten hat. Welch ein umfassendes Organ! gleich ergiebig von der prunkenden Tiefe bis zur glänzenden Bariton-Lage: jeder Ton rund, satt und voll; es ist oft, als würden die Register einer Orgel gezogen. München hat ja von alters her einen Ruf als Bassisten-Stadt. Die Chronik berichtet, daß schon in der Kapelle des Orlando di Lasso (1569 in München) Bassisten existierten, die bis zum Kontra-F (eine Oktave unter dem tiefen „Do“) des Sazafito! — gar stark und mit völliger Stimm — reichten; aus späterer Zeit wird von einem Bassisten früher gemeldet, daß seine Stimme hatte drei Oktaven Umfang und war im Piano als wie ein angenehmer Sub-Bass, im Forte aber als eine Fosaun zu hören; überdies aber — so fügt der Chronist hinzu — „zeugte Süddeutschland mehr Bassisten als andere Länder, wozu nebst der Lustigkeit und Lebendigkeit auch das Biertrinken das Seinige beitrug“. . . . Wie dem auch immer sei: auch dieser neueste Münchener Bassist Herr Wender (der übrigens gestern in unserem Professor Manns Stadt einen unübertrefflichen Klavierbegleiter fand) gehört zu den besten Bassisten, die man sich vorstellen kann, und höher als seine schönheitsvollen Töne ist die edle Kunst seines Vortrags zu schätzen. Schubert, Liszt, Brahms, Wolf —; der Eigenart jedes Liedtextes wußte er das Beste abzugewinnen; und da er zudem nicht nur „aus voller Brust“ zu singen wußte, sondern auch sich einer musterhaften Behandlung der Mittel-

Mit Ausnahme von Braunschweig, das sich der Stimme enthielt, wurde dieser Beschluß damals einstimmig gefaßt.

Die Rückwirkung auf die Welfen.

Der Führer der Welfen zum Herzog von Cumberland berufen?

Wb. Berlin, 11. Februar. Der Führer der Deutsch-Hannoveraner im Reichstag, Frhr. v. Scheele, ist der „Post. Ztg.“ zufolge telegraphisch von dem Herzog von Cumberland nach Karlsruhe bestellt worden, wo er gestern bereits eintraf.

Wb. Braunschweig, 11. Februar. Auch in welfischen Kreisen wird man die Ausöhnung freudig begrüßen, denn, von wenigen extremen Führern abgesehen, weisen die braunschweigischen Welfen jede Gemeinschaft mit dem hannoveranischen Welfen gar nicht und würden auch gar nicht gegen einen Verzicht des Hauses Cumberland auf Hannover einzuwenden haben.

Wb. Hannover, 11. Februar. Eine bessere Lösung wie die jetzige, so erklärten einige welfische Führer, konnte der Kaiser für die welfische Frage gar nicht finden. Einige welfische Adlige, die dem Herzog besonders nahe stehen, haben hervor, mit welcher Herzlichkeit und Hochachtung der Herzog von der ritterlichen Art des Kaisers sprach, mit der dieser bei dem Tode des Prinzen Wilhelm der herzoglichen Familie sein Beileid ausdrückte.

Das „N. Z.“ meldet aus Hannover: Die natürliche Folge der Verlobung dürfte sein, daß das Welfentum auseinander fallen muß. Ein Teil der Anhänger wird bei seiner rein agrarischen Struktur zweifellos in das konservativ-bürgerliche Lager hinüberwechseln. Der erheblich größere Teil besteht aber aus liberal oder demokratisch empfindenden Elementen des Kleinbürgertums und des Kleinrentnerums.

Pressestimmen.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Es ist gewiß, daß unsere Prinzessin sich ihren künftigen Ehemann nach der Meinung ihres Vaters wählte, mögen auch Interessen anderer Natur mitgespielt haben. Ist doch das Kaiserwort bekannt geworden: „Die Kleine soll glücklich werden. Sie soll nicht der Politik geopfert werden!“ Wo und bei welcher Gelegenheit sich die jungen Herzen gefunden haben mögen, das ist ihr eigenes Geheimnis. Unser großes Volk fühlt sich glücklicherweise immer noch als eine allgütige Familie. So sind die Wünsche der ganzen Nation darauf gerichtet, daß dem jungen Brautpaar ein Lebensweg blühe, reich an stillem Glück und steter Zufriedenheit.

Das „Berliner Tageblatt“: Der alte Cumberland hat der Verlobung seines Sohnes zugestimmt; er selbst aber bleibt fern. (Nach anderen Meldungen soll der Herzog doch in Karlsruhe anwesend sein, was jedoch mit den Berichten der offiziellen Telegraphenbureau nicht übereinstimmt. Schriftl.) Interessant ist es, daß die Welfenpartei durch die Verlobung in eine nicht gerade freudige Erregung versetzt zu sein scheint. Ihre Situation ist nach diesem Ereignis in der Tat nicht ganz leicht.

Die „Berliner Morgenpost“: Eine reichsrechtliche Frage mit staatsrechtlichen Hintergrund, jedoch braunschweigische Frage, ist damit erledigt. Durch den Bundesratsbeschluss vom 28. Februar 1907 ist festgelegt, daß kein Mitglied des Hauses Cumberland in Braunschweig regieren könne, so lange noch ein Mitglied bei den Ansprüchen auf Hannover beharre. D. h.: Nicht eine verheiratete Adonin, sondern ein öffentlich rechtlicher Widerstand des Herzogs von Cumberland ist zu fordern, wenn nicht die staatsrechtliche Grundlage in Braunschweig und Hannover zu schwerem Schaden für das Reich erschüttert werden soll.

Die genealogischen Beziehungen.

In einem Artikel Dr. Stefane Stradowitz über die Verlobung in genealogischer Beleuchtung, den der „N. Z.“ veröffentlicht, heißt es zum Schluß: Enge Verwandtschaft und Blutsverwandtschaft verbindet das hohe Brautpaar, doch nicht zu enge Gemeinsamkeit des Blutes.

Der Balkankrieg.

Die Beschließung Adrianopels.

Korrespondenz. Konstantinopel, 11. Februar. Das Bombardement von Adrianopel wurde wiederholt aufgenommen, war aber gestern verhältnismäßig schwach. Gestern

himme befehlige, so war es ihm gegeben, jeden Ausdruck, ohne weitere ausgeklügelte Nuancen, frei und natürlich durch die sinnentprechende Konfession auf wirksame zu unterstützen und seinem Vortrag eine geradezu dramatische Anschaulichkeit zu verleihen: so in Liszt „Wälgung“, so in Schuberts „Alinde“, so in Röntens „Edward“, so in Wolfs „Kimmerst“, so in — doch wozu auf das eine hinweisen, da das andere ebenso gelungen war —!

O. D.

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Altmanus. (Ausstellung belgischer Künstler.)

Die Kunstsalons wechsellern wieder einmal miteinander, möglichst reichhaltig und vielseitig zu sein. Ganz besonderes Interesse beanspruchen immer die Kollektiv-Ausstellungen, entweder von einem Künstler allein oder von einer ganzen Vereinigung. Wie gut läßt sich da die Entwicklung eines Künstlers verfolgen oder bei einer Gruppe lassen sich Vergleiche ziehen, kann man sehen, mit wie verschiedenen Mitteln ein und dieselbe Landschaft wiedergegeben wird, oder wie die Schule bei den Schülern — Schule macht.

Daß die Maler sehr tüchtig in der Kunst sind, ist nichts Neues mehr. Doch gewährt es eine innige Freude, bei dieser Ausstellung zu sehen, wie viel Wertvolles sie doch zu bieten haben. Da ist vor allem M. Wagemans, der feinsten Stimmungszauber auslöst, der mit zärtlichen, weichen Pinselstrichen die Dänen malt, grau in grau melancholisch und doch unendlich poetisch. Weiter J. und A. Witsman, zwei gute Landschaften, J. Smeyers, der ein Strandbild sandte, voll heller Luft und Sonne, ganz blond, in Licht gebadet, und der dann wieder mit seinen Punktstrichen kräftige und reizvolle Farbkontraste nebeneinander zu setzen weiß. A. Pinot hält seine Bilder sehr zart zusammen, malt in Wollfalten. Sein Stillleben, seine Tulpen und eine Landschaft „Am Wasser“ tragen ausdrücklich den Stempel seiner Meisterhand. A. Dierckx ist in der Ölmalerei und der Gouachomalerei gleich sicher. Gedämpft ist der Ton des Ölbilds „Heure paisible“, eine Bauernstube mit Bäuerinnen, die ihren häuslichen Beschäftigungen nachgehen, und voll lachender Sonne das Gouachebild mit den bretonischen Epheubewerkinen. Auf einem Abhang sitzen Frauen und Mädchen mit den fleischfarbenen weichen Hauben; sie schwagen und arbeiten oder haben

nachmittag griff der Feind die Vorposten bei Detwyl vor Adrianopel an und besetzte die Schützengräben, die ihm aber bei einem Gegenangriff wieder abgenommen wurden.

Drei Forts von den Türken zurückerobert? Konstantinopel, 11. Februar. Nach Meldungen an das Kriegsministerium hat Schürri-Pascha drei von den Bulgaren besetzte Forts bei Adrianopel wieder eingenommen. 1000 darin befindliche Bulgaren wurden sämtlich niedergemacht.

Die türkischen Truppenlandungsversuche. Sofia, 10. Febr. Gestern früh 7 Uhr erschienen vor Rodina zwei Kreuzer, zwei Torpedoboote und sechs Boote, von Karaburun kommend, und schifften 200 Mann aus. Das 10. Bataillon der bulgarischen Küstenwache griff trotz des Feuers der Kreuzer die Türken an, die unter Zurücklassung von 25 Toten und 18 Gefangenen in Unordnung wieder auf die Schiffe flohen. Auf Seiten der Bulgaren wurden 3 Mann getötet, 18 verwundet. Gegen 1 Uhr nachmittags stachen die türkischen Schiffe wieder in See. (Nach einer Meldung aus Konstantinopel dagegen hatten die Bulgaren 200 Tote.)

Ein türkischer Erfolg bei Derkos? Konstantinopel, 10. Februar. Ein offizielles Communiqué besagt: Unsere Truppen, die sich bei Derkos befinden, besetzten, ohne Widerstand zu finden, die verschanzten Stellungen des Feindes. Der linke Flügel, der vorrückte, um den Feind auf den Höhen von Omarli anzugreifen, zwang zwei feindliche Regimenter, sich zurückzuziehen. Der Feind griff unsere Stellungen am großen See an und besetzte unsere Redungen, aber unsere Truppen erwiderten lebhaft das Feuer und nahmen sie wieder ein.

Die Bulgaren vor Gallipoli geschlagen.

Wb. Pera, 11. Februar. Vor Gallipoli sollen die Bulgaren, von denen 1200 Mann gefangen genommen wurden, nach erbitterten Kämpfen geschlagen worden sein.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die letzten Kämpfe um Stutari. Belgrad, 11. Februar. Die Ertümmung der Anhöhen von Vardanjoli vor Stutari hat den Serben 500 Tote und 2000 Verwundete gekostet. Auf türkischer Seite seien 5000 Mann getötet worden. — Paris, 11. Februar. Nach einer Mittheilung aus Gellinje wurden in dem dreitägigen Kampfe bei Stutari 120 montenegrinische Offiziere getötet oder verwundet. Zwei Weibern der Königin seien unter den Toten, einer ihrer Brüder unter den Verwundeten.

Neue Gefechte um Kefkuf? Kefkuf, 10. Februar. Andauernder Kanonendonner vor der Stadt läßt auf neue Gefechte schließen. Es haben sich bereits verschiedene albanische Scharen gezeigt, denen man Infanterie und Artillerie entgegenfandte.

Die Friedensfrage.

Türkische Bemühungen um eine erneute Intervention der Mächte. Paris, 10. Februar. Aus London wird dem „Temps“ mitgeteilt, daß der türkische Botschafter Sir Grey gebeten habe, eine Initiative der Mächte zugunsten des Friedens herbeizuführen. Auf die Erklärung Greys, daß er dazu bereit sei, falls die Türkei ein amtliches Ansuchen stelle, antwortete der türkische Botschafter, er sei nicht angewiesen, ein formelles Ansuchen auszusprechen, sondern lediglich eine Initiative bei den Mächten anzulegen, deren Sache es sein würde, diese Initiative zu ergreifen oder nicht. Grey bemerkt, daß unter diesen Umständen ein genau gefaßtes türkisches Ansuchen notwendig sei.

Die Mission Gatti-Paschas. London, 11. Februar. Nach offizieller Information kommt Gatti-Pascha tatsächlich nach London, wie man glaubt, um die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Nach einer Meldung aus Konstantinopel soll auch Reichs-Pascha demnächst über Wien und Berlin nach London abreisen, um sich mit den Botschaftern der Mächte ins Einvernehmen zu setzen.

Eine Bitte des Sultans an Deutschland? Paris, 11. Febr. Der „Revo Nord Herald“ plant zu wissen, daß der Sultan an Deutschland die Bitte gerichtet habe, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Feindseligkeiten ein baldiges Ende nehmen. Die Antwort von Berlin steht noch aus, wird aber im Laufe des heutigen Tages erwartet.

Der Bar als Schiedsrichter für die Balkanverhältnisse unter sich. Belgrad, 11. Februar. Die Balkanverhältnisse haben beschlossen, in allen strittigen Fragen, welche sich bei der Aufteilung des eroberten türkischen Gebietes ergaben sollten, die Entscheidung des Bar anzugreifen.

auch die Hände lässig im Schoß liegen. Vor ihnen breitet sich eine Landschaft, die sich in unendliche Fernen verliert. . .

Von Claus Bergen sind wieder zwei neue große Marinen angekommen. Auch diese hier tragen die großen Vorzüge und die kleinen Nachteile seiner Bilder. Die Nachteile, die sich eben wieder mehr bemerkbar machen: Ein paar leere Stellen im Wasser, ein zu sorgloses Hinstrichen, wodurch die hochaufragende Gist manchmal etwas trocken und freidig wirkt.

Galeries Vanger. (Portraitsausstellung aus Wiesbadener Privatbesitz.)

Die zweite Abteilung, die neue Kunst, hat jetzt Platz gefunden. Wie zu befürchten war, ist das Vornehme, Gedämpfte verloren gegangen, seit die alten Bilder verschwanden. Die „neue Kunst“ zu hängen ist eine große Kunst, besonders wenn es sich wie hier um so viel Duntiges handelt, wo sich die echte Kunst mit der Falschheit nicht vermischt. Doch ist selbstredend unter 120 Werken viel Wertvolles und Schönes. Einiges sei hier genannt, vieles übergangen, denn einen Zweck hat es jetzt nicht mehr, über gut und böse zu Gericht zu fällen, da die Bilder ja alle in festen Händen sind und den Eigentümern die Freude am Besitz nicht genommen werden soll.

Von Professor Venzach ist unter anderen Werken seiner Hand ein ganz schlichter Mädchenkopf zu sehen, ein Junge in seiner schmerzlichen Einsamkeit, und ein paar wunderbare Köpfe von Gebhard fallen sofort auf. Ebenfalls ein Defregger, ein Bantier. Dann gilt es, sich durchzufinden. Da leuchtet mir Brahants flotte Technik entgegen, hier die gar-pflanzen Portraits von Egon Kossuth, etwas weiter zwei sehr gelungene Zeichnungen von Bo Altess. Landet die denselben Herrn im Profil und en face zeigen. Dann drei Portraits von Professor Christensen, das eine frappierend ähnlich, die beiden anderen — ein Selbstporträt und das Bild seiner Frau — wertvoll durch die künstlerisch-bornehme Auffassung und, wie mir gesagt wurde, ebenfalls lebenswahr. Zwei sehr elegante Damenportraits seien noch genannt: Das der Frau Dr. Ströder von Richard Scholz (München) gemalt und das der Gräfin Mathyska-Greifenklau. Sehr gelungen ist von Einheimischen ein Damenporträt von Seckendorf, recht gut ein Herrenbildnis von Dora v. Kloeck, ein anderes von Emma von Seemster und auch Olga Saffelmann und

Rumänien und Bulgarien.

Supervischliche Erwartungen. Wien, 10. Februar. Von ausstehender Stelle wird mitgeteilt, es sei zu erwarten, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien, welche in Sofia geführt werden, bis Ende der Woche zu einem befriedigenden Resultat gelangen.

Eine Intervention Österreichs zugunsten Rumäniens. Bukarest, 11. Februar. Österreich-Ungarn wird, wie hier verlautet, auf Wunsch Rumäniens in Sofia intervenieren, um dessen Forderungen zu unterstützen.

Der Wiederbeginn der Verhandlungen. Sofia, 11. Febr. Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen werden hier am Mittwoch beginnen.

Oesterreich und Rußland.

Das Antwortschreiben des Zaren an Kaiser Franz Joseph. Wien, 10. Februar. Das Antwortschreiben des Zaren, welches Prinz Hohenlohe mitbrachte, wurde dem Kaiser durch die Vermittlung des Grafen Berchtold überreicht.

Prinz Hohenlohe erkrankt. Wien, 10. Februar. Der heute morgen aus Petersburg zurückgekehrte Prinz Hohenlohe ist an Influenza erkrankt und hütet das Bett.

Unabhängigkeitserklärung Ägyptens? Wien, 11. Febr. Laut Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Kairo verlautet dort in eingeweihten Kreisen, daß nach dem Friedensschluß zwischen der Türkei und den Balkanstaaten die Unabhängigkeit Ägyptens proklamiert werden solle. Der Khedive dürfte König werden und über das unabhängige Ägypten würde dann England das Protektorat übernehmen.

Die politische Krisis in Japan.

Erste Tumulte in Tokio. Tokio, 10. Februar. Die politische Krisis führte zu ersten Tumulten. Die ersten Zusammenstöße fanden zwischen einem Polizeiaufgebot, das um das Parlamentsgebäude zusammengezogen war, und der Volksmenge statt, die sich zur Unterstützung der Opposition angeammelt hatte. Dann wurden Angriffe auf verschiedene Büros der Zeitungsredaktionen gemacht. In einem oder zwei Fällen wurden erste Verurteilungen erteilt. Gebäude in Brand zu stecken. Das Personal der Zeitung „Kokumin Shimbun“ leistete energisch Widerstand und griff auch zu den Feuerwaffen. Eine Person aus der Menge wurde getötet. Nur den anstrengenden Bemühungen der Polizei gelang es, den Ausbruch eines Feuers zu verhindern. Darauf zog die Menge durch die Stadt, demolierte die Polizeiwachen und steckte Straßenbahnwagen in Brand. Schließlich wollte der Mob die Richtung nach dem Schloß des Fürsten Katsura einschlagen, wurde aber durch ein starkes Polizeiaufgebot, das blank zog, daran gehindert. Es kam wiederum zu einem Zusammenstoß. Endlich wurden die Aufständischen zurückgetrieben. Soweit bisher bekanntgeworden ist, sind sechs Personen getötet und beinahe 70 verwundet worden. Ein starker Druck wird auf den Fürsten Katsura ausgeübt, um ihn zum Rücktritt zu veranlassen.

Die Haltung der Oppositionspartei. Tokio, 10. Februar. Als Saionji, der Führer der Opposition, gestern abend im königlichen Palast war, übergab ihm der Kaiser ein Reskript, das ihm befiehlt, sich zu bemühen, die außerordentlich schwierige politische Lage zu mildern, mit dem gesagt sein sollte, daß die Partei Seiyuwa das Mißtrauensvotum fallen lassen sollte. Daraufhin beriet Saionji mit den Parteiführern. Das Resultat der Beratung war, ancheinend eine Spaltung der Partei Seiyuwa. Diejenigen, welche für die Aufrechterhaltung des Mißtrauensvotums waren, wurden von dem Führer der Hohmeito-Partei unterstützt, der sagte, er würde ein

K. Lenhard-Fallenstein sind erfolgreich vertreten. Das Bild eines jungen Mädchens von Marie Gladorf (Frankfurt), einige sprechend ähnliche Köpfe von Kaspar Kögler wären noch zu nennen. Doch gibt es so viel zu sehen, daß es unmöglich wird, alles aufzuzählen. Wirklich viel Schönes und Interessantes. Man darf sich nur nicht beirren und ängstigen lassen. Zum Schluß seien noch die Visten von C. Wagner (Wiesbaden) erwähnt, die Arbeiten eines jungen, strebsamen Talents, das wohl mehr Beachtung verdient, wie es bis jetzt der Fall war. Im März soll der junge Künstler, wie erzählt wurde, mit einer größeren Ausstellung an die Öffentlichkeit treten, der man mit Spannung entgegensehen darf, da sie gewiß manches Erstrebliche zeigen wird.

Raffaeller Kunstverein. (Gesellschaft.)

Im großen Saal des Rathauses hat sich eine Elite zusammengefunden. Fast nur Vollwertiges. Altmeister Eugen Wach, der Bielefelder, mit seiner abgeklärten Kunst schon von weitem erkennbar. Aber zwanzig Bilder von seiner Hand. Richard Bölsche, der die Farbe so wundervoll meistert, der grün, blau, lila und braun ohne Härten, in einer Harmonie nebeneinanderzusetzen weiß. Emil Veilhan, der noch kräftiger zupackt, der aber ebenfalls ohne Dissonanzen arbeitet. Wilhelm Thielemann, unser geschätzter Mitarbeiter, hier so bekannt und beliebt, mit einer großen Kollektion Schwärmer Typen und Landschaften in Öl, Aquarell, Bleistift und Radel. Heinrich Bernin (Eppstein) malt seine Landschaften mit viel Klarheit und Bildelementen, aber eine gewisse persönliche Note hat Karl Küstner (München) zu geben. Der Künstler ist von früheren Ausstellungen her noch wohl bekannt. Er sucht nach keinen besonders oparten Motiven, aber er weiß alle Effekte geschickt herauszuholen. Dabei ist es nicht ein Hofen nach Effekten, sondern ein Schaffen mit Herz und Empfindung. Georg Altheim (Darmstadt) ist eigentlich der einzige, der nicht so recht zu den anderen paßt. Allein gesehen, bilden seine Werke sicher einen Genus, aber die Nachbarschaft eines Wachs, eines Küstner sind sein Verderben. Seine Bilder erscheinen daher etwas kraftlos. Jedemfalls lohnt die Ausstellung mehr einen Besuch.

Im Museum kommen noch zwei Künstler zu Wort. W. Feldmann (Berlin), der mit einer großen liebevollen Geberde die Welt zu umspannen scheint, der unter anderem ein wundervoll arakaligars Heidebild schuf, und Rudolf

eigenes Mißtrauensvotum einbringen, wenn die Seiyuwa das Mißtrauen fallen ließen. Trotz des starken Polizeiaufgebots sammelte sich heute eine große Menschenmenge in der Nähe des Parlamentsgebäudes. Die Ministerien wurden ausgepöbeld und auf die Oppositionellen Hochrufe ausgebracht. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. Fünfzehn Personen wurden dabei verletzt. Inzwischen hatten sich Mitglieder der Seiyuwa-Partei auf den Balkons des Parlamentsgebäudes versammelt. Auf die Freudenrufe des Volkes antworteten sie mit Hochrufen, die mit Rufen wie: In Rußland handelt man so! Sind wir in Rußland? abwechselten. Um 1 Uhr nachmittags wurde dann, wie bereits gemeldet, das kaiserliche Reskript über die Verlegung des Hauses verlesen.

Die Regierung tritt zurück. Tokio, 11. Februar. „Jishimbo“ teilt mit, daß die Regierung beschlossen hat, zurückzutreten. Die Nachricht ermangelt noch der Bestätigung, aber man erwartet, daß die Demission heute oder am Mittwoch erfolgen wird, jedoch jedenfalls, bevor die Session des Reichstags wieder aufgenommen werden wird.

Die Militär-Revolution in Mexiko.

Die gestrigen Kämpfe. Mexiko, 10. Februar. Über die gestrigen Kämpfe wird weiter gemeldet: Es fanden während des Tages vier gesonderte Gefechte statt, von denen das blutigste sich vor dem Palais abspielte und mit der formellen Übergabe der Truppen endete. Die meuternden Truppen, an deren Spitze Schüler der Kriegsschule von Tacam maršierten, zogen dann zum Gefängnis, wo sie, wie schon gemeldet, Belir Diaz befreiten. Madero erklärte den fremden diplomatischen Vertretern auf eine Anfrage, er könne für die Sicherheit der Ausländer keine Garantie übernehmen, da es ihm unmöglich sei, zu ihrem Schutze Mannschaften von Polizei und Artillerietruppen, von denen er über 2 bis 3000 verfüge, abzugeben.

Diaz erhebt sich zum Präsidenten. New York, 10. Februar. Wie aus Mexiko gemeldet wird, proklamierte sich Diaz zum Präsidenten und erklärte Madero als einen Feind der Republik.

Die Schutzmaßnahmen der Union. Washington, 10. Februar. Die Regierung hat beschlossen, je ein Schlachtschiff nach Veracruz, Mazatlan und Acapulco zu entsenden. Bezüglich der Entsendung der Kriegsschiffe nach den südamerikanischen Häfen wird erklärt, daß diese Maßregeln keine Änderung in der amerikanischen Politik bedeute.

Die Nachricht bei der Gesandtschaft in Berlin. Berlin, 10. Februar. Die mexikanische Gesandtschaft erhielt heute mittag folgendes Telegramm des auswärtigen Amtes aus Mexiko: In der Stadt Mexiko brach eine militärische Erhebung aus, die Regierung beherrscht jedoch die Lage.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Generalleutnant A. D. Georg Ed. (Berlin), bisherigen Inspektor der Artillerie-division, wurde der Stern zum königlichen Kronenorden 2. Klasse und dem Regierungs- und Medizinalrat A. D. Geheimen Medizinalrat Dr. Cesar Schwarz in Köln der königliche Kronenorden 2. Klasse verliehen.

In der Verleumdungsache des Unterstaatssekretärs Mandel gegen den Berliner „Kouveliste“ in Colmar findet Termin vor der Strafkammer am Mittwoch, den 10. Februar, statt. Der „Kouveliste“ hatte bekanntlich den Minister der indirekten Mitarbeiterchaft an der „Abernisch-Westfälischen Zeitung“ bezichtigt.

Wiltner-Schönau. ein Einheimischer, der sich jetzt mit viel Glück der Stilleben-Malerei zuwandte. Von den sieben Arbeiten sind nicht alle einwandfrei, nicht alle ganz richtig gezeichnet, aber eines haben sie alle sieben gemein: schöne leuchtende Farben und eine flotte, knappe Technik. Besonders gut gelang dem Künstler das Stilleben mit Buch und Alpenweiden. Jedenfalls ein sehr erfreulicher Fortschritt, der ganz überraschend kommt und allem Anschein nach zur Höhe führt. . . B. v. N.

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Brandenburg fand vor ausverkauftem Hause im Stadttheater die Aufführung des Lustspiels „Der Marine-Direktor“ statt, das den Landtagsabgeordneten Dr. Wilhelm Wendlandt zum Verfasser hat. Zahlreiche Abgeordnete wohnten im Zuschauer-raum der Premiere bei und sprachen sich sehr beifriedigt über die dichterischen Leistungen ihres Kollegen aus.

Erfride Bahrhammer, die erste Liebhaberin unseres Hoftheaters, die hier fast gar nicht zu Worte kommt, gastierte erfolgreich mit ihrem Gatten Max Bahrhammer in Luzern in Sardous „Madame Sans-Gêne“. Das Künstlerpaar wurde von Presse und Publikum hart gefeiert. Erfride Bahrhammer spielte die Titelrolle, ihr Gatte den Napoleon. Der Künstler errang an einem zweiten Gastspielabend als Burzelschupp noch einen besonderen Erfolg.

Aus Paris wird uns telegraphiert: Der Dramatiker Ristenmaier überbande dem Schriftsteller Abel Ger-mant eine Duellforderung, weil dieser sein im „Théâtre Français“ vorgestern zur Aufführung gebrachtes Stück „L'Embuseade“ (Der Hinterhalt) in einer ihn persönlich verlegenden Weise kritisiert hatte.

Geh. Hofrat Max Martiersteig, der Intendant der städtischen Theater in Leipzig, vollendete heute sein 60. Lebensjahr.

Bildende Kunst und Musik. Wie das Hamburger Stadttheater bekannt gibt, wird es im Januar 1914 den „Parfais“ zur Aufführung bringen. Die Rolle des Parfais soll Heinrich Henkel übernehmen, der die Partie auch in Bayreuth gesungen hat.

Professor Adolf Döngeler, der bekannte Münchener Maler, beghet heute seinen 70. Geburtstag. Der Künstler, der aus Rempten stammt, hat sich früh einen Ruf als Zeichner

Hochverrat? Ein dem „Berliner Tageblatt“ zugehendes Gerücht will wissen, daß das Mitglied einer sehr bekannten preussischen Offiziersfamilie in der Mitte der vergangenen Woche unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet und in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden sei. Der Verhaftete soll jedoch nach einer mehrtägigen Haft gegen eine hohe Kaution gestern aus dem Gefängnis entlassen worden sein. — Unter dem Verdacht des Hochverrats soll in Spandau ein Zeugoffizier, der zur dortigen Munitionsfabrik kommandiert ist, in dem Augenblick verhaftet worden sein, als er einen ihm bewilligten Urlaub antreten wollte. Bei einer Revision in der Munitionsfabrik soll das Fehlen von wichtigen Konstruktionszeilen bemerkt worden sein, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung notwendig erscheint und für deren Verlust man den verhafteten Offizier verantwortlich machen will. Die Militärbehörden beobachten über diesen neuesten Fall strengstes Stillschweigen.

Tarifverhandlungen im deutschen Schneidergewerbe haben in Dresden unter dem Vorsitz eines unparteiischen Kollegiums ihren Anfang genommen und werden voraussichtlich erst Ende nächster Woche abgeschlossen werden.

Parlamentarisches.

Der Vizepräsident des Herrenhauses, Wirl. Geheimrat Graf v. Landsberg, feierte am Sonntag seinen 88. Geburtstag.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet in ihrer gestrigen Abend-sitzung aus dem Etat der Bauverwaltung den Titel „weitere Vorarbeitenkosten zu dem Neubau eines königlichen Opernhäuses in Berlin 100 000 Mark“. Nachdem Abg. Bruch-Kendtsburg (freikons.) Bericht erstattet hatte, nahm die Budgetkommission einstimmig folgenden Antrag an: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: a) die angeforderten 100 000 M. zu den Vorarbeitenkosten für den Neubau des königlichen Opernhäuses werden bewilligt; b) die Kommission spricht dabei folgende Erwartung aus: 1. Bei der Aufstellung des ausführlichen Entwurfs sind die Ergebnisse aus sämtlichen neuerlichen Ideenwettbewerben für ein königliches Opernhaus, insbesondere diejenigen Ideenwettbewerbe zu berücksichtigen, welche in den Gutachten der Akademie des Bauwesens vom 26. November 1912 durch namentliche Hervorhebung der Bauentwürfe als bemerkenswerte gekennzeichnet sind. Die Kommission empfiehlt, bei der Aufstellung des Entwurfs einen freien Künstler zur Mitarbeit heranzuziehen. 2. Die Staatsregierung wolle darauf Bedacht nehmen, daß für die städtebauliche Gestaltung des Königssplatzes ein allgemeiner Wettbewerb der Künstler ausgeschrieben werde.

Heer und Flotte.

Der neue Chefredakteur des „Militär-Wochenblattes“. Für den verstorbenen bisherigen Chefredakteur des „Militär-Wochenblattes“, Generalmajor a. D. v. Probel, hat am 8. Februar Oberst a. D. v. Seriba, zuletzt Abteilungschef im Großen Generalstab, die Schriftleitung des Blattes übernommen.

Ausland.**England.**

Das Verhältnis 16:10. London, 10. Februar. (Unterhaus.) Der Nationalist Middle More richtete an Churchill die Anfrage, wie stark nach dem gegenwärtigen Bauplane der vollständige Besitzstand der deutschen Flotte an Dreadnoughts im April 1916 sein werde und eine wie große Anzahl britischer Schiffe erforderlich seien, um den Überlegenheitsstandard Englands, wie er am 18. März 1912 festgelegt worden sei, aufrechtzuerhalten. Churchill erwiderte, die

gemacht. Mit 15 Jahren schon arbeitete er für die „Fliegen“ den Blätter.

Wissenschaft und Technik. Unter dem Vorsitz des Hofmarschalls von Breitenburg hat in Berlin eine gemeinsame Sitzung des Berliner und des Frankfurter Stillschmittes für die deutschen Forscher im Polarreis stattgefunden. Vertreten war das Frankfurter Komitee durch die Herren Professor Dr. zur Straffen (Frankfurt a. M.), Apothekenbesitzer Szamatolski (Frankfurt a. M.) und Luftschiffkapitän Glund (Friedrichshafen). Der Frankfurter Vorschlag, eine Schiffs-Expedition nach der Nordwestküste Grönlands auszurufen und von dort aus Schlittenreisen vorzunehmen, wurde angenommen. Es ist beabsichtigt, sobald die nötigen Mittel flüssig sind, ein Schiff zu chartern oder anzukaufen und Anfang März die kombinierte Expedition anzutreten.

Nach einer Depesche des „Globe“ aus Neuseeland erreichte Kapitän Scott den Südpol am 18. Januar 1912. Auf der Rückkehr zur Basis wurde die Expedition durch einen Schneesturm vertrieben. Kapitän Scott und seine Begleiter kamen um. Zu dem Untergang der Scottschen Expedition läßt sich die „Vossische Zeitung“ noch aus London melden: Das Expeditionschiff „Terra Nova“ kam gestern mit der Goddard, einen Monat früher als geplant war, in Omara in Neuseeland an. Scott hatte die Absicht, mit 15 Gefährten das Hauptlager zum letzten Vorstoß nach dem Pol zu verlegen. Von diesem sollten drei Gruppen zu je vier Mann in bestimmten Abständen vor Erreichung des Pols zurückbleiben. Wenn dieses Programm eingehalten wurde, wären vier Menschenleben verloren. Frau Scott befindet sich auf hoher See zwischen San Francisco und Wellington auf dem Wege nach Neuseeland, wo sie ihren Gatten treffen wollte. — Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird über London aus New York gemeldet: Man fand an Kapitän Scotts Leiche Aufzeichnungen, wonach er am 18. Januar 1912 Kapitän Amundsen norwegische Flagge auf dem Südpol fand.

Der Geheimre Medizinalrat Professor von Brämann in Halle, welcher vor 25 Jahren Kaiser Friedrich operierte, erhielt gestern vom Kaiser folgendes Telegramm: Heute vor 25 Jahren haben Sie durch Ihre ärztliche Kunst meinem vereinigten Herrn Vater in schwerer Leidenszeit einen verantwortungsvollen und großen Dienst geleistet. Denkwürdig gerade ich dieses Abends Verdienste um mein königliches Haus, Wilhelm K.

Zahl der deutschen Dreadnoughts einschließlich der Schlachtkreuzer werde in der genannten Zeit auf 26 berechnet. Die gesamte britische Flotte werde dann einschließlich der Schiffe Neuseelands und Australiens und der beiden Nord Divisionen, aber ausschließlich der von den malayischen Staaten und Kanada in Aussicht genommenen, 43 Dreadnoughts betragen. So werde der Überlegenheitsstandard gewahrt sein, wenn die im Parlament 1912 angekündigten Baupläne durchgeführt werden.

Afrika.

Zur Angelegenheit des Raids Gelluli in Marokko. Paris, 10. Februar. Aus Tanger wird vom 10. Febr. gemeldet: Der Raid Gelluli wurde an Bord des Kreuzers „Cosmar“ von Mogador nach Rabat gebracht, wo die französischen Behörden über ihn verfügen werden. Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zitiert eine Meldung der „Mossischen Zeitung“ aus Tanger, betreffend den Raid Gelluli, und sagt: Die Befürchtung, daß dem deutschen Ansehen ein neuer Schlag verfaßt werden könnte, trifft nicht zu. Die Angelegenheit des Raids Gelluli bildet unseres Wissens bereits den Gegenstand von Besprechungen zwischen der deutschen und französischen Regierung und wird hoffentlich in einer für beide Mächte angemessenen Weise zum Abschluß gebracht werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gas und Elektrizität.

Das Gaswerk! Wiesbadens, dessen Geschäftsbericht im Jahre 1911/12 mit einem Reingewinn von 38.000 M. abschloß, hat in demselben Jahr 11.084.120 Kubikmeter Kohlen- und 1.709.970 Kubikmeter Wassergas erzeugt. Die Gesamtproduktion betrug demnach rund 12.794.090 Kubikmeter. Die größte Gasabgabe war am 23. Dezember 1911 mit 50.610 Kubikmeter, die geringste am 25. Juni 1911 mit 23.500 Kubikmeter. In der Gasabgabe macht sich infolge der erhöhten Anwendung zum elektrischen Licht seit Jahren ein Rückgang bemerkbar, der auch im Jahr 1911/12 angehalten hat, obwohl die Abgabe durch Gasautomaten um 23,8 Prozent gewachsen ist. Im Interesse der Rentabilität des Gaswerks ist es also unter allen Umständen notwendig, daß die Aufstellung von Gasautomaten unter möglichst günstigen Bedingungen erfolgt. Der Verwaltungsbericht der Stadt bemerkt: „Um den Abgas zu erhöhen, wird sich eine Ermäßigung des 10 Pf. beizulegenden Gaspreises — wenigstens für gewerbliche Zwecke — nicht umgeben lassen.“ An dem Gasverbrauch sind die privaten Messer mit 66,76 und die privaten Automaten mit 10,79 Prozent beteiligt. Interessant und lehrreich ist es, daß der Anteil, den die Messer am Gasverbrauch haben, im Jahre 1910 noch 70,17 Prozent und bei der Automaten erst 8,73 Prozent betragen hat. Das zeigt deutlich, daß eine Ausdehnung des Gaskonsums nur nach der Seite der Automaten hin erwartet werden darf. 10,26 Prozent der Gesamtgasabgabe entfielen im Berichtsjahr 1911/12 auf die Straßenbeleuchtung. Die Länge des Gasrohrnetzes betrug am 31. März 1912 rund 142 Kilometer.

Weit größer als der Reingewinn des Gaswerks war im letzten Rechnungsjahr der des Elektrizitätswerks; er betrug 607.064 M.! Während in der Gasabgabe ein abnehmender Rückgang zu konstatieren ist, nimmt die Stromlieferung des Elektrizitätswerks immer mehr zu. Es wurden insgesamt 8.247.735 Kilowattstunden Strom abgegeben, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von rund 11,1 Prozent. Am Schluß des Rechnungsjahres betrug die Gesamtlänge des Kabelnetzes, ausschließlich der Hausanschlüsse, Telefon- und Prüfdrähtabzweig 200.975 Kilometer und die Länge der Hausanschlüsse 43.396 Kilometer. Die Zahl der Hausanschlüsse betrug Ende März 1912 annähernd 3000, die Zahl der Zähler 6300.

Naturforscherversammlung. Am vorigen Freitag fand wieder eine ordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Vereins Naturforscherversammlung“ statt. Bekanntlich tritt dieser Verein am ersten Freitag eines jeden Monats zusammen. Der Vorstand brachte, wie gewöhnlich, einen Bericht über die Tätigkeit und die Erfolge des Vereins im vergangenen Monat. Infolge der Agitation einiger Spekulanten hat sich zeitweise eine Opposition gegen die nationalen Bestrebungen des Vereins geltend gemacht. Nach Verlesung einiger Artikel, deren Inhalt den Tatsachen nicht entsprach, sowie Aufklärung der betreffenden Kreise ist jetzt diese gegnerische Bewegung stark zurückgegangen und kann als überwunden betrachtet werden. Dem Verein traten im Januar 235 Mitglieder bei, darunter 7 lebenslängliche mit Beiträgen von 100 bis 500 M. In Hannover bildete sich eine Ortsgruppe mit 392 Mitgliedern. Die Stadt Hannover bewilligt jährlich eine Unterstützung von 1000 M., während die Provinz Hannover schon seit einiger Zeit eine Subvention von 5000 M. jährlich bewilligt. In Hannover wurden im Januar 4 Güter in Verdingen, Veninghosen, Niederhaverbeck und Wiedenhof. Vom Ministerium wird mitgeteilt, daß die Stellung der ersten Serie der zweiten Lotterie für den 17. und 18. März genehmigt worden ist. Aus Brüssel, Antwerpen und Lennep ist eine größere Anzahl von Mitgliederanmeldungen gemeldet worden. Die Versammlung war gut besucht. Freundschaftlich waren auch Damen in größerer Zahl erschienen.

Schau- und Preisrichter. Am Sonntag, den 9. Febr., veranstalteten der „Verdammender, Damen- und Theaterfreizeitverein“ und der „Verdammender und Damenfreizeit-Besitzverein“ als Schluß der diesjährigen Hochschule ein nationales Schau- und Preisrichter im großen Saal der „Barringer“. Der lebhafteste Andrang des Publikums, hauptsächlich der Damen, zeigte, daß obige Vereine durch ihr Unternehmen großes Interesse erweckt hatten. Es muß denn auch öffentlich anerkannt werden, daß eine solche Veranstaltung zur Hebung des Damenfreizeit-Kunsthandwerks wesentlich beigetragen geeignet erscheint. Der Vorsitzende der Kommission, Herr Robert Heise, dankte den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen, begrüßte die Preisrichter von Köln, Koblenz, Frankfurt, Mannheim, Darmstadt und Wiesbaden sowie die

Meister und Geiseln der veranstaltenden Vereine und wies auf das gute Einvernehmen zwischen diesen hin. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß der „Band deutscher Verdammender, Damen- und Theaterfreizeitvereine“ einen silbernen Lorbeer für das nationale Preisrichter gestiftet hatte. Seine Ansprache klang in ein begeistertes aufgenommenes Echo auf den Kaiser, den Förderer des deutschen Handwerks, aus. Dann begannen die Hände sich zu regen. An 34 Spiegeln wurde freilich und in 55 Minuten waren die kunstvollsten Preisurten an niedlichen Köpfchen zu sehen. Die Preisrichter, die dem Preisrichter selbst natürlich nicht beizuhelfen, hatten 1½ Stunden zu tun, ehe es zur Verkündung der gestern mitgeteilten Preisurteilung kam. Der Vorsitzende des „Verdammender, Damen- und Theaterfreizeitvereins“, Herr Fritz Schüller, sprach sein Bedauern aus, daß ein solches, nur zur Hebung des Handwerks dienendes Unternehmen von den Behörden so wenig Unterstützung fände, dankte den Preisrichtern für ihre Tätigkeit und brachte ein Echo auf das Damenfreizeit- und Verdammenderhandwerk aus. Herr Dikmans aus Köln, der Obmann der Preisrichter, verkündete die Preisurteilung. Der unterhaltende Teil wurde durch das Mannische Quartett ausgefüllt und ein feierlicher Ball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen. — Bei der Preisurteilung erhielten im Preis-Schaukasten in der ersten Klasse Herr Edle bei Preiser Hutmachers dahier den 1. Preis und Herr Stolz bei Preiser Spiesberger den 2. Preis. Hiernach sind die gestrigen Angaben zu berichtigen. Die Preise bestanden in silbernen Bechern mit entsprechenden Widmungen.

Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen (Ortsgruppe Wiesbaden). Infolge in Nr. 51 des „Tagblatts“ gegebene Darlegung über Zweck und Ziel dieser, einer rein idealen Aufgabe dienenden Vereinigung hat recht ersprießlich gewirkt. So hat eine nicht genannt sein wollende Dame nicht nur 500 M. für den Verbandsschatz, insbesondere um unbemittelten gebildeten Personen den freien Eintritt zu Wagneropern zu verschaffen, gestiftet, sondern auch ihren Jahresbeitrag auf 100 M. erhöht. Eine andere Dame erbot sich, für einen etwaigen Fehlbetrag in der Verwaltung der Ortsgruppe finanziell einzuspringen. Für die Ortsgruppe der „Christen und Jüden“ am Donnerstag hat die Ortsgruppe bereits 25 Eintrittskarten erworben und vergeben können. Die Intendanz des Hoftheaters bekundet ebenfalls ein sehr dankenswertes Interesse für die gute Sache.

Aus dem Wäschereigewerbe. Die beständige Steigerung der Preise für Löhne, Mieten und aller im Wäschereigewerbe benötigten Artikel sowie die Konkurrenz der Handwäscherei veranlassen eine Anzahl Wäschereibitzer dazu Stellung zu nehmen. Die Mitglieder des „Vereins der Wäschereibitzer“ haben sich schließlich bereit erklärt, ihre Betriebe den Kunden zu zeigen und diese zu überzeugen, daß eine maschinell sachgemäß behandelte Wäsche mehr gekostet wird als beim Waschen von Hand. Wenn, wie es die Mitglieder des „Vereins der Wäschereibitzer“ tun wollen, mit wirklich reinen Waschmaterialien gearbeitet und tadellose Wäsche geliefert werden soll, so müssen von den Kunden natürlich auch Preise angelegt werden, welche die Verarbeitung reiner Materialien und dadurch Erzielung hochwertiger und erdaffiger Arbeit ermöglichen. „Die Hausfrauen werden daher gut tun — sagen sie in einem Rundschreiben —, nicht nur die Preise, sondern auch zu berücksichtigen und sich zu überzeugen, wo und wie ihre Wäsche behandelt wird.“

Bierbrauer-Jubiläum. Aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums empfing Magistrats-Obersekretär Theodor Bierbrauer heute vormittag die Glückwünsche der ihm unterstellten Magistratsbeamten, die ihm gleichzeitig eine wertvolle Standuhr als Erinnerungsgeschenk überreichten. Heute abend folgt in der „Barringer“ ein von der gesamten Beamenschaft des Magistrats veranstalteter Kommerz zu Ehren des Gelehrten.

Blühende Defraudanten. Der Hausdiener Friedrich Koffel, am Römerberg wohnhaft, ist, nachdem er seinem Arbeitgeber 500 M. unterschlagen hatte, geflohen. Durchgebrannt ist auch der Kaufmann Ernst Heise, der an der hiesigen Filiale einer Kölner Handelsgesellschaft angestellt war und dem Filialleiter 2000 M. unterschlug. Beide Defraudanten sind verheiratet. Die Kriminalpolizei ersucht um Mitteilung über den Verbleib der Flüchtlinge.

Fremdenverkehr. Fürst und Fürstin Günther von Schwarzburg-Rudolstadt sind zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und im „Hotel Rose“ abgetiegt. Unter dem Geleite befindet sich Oberhofmarschall v. Brehm.

Theater, Kunst, Vorträge.

Volkstheater. Die erfolgreiche Gefangenschaft „Kinder am Hof“ geht in dieser Woche Mittwoch und Freitag in Szene. Am Sonntag gelangt zum erstenmal „Aberm großen Teich“, Lebensbild mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Adolf Hilbig zur Aufführung. „Aberm großen Teich“ ist momentan wieder das Repertoirestück vieler großer Bühnen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Dietrich, 11. Februar. Western beging Herr Jos. Rantay, Frankfurter Straße 6, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Dyckerhoff u. Söhne. — Magistrat und Schuldeputation beschäftigen sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Errichtung einer Volkshochschule für schulentlassene Mädchen, die dazu dienen soll, den jungen Mädchen die notwendigen Kenntnisse in Haushaltungsfach zu vermitteln. Oberbürgermeister Vogt hat sich seine frühere Anregung auf Errichtung der Mädchen-Volkshochschule demnachst erneut zur Beachtung der hiesigen Ratsversammlung vorzulegen. Die Mittel könnten teilweise aus der durch den Eingang der Mädchenmittelschule ersparten Geldern gedeckt werden. Es besteht weiterhin die Absicht, die schon jetzt bestehende Einrichtung der Volkshochschule für schwachbegabte Kinder zu einer vollständigen Volkshochschule auszubauen. — Zum Frühjahr werden die hiesigen Lehrstellen an der Volkshochschule um zwei vermehrt. — Umfangreiche Betrugserfolge bei der am Samstag festgenommenen Hehlhühnerbande. Die Bande, die sich nach seiner Verhaftung verstreut hatte, hat er den Schindeln von dem zur Ausbisse auf Rechnung eines hiesigen Hehlhühnerhändlers entlassenen Sad Rehl nacheinander bei einer ganzen Reihe von Wärdern mit Erfolg durchgeführt. Auf diese Weise hat er mehrere Zentner Rehl in seinen Besitz gebracht und weiter veräußert. Da er seine Betrugserfolge nicht genannt hat, wäre es für diese, um der Anklage wegen Gefahr zu entgehen, am besten, wenn sie sich mit der hiesigen Polizei in Verbindung setzen würden.

o. Dietrich, 10. Februar. Bis heute liegen bereits über 100 Bewerbungen um die Bürgermeisterei vor. Für die Kommission, deren Aufgabe es ist, die erste Auswahl zu treffen, wird daher mit dem 15. d. M. eine Zeit längerer Arbeit beginnen. Unter den Bewerbern befindet sich Bürger-

meister Koffel nicht. Die von der Gemeindeverwaltung eingesetzte Kommission wird unter den Bewerbern zunächst fünfzehn auswählen, welche sie für geeignet hält, und sie den Gemeindebürgern präsentieren. Drei bis fünf aus diesen werden dann durchs Vornahme der Wahl, welche von den Schöffen sowie der Vertretung gemeinsam vorgenommen wird, in die engste Wahl einbezogen.

Nassauische Nachrichten.

— Weidener Stationsnamen. Der an der Bahnstrecke Engers-Siegbach gelegene Bahnhof Nassau hat die Bezeichnung Nassau (Westerwald) erhalten.

In Weidburg, 10. Februar. Am Samstagabend sprach im Altertumsverein Geheimrat Dr. Wagner aus Wiesbaden über „Kriegsgefangene und Denkmäler hiesiger nassauischer Krieger aus den Jahren 1806–18“.

EC, Friedhofen, 10. Februar. Im Westerwaldbrude an der Dornburg verunglückte der Tagelöhner Joseph Schardt. Er wurde nach der Mitternacht in Wiesbaden überführt.

W. Nassau, 10. Februar. Dieser Tage feierten die Eheleute Wilhelm Karl Humrich von hier das fiftente Heft der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich der besten Gesundheit.

— Westerwald (St. Goarshausen), 10. Februar. Das Königl. Konsistorium hat den Pfarrgemeinderat von Weidburg zum Vortrager unserer Pfarrei ernannt.

Aus der Umgebung.

ht, Frankfurt a. M., 7. Februar. Den zahlreichen Kunden aus der Disziplinzeit, die im Vorkommnisse, besonders im Kibbale, bereits gemacht sind, hat sich gestern die Entdeckung eines nahezu 90 cm langen Mammuthaus auf dem Bodenheimer Friedhof angehängt. Der Zahn, der leider durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zerbrochen, sonst aber wohl erhalten ist, wurde dem Sendeburg-Museum überwiesen.

W. Worms, 10. Februar. Aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages des Freiherrn v. Hahl zu Herrnsheim wurde dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche dargebracht, u. a. vom Kronprinzen und dem Großherzog. Die Gemeinde Herrnsheim verlieh dem Jubilar das Diplom als Ehrenbürger. Freiherr v. Hahl schenkte der Stadt Worms einen Monumental-Siegesbrunnen, entworfen von Professor Gildesbrandt (München).

Sport.

* Die Rahnweltmeisterschaften 1913 werden nach einem Beschluß der Union Cycliste Internationale abgehalten, und zwar für Amateure am 24. August im Berliner Stadion, für Berufsfahrer in der folgenden Woche in Leipzig oder Breslau.

sr. Kobrennen. Auf der Schloß-Boockbahn in Dabos fand das alljährliche Viererboockrennen um den Kaiser Kaiser Wilhelm II. statt. Das Rennen ergab einen Erfolg Deutschlands, das mit dem Bob „Torpedo“ (Steuer H. Lüders, Charlottenburg, A. Fick, Leunant Clausius, Bremen; L. Beck-Warland) in 3 Min. 32,3 Sek. siegen konnte. Zweiter wurde der Bob „Württemberg“, dritter der Bob „Sport“. Der erste Handicappreis fiel an den Bob „Saxonia II“.

* Radsport. Die nordischen Spiele in Stockholm wurden bei Sonnenschein und 8 Grad Wärme auf guter Eisbahn fortgesetzt. Die Ergebnisse sind: Damenmeisterschaft: 1. Opita Kersch-Horath (Budapest), 2. Mrs. Johnson (London); Vorkampfsmeisterschaft: 1. Helene Engelmann-Reis (Wien), 2. Ehepaar Jacobsson (Finland); Herrenmeisterschaft: 1. Sandbald (Stockholm), 2. Knuth (Stockholm); Schnelllauf über 5000 Meter: 1. Japaloff (Helsinki), 2. O. Wälfors (Norwegen).

* Aus dem New Yorker Schachturnier ist Capablanca mit 11 Punkten als erster Sieger hervorgegangen, dicht gefolgt von Marshall, der mit 10½ als Zweiter endete. Den dritten Preis errang Jaffe mit 9½, den vierten Janowski mit 9. Der erste Preis beträgt 500, der zweite 350 Dollar.

Vermischtes.

Ein beständiger Regierungsausschuss. Berlin, 10. Febr. Über die bereits erwähnte Verhaftung eines Regierungsausschusses berichtet der in dem dringenden Verdacht steht, durch Annahme von Bestechungsgeldern ein Amtverbrechen begangen zu haben, wird noch folgendes mitgeteilt: Der erst Mitte Dezember d. J. von Kiel, wo er ein Jahr lang als juristischer Hilfsbeamter im Königl. Polizeipräsidium tätig war, nach Berlin versetzt worden. Als der Regierungsausschuss noch im Polizeipräsidium in Kiel tätig war, verstand aus den dortigen Aktenbeständen ein Aktenstück, das sich gegen einen Bekannten des Hiesigen richtete. In diesem Aktenstück soll es sich um eine Bestechungssache gehandelt haben und es wird vermutet, daß der selbst im Interesse seines Freundes die Unterschlupfung ausgesetzt hat. Nach Aussage mehrerer Leute soll er von seinem Bekannten für diesen Bestechungsgeld 40.000 M. erhalten haben. Die Untersuchung wird von den Behörden äußerst geheim geführt.

75.000 M. für Arme. Erfurt, 10. Februar. Der unglückliche Schenken verlor seine Kasse. Die Kasse betrug 75.000 M. für Arme.

In Seest. London, 10. Dezember. Nach hier eingegangenen dringlichen Telegrammen soll der englische Dampfer „Grosvenor“ sich auf dem Ozean in schwerer Seest befinden. Ein Schlepper ist bereits zur Hilfeleistung abgesandt.

Großes Glück im Glück. Rom, 10. Februar. Der aus Südafrika stammende Maler Salomo Dosek begab sich nach Tripolis, um gegenüber der berühmten Fremdengruppe zu malen. Während der Fahrt übernahm er das Kommando in den 90 Meter tiefen Abgrund. Ein Glück in dem Unglück war, wie dem „Verl. Post“ gemeldet wird, daß der Maler, bevor der traurige Schluß ihn verurteilte, im Gefäß hängen blieb und sich an einem Felsvorsprung festklammern konnte. Mit großer Mühe gelang es, den Künstler an einem Seil aus seiner bedürftigen Lage zu befreien.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

— Berliner Börse. Berlin, 11. Februar. (Drahtbericht.) In Nachwirkung der gestern die Kursbewegung bestimmenden Momente lag heute bei Eröffnung des Verkehrs von der Provinz Angebots vor, das, obwohl es nicht erheblich war, doch bei der herrschenden Unlust einen Druck ausübte. Der im Hinblick mit der New Yorker Ermattung erfolgte empfindliche Rückgang der Kanadaaktien um 2 Proz. verstimmte die Börse. Auch Orientanleihen waren um 3 Proz. gedrückt. Am Bankmarkt waren die Kurse mit Ausnahme der Deutschen Bank, die um 1 Proz. nachgaben, um Bruchteile schwächer. Am Montanmarkt betrugen die Einbußen ganz vereinzelt 1 Proz., desgleichen am Elektrizitätsmarkt. Schiffahrtswerte preislos. Auf dem ermäßigten Niveau bekundete die Börse später Widerstandskraft. Vereinzelt konnten sich die Kurse sogar etwas erholen. Tägliches Geld 4½ bis 4 Proz. Privatskont 6½ Proz.

— Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 11. Februar. (Drahtbericht.) Die Zurückhaltung von Käufern und Verkäufern erreichte an der heutigen Börse einen noch höheren Grad, als in den letzten Tagen. Was die einzelnen Märkte betrifft, so waren amerikanische Bahnen im Anschluß an matten New York schwächer. Lombarden angeboten. Schiffahrtswerte setzten niedriger ein. Elektrizitätsaktien vernachlässigt. Bei geringen Umsätzen zeigten die Kurse mäßige

Wahlball

Mittwoch, den 12. Februar:
Alt Heidelberg,
ein Stimmungsbild.

Absingen von Studentenliedern. Lieder gratis.
Grosses Schlachtfest
mit Militär-Konzert

des gesamten Musikkorps des Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27, unter persönlicher Leitung seines Obermusikmeisters Herrn Henrich.
Grosse Verlosung von Schlachtprodukten. — 200 Gewinne.

Konfirmanden-Anzüge

Freihlig
12, 15, 18,
22, 26-44



Prüfungs-Anzüge
15, 18, 24,
28-48

empfehlen wir in guten
Qualitäten und sorgfältigster
Ausführung fertig am Lager.

Unsere Preise:

Schwarze Anzüge, Freihlig,
14, 18, 22, 26—48 Mk.

Blaue Anzüge, Freihlig,
13, 15, 18, 22, 26—58 Mk.

Marengo-Anzüge, Freihlig,
24, 28, 32—44 Mk.

Gehr. Manes,

Kirchgasse 64.

Hotel Prinz Nicolas.

Wegen **Renovierung** der unteren Räumlichkeiten
wird der **Restaurant-Betrieb** ohne jede Einschränkung während
der Arbeitsdauer in den Sälen der 1. Etage geführt.

Die Konzerte finden jeden Sonntag statt.

Mensendieck-Gymnastik.

Hygienisch-ästhetisches Turnen.
Beginn eines Kinderkurses (Knaben und Mädchen von 6—10 J.).
Beginn eines Kurses für junge Mädchen.
Anmeldungen hierzu zeitig erwünscht. Kurse u. Einzelstunden
für Frauen jederzeit.
Alino Schutz, Nicolassstraße 21, I.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Mittwoch, den 12. Februar, abends
8 Uhr, im Saale der „Lage Plato“,
Friedrichstraße:

Klavier-Abend von Oskar Weichsel aus Wien.

Programm: Bach: Präludium und
Fuge in f-moll; Field: Nocturne;
Beethoven: Sonate op. 31 Nr. 3;
Schumann: Kreisleriana; Chopin:
5 Préludes, Nocturne, Etude, Mazur-
ka, Valse; Brahms: Capriccio in f-
u. h-moll; Liszt: Liebestraum und
Rhapsodie Nr. 8.
Eintrittskarten (numer. à 2 Mk.,
unnumerierte à 1 Mk.) sind in d.
Musikalienhandlungen und abends
an der Kasse zu haben. 295

Inventur- Ausverkauf!

in
**Blumen
Straussfedern
Fantasies etc. etc.
Paradies-Reiher
Boas und Stolas**
in Marabout u. Strauss etc.
zu ganz besonders
billigen Preisen.

Straussfedern- Manufaktur Blanck

Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Ottomanen,

feststehend, verstellbar, ver wandelbar.
Neueste verbesserte Systeme!
Gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.
Ottoman-Decken in großer Auswahl.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.

Bei Gebrauch von Veritahin-Daut-
Nährstoff „Veridermin“ verschwindet
sofort Irride, raube Haut, u. insbes.

Teintfehler.

Veridermin-Creme ist vollkommen un-
schädlich, fettfrei u. nach dem Ge-
brauch gänzlich unmerkbar. Allein-
vertrieb in Oria-Pad. W. 1.50.
Drogerie u. Parfümerie Wobus,
Lannuistr. 25, Tel. 2007. 78

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheken **Blum's Flora-
Drogerie**, Große Burgstraße 5.

Welt-Detektivbureau

„Kosmos“

Luisenstraße 22,
Ecke Bahnhofstrasse,
Telephon 4180.

Privat-Auskünfte,

Ermittlungen,
Beobachtungen.
Grosses erfolg. Institut.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 11. Febr. 46. Vorstellung.

30. Vorstellung im Abonnement C.

Robert und Bertram

Die lustigen Jagabunden.

Posse mit Gesängen und Tänzen in vier
Abteilungen von Gustav Kader.

Musik von verschiedenen Meistern.

Personen:

Erste Abteilung: Die Befreiung.

Robert Herr Herrmann

Bertram Herr Andriano

Strambach, Gefängnis-
wärter und Invalide Herr v. Schend

Nichel, ein Bauern-
burche, sein Neffe Herr Dichtenheim

Ein Korporal Herr Feder

Eine Schildwache Herr Schuch

Wachen.

Zweite Abteilung: Auf der Hochzeit.

Robert Herr Herrmann

Bertram Herr Andriano

Wohlmeier, ein reicher
Bäcker Herr Robert

Lips, der Wirt Herr Kopsch

Koch, Schenkmaiden Herr Doppelbauer

Nichel Herr Dichtenheim

Zwei Landgenossen Herr Spies

Der Brautvater Herr Kuntze

Der Bräutigam Herr Kuntze

Die Braut Herr Großmüller

Ein Kellner Herr Mathes

Ein Hausknecht Herr Preuss

Bauern, Bäuerinnen, Anrechte, Kinde,
der Hochzeitstische, Brautjungfern,
Musikanten.

Dritte Abteilung: Soiree u. Maskenball.

Robert Herr Herrmann

Bertram Herr Andriano

Doppelmeier, ein reicher
Bankier Herr Lehmann

Ilse, seine Tochter Fr. Bog

Kommerzienrathin Koch-
heimer, seine Cousine Frau Weidreue

Samuel Bannheim, sein
Buchhalter Herr Albert

Doktor Corduan, der
Hausfreund Herr Schwab

Joel, Diener Herr Legal

Wärter, Masken, Diener.

Vierte Abteilung (Zwei Bilder):
Das Volksfest.

Robert Herr Herrmann

Bertram Herr Andriano

Die Witwe Müller Fr. Koller

Nichel, ihre Niesetochter Fr. Doppelbauer

Koch, Herr Dichtenheim

Strambach Herr von Schend

Joel Herr Legal

Ein Polizeidiener Herr Wauer

Andere Herr Warte Herr Babdt.

Herr Griffl, Herr Carl, Herr Böhm

Rich. Kallmann, Philipp und Elisabeth
Heim, Der „Lange Pfeffer“, Schau-
budenleute, Dringebn, Regentender,
Voll, Gendarmen, Polizeidiener,
Anwärterinnen, Jungen usw. Das
Stück spielt in den über Jahren des
vorigen Jahres.

Vorfommende Tänze.

einsteuert von der Volkstheaterin
Frau von Kallmann.

Zweite Abteilung: Bauernpolka, aus-
geführt von den Damen des Corps
de Ballet. Dritte Abteilung: Krino-
linden-Tanz, ausgeführt von den
Damen Solamann, Gläser I und
acht Tänzerinnen. Vierte Abteilung:
Tanz der 13 Regentender, ausgeführt
von der Solotänzerin Fr. Solamann
u. den Damen Kallmann, Schneider II,
Gläser II, Gerlach, Wohlfeld,
Dremler, Vertmann, Neith, Benz,
Wech, Pfeiffer, Trautner.

Nach der ersten und zweiten Ab-
teilung treten längere Pausen ein.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Fremdenloge, I. Rang, 10 Mk.;
Mittelloge, I. Rang, 5 Mk.; Seiten-
loge, I. Rang, 2.50 Mk.; I. Rang-
loge, 1.50 Mk.; Orchester-Schiff
1.50 Mk.; Parterre 5.50 Mk.; Parterre
3.50 Mk.; II. Rang, 1. Reihe, 1.50 Mk.;
II. Rang, 2. Reihe und 3., 4. und 5.
Reihe, 1. Reihe, 2. Reihe, 3. Reihe, 4.
u. 5. Reihe, 2.50 Mk.; III. Ra.,
1. Reihe u. 2. Reihe, 2.50 Mk.;
III. Ra., 2. Reihe, 2. u. 3. u. 4. Reihe
1.50 Mk.; Amphitheater 1 Mk.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 11. Februar.

Duende- und Hünstlerarten gütig
gegen Nachzahlung auf 1. Rangloge,
I. Rangbalkon, Orchesterstiege u. I. Sperr-
stiege 1 Mk., 2. Sperrstiege 50 Pf., 2. Rang
und Balkon 25 Pf.

Zweiter Kammerspiel-Abend.

Der gute Ruf.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann
Sudermann.

Personen:

Geb. Kommerzienrat

Georg Räder

Carl, seine Frau Frida Selbern

Hans, sein Bruder Lotte Reinhold

Emmeline, ihre Schwester Emma Reinhold

Baron von Lanna Kurt Keller-Rehr

Doktor, seine Frau Elise Hermann

Direktor Schmidt, deren
Bater Herr Neffeltreger

Geb. Kommerzienrat

Terminale Miller Schönau

Max, dessen Sohn Rudolf Bartal

Anna Schulin Räte Horten

Julie, Dienstmädchen

bei Frau v. Lanna Angelica Muer

Ein Diener im
Weihagener Hause Carl Graes

Ein engl. Kriegerin

i. Weihagener Hause Elise Grler

Ort der Handlung: Berlin. Zeit der
Handlung: Die Gegenwart. Zwischen
Akt 1 u. 2 liegen 2 Monate, zwischen
Akt 2 u. 3 liegt eine Nacht, zwischen
Akt 3 u. 4 liegen 3 Tage.

Nach dem 2. Akt findet die größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

Dienstag, den 11. Februar.

So lange wir irren!

Schauspiel in 4 Akten von C. Schiller.

Personen:

Friedrich Ernst, Herzog von
Traumburg Alfred Dammert

Erz. von Hagenburg C. Bergschwenger

Minister W. Deutschländer

Hofprediger Brinkmann Max Ludwig

Staatsanwalt Frank Heino Berlin

Rechtsanwalt Herz Adolf Willmann

Direktor Ziemer Ernst Stern

Gutsbesitzer v. Lohberg Emma Christ

Lehrer Kleinert Margda Behrens

Meta, seine Frau

Adam Stoh, der Wirt.

Meiss Vater Berni Kowalski

Der Hohen-Rante Edm. Heuberg

Der Adjutant des
Herzogs Erich Frei

Der schwarze Kammer-
diener des Herzogs Chr. Rahmann

Der Gefängnisdirektor Adolf Willmann

Der Gefängniswärter Albert Raas

Ort der Handlung: Eine kleine Residenz-
stadt. Zeit: Gegenwart.

Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Dienstag, den 11. Februar.

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer
und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall.

Personen:

Vogumil, Regent von
Lithanien Emil Rothmann

Helene, seine Nichte Emil Voelke

Günro, Minister-
präsident Sofia Schneider

Nicola, Fürst von
Mikolitz S. Bendenhöfer

Oberst Wulff Willi Räder

Hauptmann Mirko Charles Auen

Wips, Fähnrich Mary Reihner

Hauptmann, Abolot Ernst Hohenfels

Augustin, Hofier, Klavier-
lehrer Hans Angelberg

Helene, seine Tochter
D. Witte d'Albert

Anna, seine Tochter
Elise Müller

Sigislof, Gericht-
vollzieher Paul Rutz

Matthias, Vain-
bender und Kloster-
pächter S. Janowski

Erster Diener Hans Bürger

Zweiter Diener Karl Blaten

Hofdamen, Hofherren, Parlements-
mitglieder, Offiziere, Beamten, Musiker,
Soldaten, Diener, Kofen usw.

Der erste und zweite Akt spielen im
Palaste der Residenz Vogumils, der
dritte Akt spielt im ehemaligen Stamm-
salon der Domstift.

Zeit: Gegenwart. Ort: Theilien.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Frau Frd. Becker
und Kinder.

Zur Konfirmation Kleiderstoffe

zu besonders billigen Preisen.

Leibwäsche f. Konfirmandinnen	Schwarze Stoffe	Crème-Stoffe.	Farbige Stoffe
Hemden aus soliden Stoffen, in modernen Macharten, 3.50, 3.20, 2.70, 2.40, 2.20, 1.85, 170	Schwarz Cheviot reine Wolle, ca. 110 cm breit, Meter 2.00, 1.80, 1.40, 1.25, 98	Crème Wollbatist, reine Wolle, Meter 2.00, 1.80, 1.65, 1.45, 1.25, 110	Cheviot reine Wolle, 110 cm breit, nur marine, Meter 1.80, 1.65, 1.20, 98
Beinkleider aus gut. Madapolam mit Stickerei, 3.50, 3.00, 2.75, 2.25, 2.00, 1.70, 145	Schwarz Satintuch reine Wolle, Mtr. 3.25, 2.50, 2.10, 2.00, 1.60, 125	Crème Cachemir, reine Wolle, Meter 2.00, 1.80, 1.65, 1.40, 130	Kammgarnstoffe reine Wolle, nur marineblau, Meter 2.50, 2.25, 2.00, 185
Anstandsrocke aus Flockbarchent und Pikee mit Feston, 3.20, 2.70, 2.35, 1.95, 155	Schwarze Serge reine Wolle Meter 2.75, 2.40, 175	Crème Voile u. Eolienne, 95 x 110 cm breit, Meter 4.50, 3.50 bis 110	Satintuch reine Wolle, in allen Farben, Meter 2.50, 2.25, 160
Stickereirocke in reich. Auswahl mit Einsätzen und Stickerei, 8.50, 7.75, 6.50, 5.50, 4.75, 4.00, 250	Schwarze Popeline reine Wolle Meter 3.50, 3.25, 2.25, 175	Crème Cheviot, reine Wolle, 90 x 110 cm breit, Meter 2.50, 1.90, 125	Popeline reine Wolle, in allen Farben, 95 x 110 cm br., Mtr. 2.50, 1.75, 150

Konfirmanden-Kleider in weiss und schwarz, in einfacher bis elegantester Ausführung besonders billig.

K185

Kirchgasse 31 **Frank & Marx** Ecke Friedrichstr.

Versteigerung von Herrschaftswagen etc.

Im Auftrage des Testamentvollstreckers versteigere ich
Donnerstag, den 13. Februar 1913,
vorm. 11 Uhr, im Hofe Adolfsstr. Nr. 1,
zu einem Nachlass gehörend:

- 1 Sandauer, 1 Kuppe,
- 2 Paar kompl. gelbbill. Geschirre,
- 1 Silberplatt. Einspänner-Gesirre,
- Wagendecken, Regendecke mit Gestell,
- Aussen-Livreen und Mäntel,
- Stallknechtstulpen und Geschirre usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Befichtigung ab 10 Uhr.

Georg Glücklich,

Beid. u. öffentl. angestellter Auktionator,
Friedrichstr. 10, Wiesbaden.

Telephon 6209.

Total-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Sicherste und größte Sterbekasse mit höchstem
Reservefonds aller Sterbekassen am Platze.

Mitgliedsbeitrag: 2263. Reservefonds ca. RM. 300,000.

Aufnahme durch den Vorstand ohne ärztl. Mittheilung.

Niederes Eintrittsgeld. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend mäßig.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Vorsitzender Ernst, Philippsbergstr. 37; Kassensührer Stoll, Gneisenaustr. 35; Schriftführer Formberg, Sedanstr. 11; sowie die Beisitzer Gros, Bienenring 13; Halm, Abelsstr. 15; Haack, Doppeimer Str. 20; Kuntz, Feldstr. 20; Köhler, Klingertstr. 2; Monz, Hofstr. 33; Noll-Hussong, Albrechtstr. 40; Schleider, Rorichstr. 47; Sprunkel, Rorichstr. 27; Trolle, Rothring Str. 33; Walter, Lehnstr. 12; Zipp, Herderstr. 35, und der Kassendirektor Berghäuser, Westendstr. 15. F 326

Mein J. Rapp's Brindisi mit dem Rappen p. Flasche 90 Pfg. o. Gl. war vor über 30 Jahren schon unübertroffen und stellt auch heute noch das Beste dar, das in naturreinem gut bekömmlichem und kräftigendem Rotwein zu diesem billigen Preise geboten werden kann; das beweist die zahlreiche alte, treue Kundschaft, die ich auf diesen Wein habe und seine immer zunehmende Verbreitung. — Machen Sie einen Versuch. — 309

J. Rapp Hoff.,

Moritzstrasse 31 und Neugasse 20.

Als meine Spezialität

empfehle täglich frisch:

- Casseler Rippenspeier . . . per Pfd. 1.20 Mk.
- sehr zart und mild,
- Frankfurter Würstchen . . . per Paar 20 Pf.
- Wiener Würstchen . . . per Paar 15 Pf.
- Knackwürstchen . . . per Stck. 10 Pf.
- Dicken ger. fetten Speck . . . per Pfd. 1 Mk.

Conrad Heiter,

Telephon 542.

Rheinstrasse 77.

Restaurant Emil Ritter,

Unter den Eichen.

Morgen
Mittwoch:

Schlachtfest.

Zur Quelle,

Germania-Brauerei, Mainzer Str.

Mittwoch:



Mehlsuppe

wogu höst. einl. V. A. Kesselring.

Samen

guthelmeinde Qualität.

Fr. Th. Büsgen, Westendstr. 12.

Fleisch-Abschlag!

Dansen u. Rindfleisch 30 Pf. 75 Pf.
Kalbfleisch, Brust u. Hals 30 Pf. 75 Pf.
zum Braten 30 Pf.

Metzgerei Straub,

Gde. Balou- und Seerodenstraße.

Kommissbrot,

echte, a. b. Kaserne, St. 30 u. 55 Pf.
C. Werner, Doppeimer Straße 31.

Blumenkohl 15 u. 20 Pf.

G. Kochendörfer, Göttenstr. 26.

Konkurs-Ausverkauf Blume & Röder

Langgasse 28, gegenüber dem Tagblatthaus,

bietet in grosser Auswahl Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider, schwarz, weiss und farbig, ferner Kostüme, blau, und Stoffe engl. Art.

Grosse Auswahl in wirklich billigen Kinderkleidern, Schürzen, Blusen, Knaben-Anzügen, Knabenhosen und Blusen. F 252

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Drucksachen
für alle Zwecke, liefert in einfacher und eleganter Ausführung zu mässigen Preisen
die
Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53.

Stnußkohl Magerstnußkohl Anthrazitstnußkohl aus dem Ruhrrevier

geben

keinen Rauch,
keinen Ruß,
keine Flugasche,

haben

geringen Wassergehalt,
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Stnußkohl für Küchenherde,
Stnußkohl für Säulenöfen,
Stnußkohl für Backöfen,
Magerstnußkohl für Füllöfen aller Systeme,
Anthrazitkohl

Zu haben in allen Kohlenhandlungen.

F 191

Extra-Angebot
gültig bis
Samstag, 15. Februar

300 Herren-Anzüge

mittlere und beste Qualitäten in nur modernen Formen gelangen
zu nachfolgenden **enorm billigen** Einheitspreisen zum Verkauf.

Serie I
Mk. **20.-**

Serie II
Mk. **30.-**

Serie III
Mk. **40.-**

Serie IV
Mk. **50.-**

Verkauf nur gegen bar.

Heinrich Wels

Änderungen gegen Berechnung
der Selbstkosten.

Marktstrasse 34.

K117



Baby Wäsche

in allen Preislagen.
*Hemdchen, Täckchen,
Windeln, Mullwindeln,
Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-
kleidchen, englische Tragkleidchen.
Bettfeinlagen aus wasserdichten Stoffen.
Kinderbetten etc. etc.*
Spezialität:
*Knaben- u. Mädchen-Wäsche,
in Stoffe, billigste Preise.*
S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41. K170



NUSTOL

Streichbare Pflanzen-Margarine
Vollkommenster Butterersatz
in jeder Verwendungsart
Estol-Aktiengesellschaft, Mannheim
Man sammle unsere Gutscheine wegen der gediegenen Gratisbeigabe

Betten-Reform!

Die neuesten Systeme wunderbar
elastischer, luftdurchlässiger und im
Sonnenschein aufblühender Matratzen,
sowie die besten Fabrikate in Draht-
matratzen empfiehlt

Gustav Mollath,
46 Friedrichstr. 46.
Spezialist für patentierte Neuheiten.

Reisefässer

wie Rohr-, Papp-, Kaiser-, An-
gussfässer, D.-Gussfässer, Rindher-
talchen, Blechfässer usw. laufen Sie
äußerst vorteilhaft Webergasse 3, 5th.

Wer

auf Haarpflege Wert legt, betriebe
die Haarinkur Lannibal. Dieselbe
fördert den Haarwuchs, macht das
Haar geschmeidig, reinigt die Kopf-
haut und bewahrt sich außerordentlich
beim Frisieren. Erhältlich in Apo-
theken u. Drogerien, Glas 1.20 Mk.

Das Neueste!

Chromsohl-Feeder

Doppelte Haltbarkeit! Wasserdricht!

D. R. P.
Das erste Paar zur Probe, ohne jeden
Aufschlag.

Herren-Sohlen u. Fiedl. Mk. 3.50

Damen-Sohlen u. Fiedl. Mk. 2.50

Anfertigung:
• Schuhgeschäft Gleichstr. 45

Zimmermann
gegenüber der Schule, B 25184

Pianos zu vermieten, geb.
von 1875, 8. — an Adenstr. 40, 1.



Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Zur 2. Klasse 228. Lotterie, Ziehung am 14. u. 15. Februar,
sind noch Lose zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von
R. Wieneke, Bahnhofstr. 8.
v. Tschudi, Adelheidstr. 17. 302

Borzüglihe Reklamefelder

in der Durchgangshalle (Kiosk)
des

Tagblatt - Hauses

zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Besuchen Sie im eigensten Interesse meine diesjährige

WEISSE WOCHEN!

Die ausserordentlich billigen Gelegenheitsposten weisser Waren
aller Art in sämtlichen Abteilungen bieten Ihnen unbedingt die
denkbar vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit.

Ab 4 Uhr: Künstler-Konzert. Bei Einkäufen von 2 Mk. an eine Tasse Tee mit Gebäck gratis.

M. Schneider

Kirchgasse 35/37.

Manufaktur- und Modehaus.

Kirchgasse 35/37.

K 6